



DIE GEBIRGSTROPPE

ZEITSCHRIFT DES KAMERADENKREISES DER GEBIRGSTROPPE



AUSGABE 1 MÄRZ 2021



*Für alle Kameradinnen und Kameraden
unter dem Edelweiß*

Titelbild:
Erkundung im winterlichen Hochgebirge
Foto: Thomas Heintz

Seite 2

Grußwort des Präsidenten

ab Seite 3

**aus der Redaktion
im Fadenkreuz**

ab Seite 5

Gebirgsjägerbrigade 23 „BAYERN“

ab Seite 9

aus den Truppenteilen

ab Seite 34

unsere Partner

deutsch – österreichische Zusammenarbeit bei
der Ausbildung im Gebirgskampf

ab Seite 38

IFMS

Erinnerungen an den Kameraden
Giovanni Sambucco

ab Seite 40

Sozialwerk der Gebirgstruppe e.V

Spendenaktionen im In und Ausland

ab Seite 43

aus den Kameradschaften

kurz notiert

Geburtstage

Totenehrung

ab Seite 51

gegen das Vergessen

wachsende neue Erinnerungskultur
Observation Post „OP North“ Afghanistan
exemplarische Analyse am Beispiel des
Gebirgsjägerbataillons 231

ab Seite 59

Soldatenportrait

die Gebrüder Mordhorst der 3./ GebJgBtl 231

ab Seite 61

Historisches

50 Jahre Moskauer Verträge

ab Seite 64

Geschichten aus den Bergen

Der Knopf

Seite 66

Vorsicht Satire

Die Grippe und die Menschen

Seite 67

Impressum

Seite 68

Tag der Gebirgssoldaten

Innenseite Umschlag

Einladung zur Mitgliederversammlung

Liebe Kameradinnen und Kameraden unterm Edelweiß

Die Corona Pandemie hält uns weiterhin gefangen. Am Horizont erkennen wir unseren ersten Impftermin. Vielleicht wurde bereits jemand aus unserem Bekanntenkreis geimpft! Die sozialen Netzwerke, auch als Social Media bezeichnet, haben in der Krise viel Wirkung der persönlichen Kontaktbeschränkung abgemildert, haben uns das Leben erleichtert - da und dort - vielleicht sogar Freude geschenkt.

Wen sollte es da wundern, dass die Netzwerke weltweit anhaltend rasant Nutzer in allen Altersgruppierungen gewinnen. Es ist daher folgerichtig, dass der Einfluss der digitalen Welt auf Kommunikation, Information, Wissen, Meinung sowie menschliches Verhalten/Psychologie in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik inzwischen bis in die kleinste Nische wirkt. Man muss sich damit weiter kritisch auseinandersetzen! Die großen 7 sind: Facebook, Twitter, Instagram, WhatsApp, Snapchat, Pinterest, TikTok und YouTube. Daneben gewinnen auch alternative Netzwerke und Foren wie PARLER, GAB, „thedonald“ oder einige weitere Telegram-Kanäle, wie u.a. der deutschsprachige QAnon Kanal der sogenannten Verschwörungstheoretiker (mehrere zehntausend Abonnenten) starken Zustrom. Von den ca. 3,4 Milliarden Internetnutzern auf dieser Welt besuchen beinahe 2,3 Milliarden Menschen (das ist fast ein Drittel der Weltbevölkerung) regelmäßig soziale Netzwerke. Man kann nur staunen!

Die Vielfalt der Anwendungen begründet ihren Erfolg. Man kann Kontakte pflegen, Nachrichten und Bilder empfangen und senden, Profile verfassen, Memos austauschen, Fotoalben erstellen oder Blogs betreiben. Daneben gibt es eine unerschöpfliche Vielzahl an Suchfunktionen aber auch unglaubliche Varianten der Spieleanwendungen. Die sozialen Netzwerke schenken vor allem den Jugendlichen zahlreiche Möglichkeiten: neue Freunde finden, soziale Beziehungen ausbauen auch in Pandemiezeiten, bis hin zu einer großen Wirkung auf die Entwicklung der persönlichen Identität, die durch Rückmeldungen aus den Netzwerken entsteht. Speziell dieser Aspekt wird wiederum auch von einer großen Anzahl lebensälteren Menschen genutzt – in der Regel mit positiven aber natürlich auch mit negativen Wirkungen, wenn Narzissmus, Äußerungen des Hasses, des Neides oder der Lüge ins Spiel kommen.

Die Betreiber all dieser Plattformen verfolgen in erster Linie geschäftliche Interessen. Der Nutzer ist ein Kunde; in direkter Form, wenn man sich die Nutzung der Plattform erkauft. In der Regel aber werden die erzeugten Daten, entweder individuelle, persönliche oder über Algorithmen gefilterte Daten, zu Werbezwecken genutzt. Für Amazon, Apple, Google, Facebook bedeuten diese Daten ihre Existenz, ihren fallenden oder steigenden Aktienkurs.

Begleitend durch den Gebrauch ihrer Social Media kann eine extrem hohe Kundenbindung erzeugt werden. Die Datennutzung bzw. Datenweitergabe bleibt bis heute wenig bis stark undurchsichtig, auch wenn sich einiges durch die Gesetzgeber verbessert hat, z.B. durch Datenschutz-Grundverordnung, Bundesdatenschutz -, Telekommunikations -, Telemedien - und Netzwerkdurchsetzungsgesetz zur Unterbindung von Onlinehetze bzw. Rechtsextremismus.

Es liegt auf der Hand, dass alle Staatsformen ihre unterschiedlichsten Interessen an der Datenflut entwickelt haben. In erster Linie zur Verbesserung staatlicher Aufgaben wie Eindämmung von Kriminalität oder internationalem Terrorismus. In undemokratischen Staaten auch zur Überwachung und Indoktrination.

Die Plattformen bergen aber interessanterweise Gefahren sowohl für Demokratien - durch Verbreitung falscher Nachrichten, Hass und Hetze - als auch für undemokratische Systeme - durch die Verbreitung demokratischer Ideen oder Aufdeckung staatlicher Missstände. Autoritäre Regime haben natürlich schneller wirksame Methoden zur Beseitigung von Gefahrenquellen der Social Media bis hin zur banalen Abschaltung der Sender, allen voran China und Russland. In ihrem Gefolge findet man natürlich viele andere autokratische Staaten. Ich nenne als Auswahl unter vielen: Weißrussland, Aserbaidschan, Türkei.

Nach der Löschung des Twitter Accounts des ehemaligen US-Präsidenten D. Trump hörte man an vielerorts die Meinung: „... wir müssen den privaten Unternehmen die Macht über unsere Meinungsfreiheit aus den Händen nehmen und zurück in die von demokratischen Institutionen legen“. Das ist wohl keine einfache Sache, denn Regierungen sind sicher nicht automatisch die besseren Hüter der Meinungsfreiheit. Die Auslegung dieser Freiheit würde schon in Europa sehr unterschiedlich ausfallen; denkt man im Vergleich z.B. an Ungarn, Polen oder die Slowakei. Andere Beispiele sind schnell gefunden, wenn es um Machterhalt oder Wahltermine geht. Bleiben Sie beim Gebrauch sozialer Netzwerke wachsam und verlassen sie sich auf ihren gesunden Menschenverstand! Der Staat greift erst im Nachhinein regulierend ein.

Horrido



*Ihr
Hans Sahm*

Sehr geehrte Kameradinnen und Kameraden, Leser und Leserinnen,

Mit dieser Ausgabe halten Sie nunmehr das schon mehrfach angekündigte erste Exemplar der Zeitschrift "Die Gebirgstruppe" **im Format DIN A 4** in Händen. So ist es uns nach langer Zeit wieder einmal gelungen, fast allen Berichten, die uns zugearbeitet worden sind, adäquaten Raum zu geben.

Die Redaktion hat versucht mit neuem Layout unserer Zeitschrift ein modernes und zeitgemäß ansprechendes Erscheinungsbild gegeben. Wir hoffen, Sie werden Ihre Zeitschrift im neuen Format und Design schon bald genau so vertraut und interessiert zur Hand nehmen, wie Sie das bisher getan haben.

Die Ihnen bereits aus der Vergangenheit bekannten Rubriken haben wir um einige **neue Themenbereiche** ergänzt.

Beginnend mit dieser Ausgabe wollen wir unter der Überschrift „*Gegen das Vergessen - wachsende neue Erinnerungskultur*“ an Angehörige, Ereignisse und Leistungen aus der Geschichte der Gebirgsjägerbrigade 23 erinnern und so auch unseren Beitrag dazu leisten, dass diese nicht in Vergessenheit geraten.

Einleiten wollen wir diese Rubrik mit einem Artikel über den Observation Post North (OP North) in Afghanistan von Frau Major i.G. Jasmin Thierer.

Frau Major i.G. Thierer ist Leiterin der Abteilung G3 der GebJgBrig 23, war von Januar bis Juni 2013 mit dem GebJgBtl 231 am OP North eingesetzt und hat sich im Rahmen ihrer Masterarbeit intensiv mit der Thematik „*Erinnerungskultur in der Gebirgsjägertruppe*“ beschäftigt. Auf eine Zusammenfassung Ihrer wesentlichen Erkenntnisse im Rahmen eines Kurzreferates dürfen wir uns in dieser Ausgabe freuen.

Unter der Rubrik „*Unsere Partner*“ finden Sie eine Fachpublikation des Chefs des Stabes der GebJgBrig 23, OTL i.G. Sebastian Klima, über die Deutsch-Österreichische Zusammenarbeit.

In dem Kapitel „*Aus den Kameradschaften und Standorten*“ wollen wir in Zukunft unseren Kameradschaften Raum zur eigenen Vorstellung geben.

Die Ortskameradschaft Burgau macht hierbei den Anfang, in der nächsten Ausgabe wird sich die Ortskameradschaft München vorstellen.

Kurz vor Weihnachten wurde **Oberst Maik Keller, der Kommandeur der GebJgBrig 23, zum Brigadegeneral befördert**. Wir freuen uns mit ihm über diese Beförderung, gratulieren auch auf diesem Wege ganz herzlich.

Die bereits schon einmal auf den 06.02.2021 verschobene Mitgliederversammlung musste in Anbetracht der aktuellen Corona-Situation und der in Folge getroffenen Schutzmaßnahmen leider nochmals verschoben werden. Die neue **Einladung zur Mitgliederversammlung** finden Sie am Ende dieser Ausgabe.

Der Gesetzgeber hat am 22.12.2020 das COVID Maßnahmen Gesetz noch einmal überarbeitet. Damit ist eine neuerliche Verschiebung der Neuwahlen im Vereinsrecht abgesichert. Der derzeitige Vorstand bleibt bis zur Wahl in seiner Funktion.

Sollte die Mitgliederversammlung auch am 19.06.2021 nicht durchgeführt werden können, werden wieder alle Mitglieder, die sich gemäß der Einladung bei der Geschäftsstelle angemeldet haben, persönlich über die Verschiebung der Mitgliederversammlung informiert.

Um zusätzliche Einnahmen zu generieren, wollen wir in unserer Zeitschrift zukünftig auch geeignete Werbung aufnehmen.

Sollten einige unserer Leser/-innen selber Interesse an einer **Werbung in der Zeitschrift** haben oder jemanden kennen, der als Werbeer Interessent angesprochen werden kann, so bitten wir darum, sich mit der Geschäftsstelle des Kameradenkreises der Gebirgstruppe in Verbindung zu setzen.

Der **Redaktionsschluss** für die nächste Ausgabe Juni 2021 ist der **31. Mai 2021**. Die Zeitschrift kann so Anfang Juni im Mitgliederbereich unserer Website eingestellt werden und wird den Mitgliedern ab Mitte Juni zugestellt.

In diesem Sinne, bleiben Sie gesund und seien Sie in dieser anstrengenden Zeit besonders herzlich und kameradschaftlich begrüßt.



Sr
Christian Nietsch

„Alles hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde.“

So steht es in der Bibel. Der da vor über 2000 Jahren diesen Text verfasst hat, weiß aus seiner Lebenserfahrung, dass es Dinge gibt, die Zeit brauchen und nicht übers Knie gebrochen werden können. Er weiß freilich auch, dass etwas seine Stunde haben muss, also eine Entscheidung zu fallen hat.

2014 fand im Deutschen Bundestag eine **Expertenanhörung** zum Thema „Bewaffnete Drohnen“ statt. Es darf hier in Erinnerung gerufen werden, dass die Fraktionen des Bundestages die Bundeswehr eine **Parlamentsarmee** nennen. Daher wachen sie auch eifersüchtig darüber, dass ohne ihre **Entscheidung in und mit der Bundeswehr nichts geschieht**. In der NATO schütteln – ob dieses Verhaltens – **nicht wenige Verteidigungspolitiker in den Mitgliedsstaaten den Kopf**.

Das sollte den **deutschen Bürger und Steuerzahler nicht beeindrucken**. Es ist gut, dass sich unser Parlament vorbehält, über **alles, was mit der Bundeswehr zu tun hat, ausführlich zu diskutieren und schließlich auch zu entscheiden**.

„Und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde.“

Man möchte meinen, dass nach sechs Jahren Diskussion die entscheidenden Argumente ausgetauscht sind, das Thema ausgepresst ist wie eine Zitrone. Da mutet es dann schon mehr als seltsam an, wenn aus einer Fraktion noch weiterer **Diskussionsbedarf** angemeldet wird. Diese Diskussion um ein inzwischen „ausgelutsches Bonbon“ soll auch die Gesellschaft miteinbeziehen.

Bei wem klingelt da nicht etwas im **Hinterkopf**?

Am 24. März 2011 hat der Bundestag die Wehrpflicht ausgesetzt. An der Bundeswehr, fand einst Bundespräsident **Hörst Köhler**, zeige die Gesellschaft ein „höfliches Desinteresse“.

Nachdem die jungen Männer nicht mehr in die Kasernen eingezogen werden, der Großteil der Familien von den Streitkräften so gut wie nichts mehr mitbekommt, ist die Bundeswehr nur noch bei Reservisten und Veteranen ein Gesprächsthema. Es sieht so aus, als ob die Drohnenfrage als Ass im Ärmel **gesehen wird**. Einer Friedenspartei kommt das nicht gut an. Da hat man einerseits bei vielen Wählern einen Stein im Brett, andererseits kann man sich umsehen mit wem künftig eine Regierung gebildet werden könnte. Solche Überlegungen sind allerdings nicht ganz ungefährlich.

An die Regierung kommt nicht, wer Umfragen gewinnt. Und Wahlen gehen oft ganz anders aus als es selbst die Polit-Gurus vorhersagen.

Den Gegnern der bewaffneten Drohnen im Parlament wäre also ins Stammbuch zu schreiben, sie gehören auch zu denen, die unsere Soldaten – inzwischen längst weltweit – in Einsätze schicken.

Das schließt die Sorge mit ein, dass diese Frauen und Männer mit allem ausgestattet sind, was sie für ihre Einsätze brauchen.

Politische Anmerkungen, bewaffnete Drohnen seien bisher überwiegend völkerrechtswidrig gebraucht worden, überzeugen nicht, denn unser Parlament hat ja auch unsere Parlamentsarmee zu kontrollieren.

Oder soll den Soldatinnen und Soldaten unterstellt werden, sie unterliefern Gesetz und Recht? Welches Menschenbild wird hier pauschal auf die Truppe projiziert?

Ist es eigentlich nicht ein Sturm im Wasserglas, wenn man bedenkt, dass es sich bei den Drohnen, die da bewaffnet werden sollen, um fünf Exemplare handelt.

Ihr Franz Penzkofer

Herzlichen



Glückwunsch



Brigadegeneral Maik Keller nach der Beförderung in seiner neuen Uniform



Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23 „Bayern“ zum Brigadegeneral befördert

Seit April 2020 ist Maik Keller jetzt Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23 „Bayern“ in Bad Reichenhall. Kurz vor Weihnachten wurde er in Bonn vom Generalinspekteur der Bundeswehr, General Eberhard Zorn, in Vertretung für die Verteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer, zum Brigadegeneral befördert.

Als der frischgebackene General nach den Feiertagen die Hochstaufen-Kaserne betrat, musste er im Gefechtsanzug einige Aufgaben auf dem Kasernengelände bewältigen, um sich im neuen Dienstgrad zu bewähren. Auf dem Weg zum Stabsgebäude hieß ihn das Personal seines Brigadestabes in Form eines Spaliers als General willkommen.

Text: Christian Kunerl

Bilder: Foto: Sonja Draeger.



Generalinspekteur General Eberhard Zorn (re.) überreicht dem Brigadekommandeur die Urkunde.



Wir haben fertig - Gebirgsjägerbrigade 23 hält Wort

1.800 Meter Weg inklusive 2 Brücken und einem Steig vollenden nun den Rundwanderweg um das Kirchholz. Etwa 30 Gebirgspioniere haben seit September unermüdlich an dem Umgehungsweg gearbeitet. Nun ist er offiziell an die Stadt Bad Reichenhall und Gemeinde Bayerisch Gmain übergeben worden und für die Bevölkerung nutzbar. Das Ziel noch im Herbst die Wegebauarbeiten an der nordöstlichen sowie südwestlichen Grenze des Standortübungsplatzes Kirchholz abzuschließen und an den bereits bestehenden Wanderweg um den Standortübungsplatz Kirchholz anzuschließen, konnte somit realisiert werden.

Hierzu lud der Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23, Oberst Maik Keller, kürzlich zur offiziellen Übergabe des Weges an die Stadt Bad Reichenhall und die Gemeinde Bayerisch Gmain ein. Neben dem Oberbürgermeister der Stadt Bad Reichenhall, Dr. Christoph Lung, sowie dem Bürgermeister der Gemeinde Bayerisch Gmain, Armin Wierer, konnten sich auch der Leiter des Bundeswehr-Dienstleistungszentrum (BwDLZ) Bad Reichenhall, Regierungsoberamtsrat Udo Brickl, vom fertiggestellten Umgehungsweg überzeugen.

Hintergrund dieses Wegebaus ist, dass der Standortübungsplatz Kirchholz am 1. Juli 2020 offiziell zum Militärischen Sicherheitsbereich umgewandelt werden musste. Eine Überprüfung im Juli 2019 durch das Landeskommmando Bayern - als Behörde für die innere und äußere Sicherheit auf Übungsplätzen - ergab, dass der Schutz und die Sicherheit von unbeteiligten Dritten in der Form eines Militärischen Bereiches aufgrund der aktuell gültigen Sicherheitsbestimmungen und Nutzungsforderungen sowie der damit einhergehenden Haftungsfragen nicht mehr gewährleistet werden konnte. Daraus folgt ein Betretungsverbot für die Bevölkerung auf das die Gebirgsjägerbrigade 23 keinen Einfluss nehmen kann.

Mit dem Umgehungsweg wird nun aber den Interessen der Bevölkerung und gleichzeitig den Besonderheiten der Kur- und Tourismusregion Rechnung getragen. Das Kirchholz bleibt so durch eine lückenlose Umgehung – ohne Gefährdung der Wanderer und Störung des militärischen Übungsbetriebes – für die Bevölkerung zugänglich.

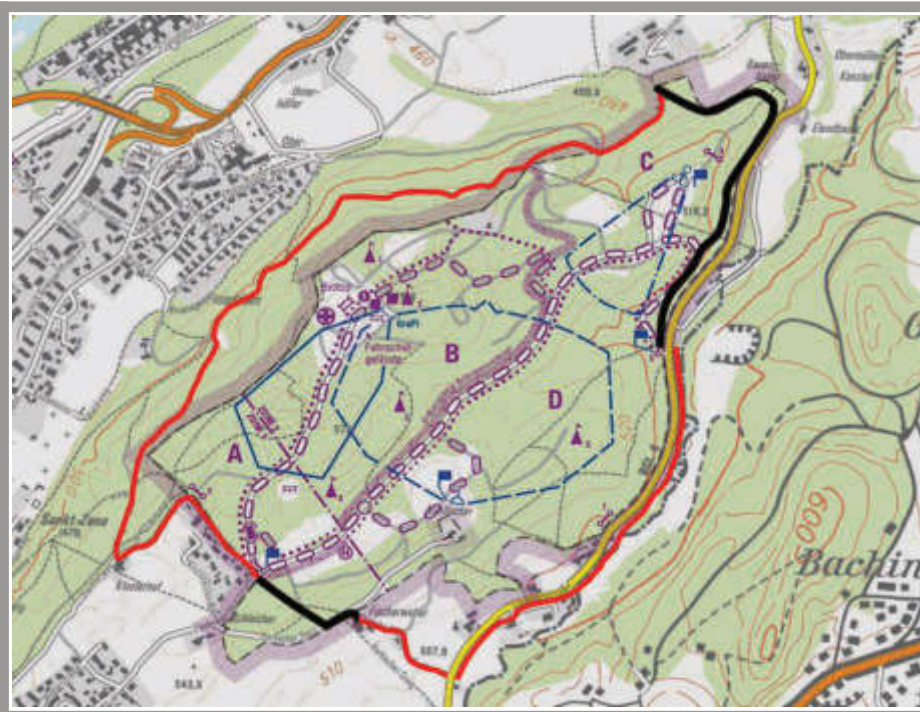
Zu Beginn der Veranstaltung richtete Oberst Keller seinen Dank an die Wegebauer – die Gebirgspioniere aus Ingolstadt:

„Das, was ich gesehen habe, war eine enorme Leistung. Die Arbeit, die hier durch das Gebirgspionierbataillon 8, mit Unterstützung des Einsatz- und Ausbildungszentrum für Tragtierwesen 230, der Stabs- und Fernmeldekompanie sowie dem Unterstützungspersonal Standorttöster verrichtet wurde, gilt es nun in diesem Rahmen zu würdigen“.

Anschließend übergab er den beteiligten Soldaten ein kleines Präsent – als Erinnerung an diesen „nicht alltäglichen“ Auftrag. Anschließend ergriff Dr. Christoph Lung das Wort:

„Ich will mich im Namen der Stadt Bad Reichenhall für Ihre Arbeit bedanken.

Der Weg den Sie gebaut haben, wird unserer Bevölkerung viel Freude bereiten“.



Karte des neu verlaufenden Weges rund um den StoÜbPl

„Well Done“

Hauptfeldwebel Marcel Timmel, einer der Hauptverantwortlichen für den Umgehungswegebau, schnitt ein rotes Band zur symbolischen Eröffnung des Weges durch. Anschließend klopfte Oberst Keller ihm kräftig auf die Schulter: „Well done“.

Die Übergabe des neuen Weges an die Stadt Bad Reichenhall und die Gemeinde Bayerisch Gmain war nun besiegelt. Dies freute ganz besonders auch Oberst Peter Eichelsdörfer, der diese Nachricht mit großer Freude im Auslandseinsatz in Mali zur Kenntnis genommen und sich als wesentlicher Ideengeber dieses Projekts verdient gemacht hat.

Vor allem durch die schnelle und unbürokratische Unterstützung des BwDLZ Bad Reichenhall, das mit

der Vertragsabwicklung und Finanzierung des Projekts beschäftigt war, sowie dem Unterstützungspersonal Standortältester, welches die organisatorische Funktion übernahm, konnte der Wegebau innerhalb von nur dreieinhalb Monaten abgeschlossen werden. „Die vorläufigen Kosten für den Wegebau belaufen sich auf ca. 80.000 Euro für Material, Maschinen sowie Versorgungsgüter“, erklärt Udo Brickl.

Das Projekt fand im Rahmen einer praktischen und pioniertechnische Aus- und Weiterbildung zur Ertüchtigung von Gebirgswegen statt. „Wir sind mit unseren Aufgaben gewachsen. So etwas – in dieser Art – mal selbst zu erleben, war auch das erste Mal für mich“, erklärte Hauptfeldwebel Marcel Timmel aus der 4. Kompanie des Gebirgspionierbataillon 8.

Insgesamt wurden etwa 2.500 Tonnen Kies – das entspricht ca. 200 LKW-Ladungen - 1.200 Pflöcke zur Befestigung der Wege sowie 100 Ster Holz für Brücken und Wege verbaut.

...und dann sind wir weg.

Bis Ende November waren die Gebirgspioniere noch mit der Nachbereitung der Baustelle beschäftigt. Dazu zählte unter anderem die Baustellenzufahrten zu schließen und die temporäre Infrastruktur abzubauen. „Und dann sind wir weg“, erzählte Oberleutnant Michael Noichel aus dem Gebirgspionierbataillon 8 und der Umgehungswegebau gehört dann allein der Bevölkerung. Allerdings gilt es darauf hinzuweisen, dass sich die Benutzung des gesamten Rundweges auf eigene Gefahr beläuft. Besonders im Winter ist dies zu beachten, da hier keine Räumung des Weges stattfindet.

Text: Bundeswehr/Sarah Hofmann

Bilder: Pressestelle Gebirgsjägerbrigade 23



Die Übergabe des Weges: Vorn im Bild: Hauptfeldwebel Marcel Timmel. Mitte v.l.n.r.: Oberst Keller, Bürgermeister Wierer. Hinten v.l.n.r.: Regierungsoberamtsrat Udo Brickl, Oberbürgermeister Dr. Lung.





Solidarität für die Kinderkrebshilfe TS + BGL

Der Stab Gebirgsjägerbrigade 23 setzt mit einer Weihnachtsaktion ein Zeichen der Verbundenheit mit der Region



Oberstleutnant i.G. Sebastian Klima (re.) und Oberleutnant Mona-Lisa Buckenmaier (li.) bei der Übergabe des Spendenschecks an die Vorsitzende Rosmarie Baumgartner.

Der Stab der Gebirgsjägerbrigade 23 in Bad Reichenhall hat in einer Weihnachtsaktion zugunsten der Kinderkrebshilfe TS + BGL gesammelt. Der Chef des Stabes, Oberstleutnant i.G. Sebastian Klima, drückt damit die Verbundenheit zur Region auch in den schweren Zeiten von Corona aus:

„Der Stab der Gebirgsjägerbrigade 23 ist wie alle Truppenteile der Brigade nicht nur ansässig, sondern auch tief verwurzelt in der Region. Die persönliche Beziehung meiner Soldaten zu den Landkreisen Berchtesgadener Land und Traunstein sind tiefgehend und über viele Jahre gewachsen. Daher war es dem Brigadestab ein Anliegen, die Weihnachtszeit zu nutzen, um karitative Projekte zu unter-

stützen. Wenn diese kleine Spende dazu beiträgt, Kindern ein Lächeln in ihr Gesicht zu zaubern, erfüllt mich das mit Stolz.“

Oberleutnant Mona-Lisa Buckenmaier, welche diese Aktion initiierte, zeigte sich angetan von der großen Solidarität ihrer Kameraden. Auch wenn es nur ein kleines Zeichen der Hoffnung für die Kinder und Familien darstelle, hätte sich diese Aktion mehr als gelohnt. Ursprünglich war die Spendensammlung nur als kleine Aktion gedacht, die sich dann aber als solidarische Welle durch den ganzen Stab der Gebirgsjägerbrigade zog. Am Ende sind **700 Euro** zusammengekommen.

Die Übergabe an die Vorsitzende der Kinderkrebshilfe, Rosmarie Baumgartner, fand vor den Weihnachtsfeiertagen im Vereinsheim in Oberteisendorf statt. Mit

dieser Spende soll dem Verein geholfen werden, welcher **65 Kinder** betreut, die von dem Leid betroffen sind oder erkrankte Familienmitglieder haben. Rosmarie Baumgartner verdeutlichte, dass man es sich kaum vorstellen könne, wie es den Betroffenen gehe: *„Von heute auf morgen steht alles Kopf.“* Die Arbeit der Kinderkrebshilfe TS + BGL sei unabdingbar für die Leidtragenden. Mit vielen Fachkräften setze der Verein da an, wo Ämter und Behörden aufhören, betonte die Vorsitzende.

„Betroffene Familien brechen in Tränen aus, wenn diese mit einer Spende von 700 Euro unterstützt werden.“

Bei der Übergabe sind sich Rosmarie Baumgartner, Oberstleutnant i.G. Sebastian Klima und Oberleutnant Mona-Lisa Buckenmaier einig: Kinder glücklich zu sehen ist unbezahlbar.



S3-Feldwebel wird zum Oberstabsfeldwebel befördert

Der Nikolaus hat dem Gebirgsjägerbataillon 231 im letzten Jahr ein ganz besonderes Geschenk mitgebracht. Der S-3 Feldwebel, Stabsfeldwebel Alexander Elste, wurde unter Einhaltung der Hygienemaßnahmen zum Oberstabsfeldwebel befördert.

Der S-3 Feldwebel trägt im Grundbetrieb maßgeblich zur Planung und Steuerung der Ausbildung bei, auf Übungen und im Einsatz führt er eine Lagekarte und berät die Bataillonsführung bei der Planung von Operationen. Seit Mitte letzten Jahres besetzt der frisch beförderte Oberstabsfeldwebel diesen Dienstposten.

Würdige Beförderung

Zum Ende dieses Jahres besucht der Nikolaus die Reichenhaller Jäger und überbringt dem überraschten S3-Feldwebel das Geschenk. Nachdem der Bataillonskommandeur, Oberstleutnant Dennis Jahn, die Dienstgradklappen austauscht und die Beförderung ausspricht, fasst der Nikolaus rückblickend die guten und schlechten Taten des Oberstabsfeldwebels zusammen. Niveauvoll werden seine Eigenheiten aufs Korn genommen und seine herausragende Leistung für das Bataillon gewürdigt.



Die zwei Kramperl begleiten die Aufzählung aktiv und sparen dabei nicht mit Rutenhieben und dem Einschmieren mit Schuhcreme. Würdig beglückwünscht der Bataillonskommandeur abschließend den Beförderten und blickt der weiteren Zusammenarbeit freudig entgegen.

Text und Bilder: Gebirgsjägerbataillon 231

Gebirgsjäger ehren verunglückten Kameraden

Die Kameraden, des an der Reiteralpe tödlich verunglückten Gebirgsjägers Timo Meyer, brachten nach knapp 6 Monaten eine an ihn erinnernde Gedenktafel am Schrecksattel an

Am 4. November 2020 fand sich am Schrecksattel an der Reiteralpe eine kleine Gruppe von Soldaten der 2. Kompanie des Gebirgsjägerbataillons 231 aus Bad Reichenhall zusammen. Sie brachten eine Gedenktafel für ihren Kameraden an, der im Mai dieses Jahres bei einer privaten Bergtour tödlich verunglückte.

Begleitet wurden sie dabei vom katholischen Militärgeistlichen des Standorts Bad Reichenhall, Herrn Militärpfarrer Jörg Plümper, sowie Oberstleutnant Dennis Jahn, dem Kommandeur des Gebirgsjägerbataillons 231. Nach einer kurzen Ansprache durch den Kommandeur segnete der Militärpfarrer die Gedenktafel und sorgte so für ein würdiges Andenken an den Kameraden und guten Freund.

Aufwändige Suche bis zur traurigen Gewissheit

Der verstorbene Soldat war Angehöriger der 2. Kompanie der Reichenhaller Jäger, 2017 mit seinen Kameraden im Auslandseinsatz in Mali im Rahmen der Mission MINUSMA und ein geschätzter Freund in seinem Kameradenkreis.

Er war Anfang Mai allein zu einer Bergtour aufgebrochen und nicht von dieser zurückgekehrt. Nachdem ihn seine Kameraden am nächsten Tag als vermisst meldeten, startete eine groß angelegte Suchaktion unter Beteiligung der Bergwacht, Polizei, Feuerwehr, Rettungsdienst und Bundeswehr. Schlechtes Wetter und ein großes Suchgebiet erschwerten die Suche dabei erheblich, weshalb erst knapp eine Woche später Gewissheit über den tragischen Unfall bestand.

Anschließende Jahresgedenkfeier in der Hochstaufer-Kaserne

Die Segnung der Gedenktafel und Andacht am Schrecksattel wurde zum Ende der Woche noch durch die Jahresgedenkfeier für verstorbene und verunglückte Kameraden des Standortes Bad Reichenhall abgerundet.

Im Rahmen eines Gedenkgottesdienstes an der Pater Rupert Mayer Kapelle in der Hochstaufer-Kaserne kamen Soldaten aus den verschiedenen Dienststellen zusammen und gedachten ihrer Kameraden unter ökumenischer Begleitung durch die evangelische Militärgeistliche und den katholischen Standortpfarrer.

Text: 2./Gebirgsjägerbataillon 231

Bilder: Gebirgsjägerbataillon 231





Röhrchen bekleben statt Rucksack heben Amtshilfe der Reichenhaller Jäger

Während ein Teil der Reichenhaller Jäger ihre schweren Rucksäcke im Skimarsch auf die Reiteralpe wuchten, leistet der

andere Teil Amtshilfe in den umliegenden Landkreisen. Der Alltag für die Soldaten im Testzentrum Ebersberg unter-

scheidet sich vom Dienst im Gebirge und dennoch fordert dieser Auftrag alles von den Soldaten ab.



Hauptgefreiter Markus Rehm nimmt die Terminanfragen entgegen.

Telefone klingeln, Drucker summen und Barcode Scanner piepsen. Was wie der Alltag eines Großraumbüros wirkt, ist die Operationszentrale der Reichenhaller Jäger im Testzentrum Ebersberg. Die Wände sind voll mit Ablaufplänen und Schichteinteilungen, auf den Tischen in der Mitte des Raumes liegen sortierte Päckchen voll mit Teströhrchen und dahinter sitzen die Soldaten an ihren Arbeitsplätzen abge-

schirmt voneinander in Plexiglas Boxen. Zehn Gebirgsjäger aus der 3. Kompanie des Gebirgsjägerbataillons 231 leisten hier Amtshilfe.

Amtshilfe geht vor

Hauptgefreiter Markus Rehm¹ sollte jetzt eigentlich auf 1.500 Höhenmeter Schnee sein Iglu bauen und Schnee zu Trinkwasser schmelzen. Seine Kameraden befin-

den sich gerade im Winterbiwak auf der Reiteralpe und werden im winterlichen Gebirgskampf ausgebildet. Doch Amtshilfe geht vor. Da klingelt auch schon das Telefon und der Gebirgssoldat hebt ab: „Testzentrum Ebersberg, Sie sprechen mit Markus Rehm“, es folgt eine längere Pause und ein etwas irritierter Blick, da wechselt der Soldat zur polnischen Sprache, stellt kurze Gegenfragen und tippt einige Daten in seinen Computer.

¹ Namen durch Redaktion verändert

„Es kommt gar nicht selten vor, da rufen hier Bürger an, die kaum Deutsch sprechen. Da ist es hilfreich, dass ich noch weitere Sprachen kenne. Ich nehme dann deren Daten hier auf, gebe ihnen einen Testtermin und halte das in unserem System fest.“ Neben Markus sitzen noch zwei weitere Kameraden am Telefonposten.

„Jeden von uns erreichen so um die 40 Anrufe am Tag. Mal mehr, mal weniger“, erklärt sein Tischnachbar Obergefreiter Tim Geister² „Anstrengender sind die E-Mails, die wir bearbeiten müssen: Da bittet dann beispielsweise ein Pflegeheim um ein Testtermin für die komplette Belegschaft. Die müssen dann alle einzeln im System eingepflegt werden. Am Tag bekommen wir so an die 15 Mails“.

Regelmäßige Dienstaufsicht



Oberstleutnant Dennis Jahn lässt sich in die Arbeit der Soldaten einweisen.

Der Kommandeur des Gebirgsjägerbataillon 231, Oberstleutnant Dennis Jahn, erkundigt sich regelmäßig über das Wohlergehen seiner Soldaten und lässt sich in deren Alltag einweisen.

„Die Soldaten und Soldatinnen leisten hier einen außerordentlichen Job. Seit vier Monaten unterstützen sie mit unermüdlicher Ausdauer. Darunter leidet die Ausbildung. Daher bin ich sehr froh, dass wir heute einen Zeitplan für die Beendigung der Amtshilfe in Ebersberg besprechen konnten. Ab Mitte März wird

das Testzentrum durch zivile Mitarbeiter verstärkt werden, weshalb wir nach einer kurzen Übergangsphase unsere Soldaten Ende März aus Ebersberg abziehen können. Anschließend gilt es zügig die verpasste Ausbildung nachzuholen, um unserem Kernauftrag der Landes- und Bündnisverteidigung gerecht werden zu können. Denn auch für das Gebirgsjägerbataillon 231 ist der nächste Einsatz in Mali schon geplant.“

Kleben statt heben



Jedes Teströhrchen muss einzeln von den Soldaten vorbereitet werden.

Diese Daten landen im Büro nebenan bei Fahnenjunker Patrick Roth und zwei weiteren Kameraden: „Wir erfassen hier die eingepflegten Daten, weisen jedem Datensatz einen Barcode zu und bekleben ein Teströhrchen damit“, erklärt er und nimmt dabei ein Röhrchen aus dem Ständer, klebt den Barcode mit geübter Präzision darauf und stellt es geschickt wieder zurück.

„Dann können die Bürger morgen einfach kommen, lassen einen Abstrich machen und der geht direkt im vorbereitete Röhrchen ans Labor. Das machen wir von 8 bis 17 Uhr täglich und sonntags für ein paar Stunden, um alle Röhrchen vorzubereiten.“ Auch er sollte jetzt eigentlich mit seinem 30 Kilogramm Rucksack auf dem Hochplateau der Reiteralpe den Winterkampf üben.

„Ich wäre schon lieber bei der Ausbildung dabei aber diese Pandemie betrifft uns



Für jeden Bürger scannt der Soldat einen Barcode.

eben alle, da muss man auch mal zurückstecken.“ Seinen Dienst bei den Gebirgsjägern hat er sich trotzdem anders vorgestellt.

Das Gebirgsjägerbataillon 231 unterstützt derzeit im Rahmen der Amtshilfe mit 70 Soldaten in drei verschiedenen Einrichtungen. Die Bundeswehr leistet in allen sechzehn Bundesländern Amtshilfe mit rund 17.600 Soldaten.



Soldaten und zivile Angestellte des Landratsamtes arbeiten im Testzentrum zusammen.

Text: Hauptmann David Matei, GebJgBtl 231
Bilder: Gebirgsjägerbataillon 231

² Namen durch Redaktion verändert



Kampf und Versorgung - Fähigkeitsübung der 1./Gebirgsjägerbataillon 231

Text: Major Falko Heyne, Gebirgsjägerbataillon 231
Bilder: Gebirgsjägerbataillon 231

Die 1. Kompanie der Reichenhaller Jäger führt eine Kompanieübung durch und stellt damit den gemeinsamen Einsatz unterschiedlicher Fähigkeiten sicher.

Soldatinnen und Soldaten der 1./Gebirgsjägerbataillon 231 sammeln sich zu einer Befehlsausgabe für das Beziehen eines Verfügungsraumes. Die Teileinheitensführer konzentrieren sich auf die Worte des Kompaniechefs, die Einfluss auf die nächsten bevorstehenden Tage haben werden. Die Nacht war kurz, denn die Kompanie wurde um 04:30 Uhr alarmiert. Bereits eine Stunde später stehen die Züge der Kompanie bewaffnet und marschbereit zur Verfügung, hungrig auf einen neuen Auftrag.

Erst vor zwei Wochen konnte die Kompanie auf dem Übungsplatz WILDFLECKEN ihre infanteristischen Fähigkeiten im scharfen Schuss beweisen. Aus der Bewegung folgt nun der Ausbildungshöhepunkt des Jahres 2020 - „Die Überprüfung aller Teileinheiten der Kompanie“.



Beim Bergen eines Fahrzeugs sichern Soldaten der 1. Kompanie rundum.

Kampf und Versorgung

In dieser werden die infanteristischen „Grünen“ und besonderen Fachfähigkeiten der Züge zusammen überprüft. Beziehen eines Verfügungsraumes bei Nacht unter Eigensicherung steht genauso auf dem Prüfungsplan des Kompaniechefs wie auch der Aufbau und Betrieb eines Bataillonsversorgungs- und Instandsetzungspunktes, des Bataillonsgefechtsstandes sowie Marsch unter Eigensicherung und erweiterter Eigensicherung.

Im Rahmen der Übung bewegen sich dabei die Kräfte der 1./GebJgBtl 231 im Raum des Berchtesgadener Landes bis hoch auf die Reiteralpe, sowie im Kreis Traunstein.

Das Highlight der Übung ist die Lageeinpielung, dass ein Fahrzeug unter Bildung einer Recovery Task Force (RTF) zu bergen ist. Diese bildet sich aus den Zügen der Kompanie. Unter Führung des Hochgebirgsjägerzugführers, der für den Marsch und die Sicherung der RTF verantwortlich ist, bildet der Technische Zug das Berge-

element, der Materialbewirtschaftungszug den Transportraum und der Fernmeldezug stellt die Verbindung zum Bataillonsgefechtsstand sicher. So gelingt es den Kräften der Kompanie, trotz Feinddrucks das Fahrzeug zu bergen, instand zu setzen und sicher den eigenen Kräften zuzuführen.

Auch kleinere Aufträge etwa die Instandsetzung von Handwaffen und KFZ eigener Kräfte, die Betankung an einem Betankungspunkt sowie das Überwachen von Räumen werden parallel abgeprüft.

Der Kompaniechef ist zufrieden



Am Ende hören die Männer und Frauen der 1./Gebirgsjägerbataillon 231 der Auswertung des zufriedenen Kompaniechefs zu. Dem großen Ziel der Einsatz- und Kriegstauglichkeit der Einheit ist die Kompanie mit dem Jahr 2020 wieder einen

Schritt nähergekommen. Nun gilt es für das Jahr 2021 darauf aufzubauen und die Kompanie auf die nächste Ebene hoch zu führen.

Davor haben die Männer und Frauen der „Ersten“ es sich mehr als verdient, wäh-

rend des Weihnachtsurlaubs im Kreise der Familie Kraft zu tanken. Die nächsten Herausforderungen zeichnen sich bereits am Horizont ab.



FEUER FREI !!

Reichenhaller Gebirgsjäger üben mit dem GTK Boxer im scharfen Schuss

Zehn Tage verbrachte die 3. Kompanie des Gebirgsjägerbataillons 231 auf dem Truppenübungsplatz Grafenwöhr zur Schieß- und Gefechtsausbildung.

Mit über 110 Soldatinnen und Soldaten sowie Fahrzeugen bis hin zum Gepanzerten Transport Kraftfahrzeug (GTK) „Boxer“ machte sich die 3. Kompanie aus Bad Reichenhall auf den Weg nach Grafenwöhr. Nur unter strengen Hygienevorschriften konnte diese Ausbildung durchgeführt werden. Dazu gehörte auch, dass die Soldaten nach der zehntägigen Ausbildung ohne Kontakt zu anderen Personen außerhalb ihrer Kohorte, direkt in die häusliche Isolation übergingen.

Mit weiteren 26 Soldaten wurde zugleich im Rahmen der Amtshilfe COVID-19 die Unterstützung der Gesundheitsämter in Eberberg und Mühlendorf aufrechterhalten. In den letzten Monaten und Wochen war die Kompanie viel beschäftigt:

Zunächst wurde nach intensiver einsatzvorbereitender Ausbildung ein Zug in den Einsatz nach Mali verabschiedet. Anschließend erfolgte die Ausbildung der Soldaten und Soldatinnen im Gebirgskampf Sommer auf der Reiteralpe. Auf den standortnahen Übungsplätzen bereitet sich die Kompanie dann auf den Höhepunkt des Jahres vor, den Truppenübungsplatzaufenthalt in Grafenwöhr.

In der ersten Schießwoche im spätherbstlichen Grafenwöhr ging es dann vor allem darum, die Soldaten der Kompanie und weitere Soldaten des Verbands bzw. der Brigade für den Einsatz als Waffenbediener auf dem GTK Boxer mit der Granatmaschinenwaffe und dem schweren Maschinengewehr zu befähigen.

Zielfernrohrwaffen, Granatpistolen und verschiedene Sturmgewehre, sowie Panzerabwehrhandwaffen wurden bei Tag und auch bei Nacht im scharfen Schuss eingesetzt. Daneben übten die Soldatinnen und Soldaten der 3. Kompanie das Schießen mit den Handwaffen der Infanterie: Des Weiteren wurde der scharfe Handgranatenwurf geübt sowie der sichere und taktisch zweckmäßige Einsatz von künstlichem Nebel vermittelt.



Wichtiger Meilenstein erreicht

Höhepunkt in der zweiten Woche war das Schießen der Infanterie im Zusammenwirken mit dem GTK Boxer. Das Wochenende diente der Vorbereitung. Hierzu wurde eine Anlage genutzt, die speziell den Kampf im urbanen Gelände abbildet. Gut vorbereitet, die GTK BOXER getarnt, ging es dann in das Gefechtsschießen.

Zum Einsatz kamen hier die Granatmaschinenwaffe, das Scharfschützengewehr G82, das MG5 sowie das Sturmgewehr G27P und das Gewehr G28. Ebenso übten die Soldatinnen und Soldaten den Einsatz der Spreng-Splitter-Munition an der Granatpistole und der Panzerfaust im Vollkaliber.

Zum Abschluss des Truppenübungsplatzes stellte der Kompaniechef Major Christian H. fest:

„Trotz vieler Unwägbarkeiten aufgrund der Coronalage hat es sich gelohnt, an diesem Vorhaben festzuhalten.“

Neben der intensiven Gebirgskampfausbildung im Sommer war das der zweite wichtige Meilenstein in diesem Jahr, um die Leistungsfähigkeit der Soldatinnen und Soldaten der Kompanie gerade im Zusammenwirken mit dem GTK Boxer zu erhalten und weiter zu steigern.“

Dieses Urteil teilte auch der Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23, Oberst Maik Keller, der die Kompanie im Rahmen der Dienstaufsicht auf dem Truppenübungsplatz besuchte.

Die dritte Kompanie bereitete sich nach Abschluss des Truppenübungsplatzaufenthaltes bereits im Dezember wieder im Rahmen einer Ausbildung der Ausbilder auf die Winterkampfausbildung vor.

Das nächste Winterbiwak im Hochgebirge hat die Kompanie - nach einer kurzen Verschnaufpause über Weihnachten – fest im Blick.

Text: Major, Christian Houben, Gebirgsjägerbataillon 231

Bilder: Oberstabsgefreiter Achim Kessler



PzFst 3 in Stellung - Feuer Frei!!!

unten: Feuerkampf aus schnell bezogener Stellung



Das Jahr 2020 im Hochgebirgsjägerzug

Das Jahr 2020 war in vielerlei Hinsicht ein ereignisreiches Jahr – Corona und Hygienekonzepte sind allgegenwärtig. Der Dienstalltag der Gebirgsjäger geht unter Beachtung der Hygieneauflagen dennoch weiter. Besonders der Reichenhaller Hochgebirgsjägerzug hat ein abwechslungsreiches Jahr hinter sich.

Die Soldaten des Hochgebirgsjägerzuges sind besonders ausgewählte und leistungsfähigen Soldatinnen und Soldaten. Sie können in jedem Gelände, in allen Gebirgs- und Klimaregionen der Erde, im Sommer wie im Winter, bei extremen Witterungsbedingungen eingesetzt werden. Sie kämpfen vornehmlich in schwierig begehbarem Gebirgs- und in Klettergelände. Regelmäßige Konditions- und Kletterüberprüfungen ermöglichen es, interessierten Soldaten - bei Bestehen der Überprüfung - ein Teil des Zuges zu werden.

Im Januar begann das Jahr mit einer einwöchigen Skiausbildung auf Winkelmoosalm. Dicht gefolgt stellten die Soldaten im darauffolgenden einwöchigen Winterbiwak ihr Können auf der Reiteralpe unter Beweis. Dabei bauten sie nicht nur Iglus, sondern hatten den wichtigen Auftrag, die Bergrettung für den Aufstieg der Kompanien auf die Reiter Alpe per Ski sicherzustellen. In der Nacht kam dann auch keine Ruhe auf - während sich die eine Gruppe der Kampfkrafterhaltung widmete, musste die andere die Feuerwache, die Iglu Wache - falls eines einstürzten sollte - und den Alarmposten übernehmen.

Die Bergrettung ist ein wesentlicher Bestandteil innerhalb des

Die Bergretter der Bundeswehr

Fähigkeitsprofils der Gebirgsjägerbrigade 23, da sich die Gebirgsjäger in bestimmten Einsatzgebieten nicht auf zivile Rettungskette zurückgreifen kann. Die Ausbildung zum Bergrettungssoldaten besteht aus einem Sommer- und einem Winterteil. Dazu werden kontinuierlich Soldaten des Hochgebirgsjägerzuges zu den entsprechenden Lehrgängen an den Ausbildungsstützpunkt Gebirgs- und Winterkampf in Mittenwald geschickt. So wurden dieses Jahr fünf Soldaten zum Bergretter Winter und Sommer ausgebildet. Hierbei muss unter anderem ein skibezogener Eingangstest bestanden werden, um die Teilnahme zu ermöglichen. Die Ausbildung, welche zum Teil an der Zugspitze stattfindet, besteht aus planmäßiger und behelfsmäßiger Bergrettung, dem Umgang mit Rettung aus dem Helikopter und vieles mehr.



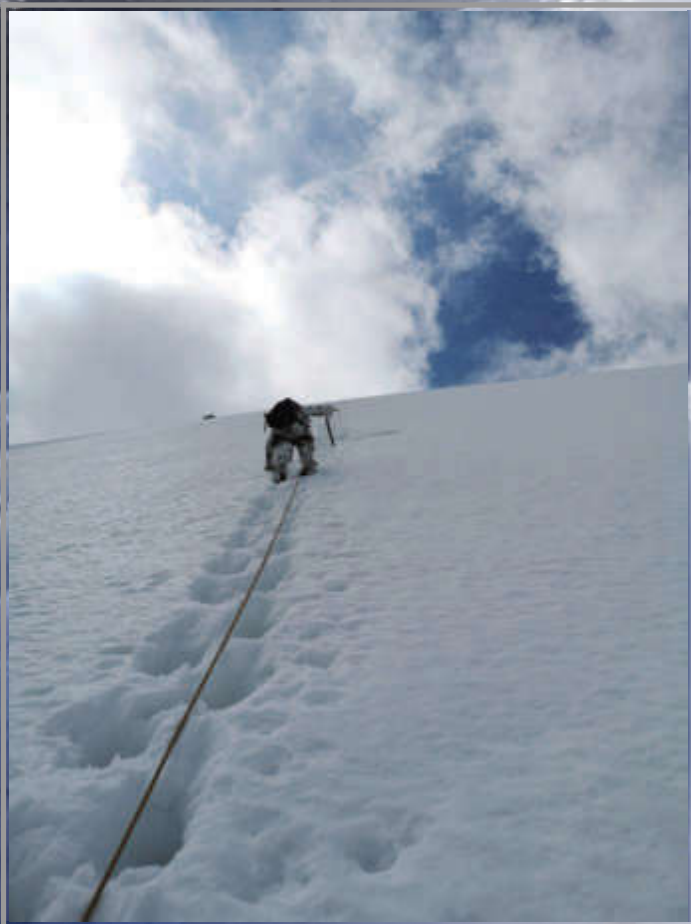
Auch im Frühjahr gab es einiges zu tun für die spezialisierten Gruppen des Hochgebirgsjägerzuges: Bergtouren in schwierigem Gelände und Wiederholungsausbildungen in den Themen Bergrettung und Gefechtsdienst standen in dieser Zeit auf der Tagesordnung. Ende Mai wurde die Bergwacht Bad Reichenhall durch Soldaten des Hochgebirgsjägerzuges bei der Suche nach einem vermissten Kameraden unterstützt und konnte so auf die spezialisierten Fähigkeiten zurückgreifen.

Die nächsten Aufträge liessen nicht lange auf sich warten. Nach einer Gefechtsübung zur Verteidigung mit dem Kampf aus Stellungen im hochalpinen Gelände gefolgt von Ausbildungen zum überschlagenden Ausweichen der Soldaten bei Feindkontakt, ging es direkt weiter mit einem Gebirgsleistungsmarsch.

Das bedeutet mindestens 2000 Höhenmeter per Fußmarsch – auch im absturzgefährdetem Gelände – innerhalb von zwei Tagen in Verbindung mit einem eintägigen Biwak im Gebirge, inklusive Abseilen an einer Steilwand. Um solche Märsche zu ermöglichen, müssen gefährliche Absturzstellen mithilfe eines Seilgeländers abgesichert werden, wofür die Soldaten des Hochgebirgsjägerzuges speziell ausgebildet und trainiert werden. Hierbei muss oft Tage davor die Strecke abgegangen, analysiert und von einem Heeresbergführer bewertet werden. Nach Abschluss dieser Maßnahmen werden hunderte von Seilm Metern, Reepschnüren, Bohrmaschinen, Kletterausrüstung und vieles mehr an die schwer zugänglichen Orte gebracht. Aufgrund der Tatsache, dass von einem Soldaten im Hochgebirgsjägerzug erwartet wird, die notwendigen Materialien zu Fuß an Ort und Stelle bringen zu können, werden unzählige Höhenmeter mit schwerem Gepäck im Aufstieg gemeistert.

Diese Leistungsmärsche mit den dazugehörigen Vorbereitungen fanden mehrmals an der Südwand des Untersbergs, der Kampenwand, der Reiteralpe und des Rotofen statt, wofür der Hochgebirgsjägerzug zuständig ist.

Während ein Teil der Einheit diese Aufträge erfüllte, fanden im Laufe des Jahres für die Freifallsspringer im Hochgebirgsjägerzug notwendige Freifallsprungdienste statt. Hierfür wurden an mehreren Standorten Sprünge mit dem Fallschirm durchgeführt. Gemeinsam ging es dann nach Österreich zur Gletscherausbildung. Selbstrettung aus der Spalte, Mannschaftsflaschenzug, Eisklettern, Standplatzbau im Eis sowie Sturztraining sind nur ein Bruchteil dessen, was dort ausgebildet wurde. Der Aufenthalt endete mit Hochtouren über die steile Nordwand der 3.484 Meter hohen Petersenspitze, sowie der Besteigung der 3.768 Meter hohen Wildspitze. (Bild links)



Klettern und Kämpfen



Soldaten des Hochgebirgsjägerzugs überqueren den Westgrat der Petersenspitze in den Öztaler Alpen. (Foto: Gebirgsjägerbataillon 231)

Im September fand eine Ausbildung und Vorbereitung für die geplanten Orientierungsmärsche statt. Hierbei wurden die Soldaten des Hochgebirgsjägerzugs in Karte und Kompass, Erstellung von Marschskizzen und Orientierung im Gelände ausgebildet und geprüft, um die darauffolgenden langwierigen Orientierungsmärsche bei Tag und Nacht zu meistern.

Das Treffen mit der Verteidigungsministerin

Gleich im Anschluss begannen die Vorbereitungen für die anstehende Vorführung „die Gebirgsjäger im Angriff“ am „Wachterl“ im Rahmen des Besuchs der Verteidigungsministerin, Annegret Kramp-Karrenbauer: Das Bekämpfen des Feindes aus der Höhe mit anschließendem Abseilen sowie das schnelle Nachführen von Kräften mittels einer Seilrutsche hat der Ministerin ein Gesamtbild der Zusammenarbeit unter den Gebirgseinheiten ermöglicht.

Die Verteidigungsministerin attestiert den Gebirgsjägern daraufhin, **„Spezialisten im Gebirge“ zu sein und „einzigartige Fertigkeiten“ an den Tag zu legen.**

Text: Florian Schmidt, Gebirgsjägerbataillon 231

Klettern und Kämpfen. Der Hochgebirgsjägerzug übt das überschlagende Ausweichen im Klettergarten Karlstein. (Foto: Gebirgsjägerbataillon 231)





Wea ko dea ko...

Führerweiterbildung auf winterlicher Hochebene

Text: Hptm Michael Maske, Gebirgsjägerbataillon 231

Bilder: Gebirgsjägerbataillon 231

Die Reichenhaller Jäger führen eine Führerweiterbildung auf der Reiteralpe durch. In der winterlichen Hochebene lernen die Soldaten, das Gelände optimal zu nutzen und sich für die Verteidigung einzurichten.

Bei besten Wetterbedingungen werden die Führer des Gebirgsjägerbataillons 231 an der Bergstation Reiteralpe in den Ablauf des folgenden Ausbildungstages eingeführt: Die Wahl der richtigen Stellungen bei der Verteidigung steht auf dem Programm. Diesmal jedoch im Winter, mit allen Vor- und Nachteilen, die eine fast schon idyllische Winterlandschaft mit sich bringt. So besteht die erste Schwierigkeit schon darin, sich durch die 80 cm Neuschneedecke zu kämpfen. Schnell wird den Teilnehmern der Weiterbildung klar, dass Schnee und Eis eigene Regeln mit sich bringen.

Das Gelände lesen

Nach einer kurzen Eingewöhnungsphase erkunden die Reichenhaller Jäger geeignete Stellungen für die Verteidigung sowie den Einsatz eines Feldpostens und erläutern ihre Entscheidungen: Stellungen müssen möglichst unerkannt erreicht werden und ein gewisses Maß an Schutzwirkung bieten. Von hier aus gilt es, gegen den Feind zu verteidigen. Für eine gute Sicht und Wirkung eignen sich höhergelegene Stellungen, diese sind jedoch leichter aufzuklären.

Die Führerleistung besteht darin, das Gelände lesen zu können und dabei die Besonderheiten des Gebirgskampfes im Winter zu berücksichtigen, um somit die zweckmäßigsten Stellungen zu erkunden. Schwere Waffen wirken im Schnee unterschiedlich: So verschluckt beispielsweise der Schnee wirkungslos die Geschosse des Granatmaschinenwerfers und hemmt die Splitterwirkung der Mörser. Diese gewonnenen Erkenntnisse müssen gegeneinander abgewogen werden und als Folgerung in der Erkundung berücksichtigt werden.

Gemeinsam wird so ein umfassendes Verständnis für die Wahl von geeigneten Kampfstellungen geschaffen und äußerst vielversprechende Lösungsansätze erarbeitet. Oberstleutnant Dennis Jahn, Kommandeur des Gebirgsjägerbataillons 231, hebt noch einmal die besondere Bedeutung einer Erkundung im Gelände hervor: „Besonders im winterlichen Gebirge gilt es, unnötige Bewegungen durch gute Erkundung zu vermeiden. Außerdem muss die Anschlussversorgung sowie die Verbindung untereinander berücksichtigt werden. Mit dieser Weiterbildung haben wir die Basis für die Gebirgskampfausbildung im Winter geschaffen. Von der Erkundung geht es nun über zum Bau und dem Kampf aus Stellungen im Gebirge unter winterlichen Bedingungen. Es liegt noch viel Arbeit vor uns!“





Übe wie du kämpfst



Struber Jäger trainieren für Einsatz im kommenden April

Im kommenden Frühjahr werden ca. 100 Soldaten der 2. Kompanie des Gebirgsjägerbataillons 232 in den Auslandseinsatz nach Mali gehen. Im Rahmen der UN-Mission MINUSMA (Multidimensional Integrated Stabilization Mission in Mali) werden sie zusammen mit den Kräften der Luftwaffensicherungsgruppe aus Schortens die Objektschutzkompanie im Einsatz stellen, welche für den Schutz des gesamten deutschen Einsatzkontingentes MINUSMA zuständig ist.

Hierzu fand im Oktober 2020 die Übung „ALLIED RECON“ im Großraum Freyung statt. Unter der Führung des Aufklärungsbataillon 8 aus Freyung konnte sich die 2. Kompanie des Gebirgsjägerbataillon 232 gemeinsam mit den Soldaten der Luftwaffe im Rahmen einer freilaufenden Übung

auf die bevorstehende Mission in Mali ab April 2021 vorbereiten. Auch etwa 120 Struber Jäger aus der 3. Kompanie werden im Frühjahr 2021 die Ausbildungsmission der Europäischen Union EUTM (European Union Training Mission) in Mali für ein halbes Jahr verstärken.

Multinationale Übung unter strengen Hygieneregeln

Die Übung „ALLIED RECON“ wurde unter strengen Hygieneregeln durchgeführt. So wurden feste Ausbildungs- und Übungskohorten gebildet, welche separat untergebracht und streng von anderen Kohorten getrennt wurden. Mund und Nasenbedeckung waren jederzeit obligatorisch. Dies galt während den

Übungsphasen, ebenso wie für den Aufenthalt in der Kaserne in Freyung. Fast 500 Soldaten trainierten in den Landkreisen Freyung-Grafenau, Passau, Regen, Deggendorf, Straubing und Cham im Rahmen der freilaufenden Übung "Allied Recon", um sich für den anstehende UN-Mission in Mali vorzubereiten. Neben den

Soldaten der 2. Kompanie des Gebirgsjägerbataillons 232 nahmen unter anderem auch US-Einheiten an dieser Übung teil. Ziel der Übung war es, die einsatzspezifischen Fähigkeiten der designierten Einsatzsoldaten zu verbessern und das Zusammenwirken mit den Unterstützungskräften zu festigen.

Eine Prüfung auf Herz und Nieren

Tag und Nacht trainierten die Soldaten über zwei Wochen im bayrischen Wald. In mehreren unterschiedlichen, einsatznahen Szenarien wurden die Soldaten auf Herz und Nieren geprüft. Denn der Hauptauftrag der eingesetzten Soldaten im Rahmen der UN-Mission MINUSMA ist die Unterstützung der Umsetzung des Friedensvertrages von Algier aus dem Jahr 2015 und die Sicherung des Friedens

in Mali. Also dafür zu sorgen, dass die Waffenruhe in Mali eingehalten und das Abkommen für Frieden und Aussöhnung umgesetzt wird. Dafür sammeln die Soldaten Informationen und stellen die Aufklärungsergebnisse dem UN-Hauptquartier zur Verfügung. Diesen Auftrag stellen die Kräfte des Aufklärungsbataillons 8 aus Freyung ab April 2021 sicher. Die Objektschutzkompanie, welche die Struber Jäger

ab dem kommenden Frühjahr stellen, unterstützt sie dabei und wird zugleich für den Schutz des gesamten deutschen Kontingentes zuständig sein. So mussten während der Übung zum Beispiel Patrouillen und Aufklärungsoperationen durchgeführt werden. Die Intensität der Übungsmissionen ging von einfacher Gesprächsaufklärung bis hin zu komplexen Hinterhalts-Szenarien.



Ein Highlight der Übung war die Zusammenarbeit der Gebirgsjäger mit den Soldaten des Aufklärungsbataillons 8 im Rahmen einer mehrtägigen Aufklärungsoperation. Fern ab vom simulierten Feldlager sicherten die Gebirgsjäger aus der Strub unterschiedlichste Aufklärungsmissionen und mussten bei Hinterhalts-Szenarien ihre infanteristische Kernfähigkeit unter Beweis stellen. Zum Abschluss der Übung in Freyung stellte der Kompaniechef der

2. Kompanie des Gebirgsjägerbataillons 232, Major Rudolf Hofmann fest:

„Die Übung bot meinen Soldaten perfekte Rahmenbedingungen um das gemeinsame Arbeiten mit Kräften, welche auch im Einsatz vorhanden sind, zu beüben und so das erlernte Wissen zu festigen“.

Nicht nur MINUSMA, sondern auch EUTM

Auch etwa 120 Soldaten der 3. Kompanie des Gebirgsjägerbataillons 232 werden gemeinsam mit den Gebirgspionieren aus Ingolstadt sowie den Gebirgsversorgern aus Füssen im Frühjahr 2021 im Rahmen der multinationalen Ausbildungsmission der Europäischen Union EUTM (European Union Training Mission) in den Auslands-

einsatz nach Mali gehen. Ziel dieser Mission ist es, die malischen Streitkräfte mittels militärischer Grundlagenausbildung und Beratung dazu zu befähigen, die territoriale Integrität des Landes zu gewährleisten und ein sicheres Umfeld zu garantieren, um somit selbst Verantwortung für die Sicherheit ihres Landes übernehmen

zu können. Hierfür übten die Struber Jäger der 3. Kompanie ebenfalls im Oktober gemeinsam mit den Gebirgspionieren im Rahmen eines Gefechtsparcours auf dem Standortübungsplatz Kammer und Kirchholz für den bevorstehenden halbjährigen Einsatz im April 2021



Realität im Auslandseinsatz, die „Struber Jäger“ sind sehr einsatzerfahren. Bereits 2019 befanden sie sich mit der 4. Kompanie im MINUSMA-Einsatz. (Foto: PAO GAO)

Text: Sarah Hofmann und Kerst Häcker



Einsatzbereit !

nach erfolgreicher Abschlußprüfung kanns losgehen

Bevor die beiden Kompanien des Gebirgsjägerbataillons 232 bei einem feierlichen Appell in den Blauhelmeinsatz nach Mali verabschiedet worden sind, beendeten die Struber Jäger unter Feder-

führung des Leitverbands Aufklärungsbataillon 8 die Einsatzvorbereitung mit einem vierwöchigen Übungsplatzaufenthalt und zertifizierten sich somit für den bevorstehenden Einsatz. Der Ab-

schluss der Ausbildung erfolgte im Gefechtsübungszenrum des Heeres (GÜZ) in der Colbitz-Letzlinger Heide, nördlich von Magdeburg.



Zuvor legten die Soldaten ab Mitte Januar mit Gefechtsschießen auf den Truppenübungsplätzen Altengrabow und Lenin die Grundlage für den erfolgreichen Abschluss. Darüber hinaus dienten diese beiden Wochen der Kohortenisolierung vor Beginn der Zertifizierung und damit der Einhaltung der Covid 19 – Auflagen des Gefechtsübungszenrums.

Für die Struber Jäger war der Übungsaufenthalt im GÜZ keine Neuheit. Bereits im Jahr 2019 stellte das Gebirgsjägerbataillon 232 den Leitverband im Auslandseinsatz Multidimensional Integrated Stabilization Mission in Mali (MINUSMA).

Dieses Mal geht die 2. Kompanie des Gebirgsjägerbataillons 232 unter Führung ihres Kompaniechefs Major Rudolf H. in den Einsatz. Die 103 Soldaten werden dabei von zwei Zügen der Objektschutzkräfte der Luftwaffe unterstützt. Im Einsatz lösen Sie Ihre Kameraden des Schwesterbataillons 231 aus Bad Reichenhall ab, welche sich schon seit September 2020 in Mali befinden.

Einzigartige Möglichkeiten

Die Übungsmöglichkeiten auf dem Truppenübungsplatz in Sachsen-Anhalt

schöpfte die Truppe voll aus. Es wurde alle Kraft und Anstrengung in die Ausbildung für den bevorstehenden Einsatz gelegt. Jedes erdenkliche Szenario wurde als Ausbildungsthema aufgegriffen und so oft geübt, bis es alle beherrschten bzw. die Abläufe nahezu perfekt waren.

Im Schwerpunkt der Ausbildung befanden sich jedoch die Freyunger Aufklärer, die den Leitverband für den Einsatz in Mali stellen. Sie wurden neben den Gebirgsjägern der Gebirgsjägerbrigade 23 noch von weiteren Kräften aus Bayern und Sachsen unterstützt und trainierten gemeinsam mit ihnen.

und sag beim Abschied leise Servus...

Verabschiedungsappell der Struber Jäger

Nach zwei Jahren „Pause“ fliegt das Bataillon in den nächsten Tagen und Wochen mit 220 Soldaten und Soldatinnen wieder nach Mali, um dort im Blauhelmeinsatz die Umsetzung des Friedensprozesses sowie die Ausbildung der mali-schen Armee zu unterstützen.

Bei minus 9°C auf dem Ex-Platz der Jägerkaserne verabschiedeten sich die Gebirgsjäger von Ihren Kameraden, welche bereits Mitte März in den Einsatz verlegen sollen. Dabei geht es dieses Jahr auch unter den Pandemieauflagen für zwei Kompanien des Gebirgsjägerbataillons 232 in zwei Einsatzszenarien.

Die 2. Kompanie des Bataillons, geführt durch Major Rudolf H., verlegt dabei als Erste in den Auslandseinsatz MULTIDIMENSIONAL INTEGRATED STABILIZATION MISSION IN MALI (kurz: MINUSMA) nach Gao, wo diese die Kameraden Ihres Schwesterbataillons 231 aus Bad Reichenhall in Ihrem Auftrag ablösen werden. Die 102 Soldaten starke Kompanie wurde bereits seit 2020 systematisch auf den Auslandseinsatzaufenthalt vorbereitet. Verstärkt wird die Kompanie durch zwei Züge aus dem Objektschutzregiment der Luftwaffe. Neben Übungen im verschneiten Norwegen, über Sommerausbildungen am Hohen Göll bis hin zur Abschluss-

übung im Gefechtsübungszentrum des Heeres waren die Soldaten der 2. Kompanie ganzjährig in der Vorbereitung für die Aufgaben in Mali eingebunden. Geführt durch den Leitverband, der Panzerbrigade 12, werden die Soldaten im Raum Gao eingesetzt und erst im 3. Quartal 2021 zurückkommen.

Die 3. Kompanie des Gebirgsjägerbataillons 232 befindet sich ebenfalls kurz vor Abschluß der Auslandsvorbereitung, bis diese schließlich in die EUROPEAN TRAINING MISSION (kurz: EUTM) MALI verlegen wird. Dabei sind 118 Soldaten unter der Führung von Major Andreas M. geplant.



Der Bataillonskommandeur, Oberstleutnant Martin Sonnenberger, welcher mit den Einsatzkräften nach Mali verlegt, bedankte sich bei seiner Rede unter anderem bei den Patengemeinden. „Der Rückhalt, den wir durch die Bevölkerung im Berchtesgadener Land, die Fami-

lienbetreuung der Bundeswehr und viel freiwilliges Engagement genossen haben, ist enorm wichtig. Ich danke Ihnen allen für die Unterstützung, die Sie durch Ihr Kommen zum Ausdruck gebracht haben.“ so Sonnenberger.

Anschließend wurden traditionell beim Verabschiedungsappell die Ortschilder der jeweiligen Patengemeinden durch die Kompaniechefs und Kompaniefeldwebel entgegengenommen.

Text: Kerst Häcker

Bilder: Christian Wechslinger



Gebirgsjäger üben wieder am Polarkreis

Overbygd/Nordnorwegen. Im Rahmen der Ausbildungs- und Übungsreihe EISKRISTALL trainieren Soldaten der Gebirgsjägerbrigade 23 „BAYERN“, von Mitte Januar bis Mitte Februar, den infanteristischen Kampf unter extremen Wetter- und Klimabedingungen im arktischen Norden Norwegens.

Diesmal stellt den Kern der 200 Soldaten starken Übungstruppe das Gebirgsjägerbataillon 233 aus Mittenwald. Die 4. Kompanie, unter der Führung von Hauptmann Dankerl, einem jungen Heeresbergführer, wird für die Ausbildung verstärkt durch eine Hochgebirgspioniergruppe des Gebirgspionierbataillons 8 aus Ingolstadt.



Gebirgsjäger bei einem Verwundetentransport auf Skiern.

Strategische Verlegung auf Verbandsebene als Mammutaufgabe

Auf dem Rollfeld des Flughafens München steht die Luftwaffenmaschine vom Typ A310. Circa 120 Gebirgssoldaten besteigen die Maschine mit dem Ziel Polarkreis.

Nach einem circa dreieinhalbstündigen Flug landet die Maschine auf dem militärischen Teil des Flughafens Bardufoss in Nordnorwegen, etwa 130 Kilometer südöstlich von Tromsø.

Der eisige Wind schlägt den Soldaten ins Gesicht als sie die Maschine verlassen und sofort von den norwegischen Soldaten zu einer Covid-19 Teststation geführt werden. Alles ist straff durchgeplant. Sowohl von der norwegischen, als auch von der deutschen Seite.

Erst nach dem Test geht es mit Bussen zum 45 Minuten entfernten Ausbildungsort Overbygd/Ratavn inmitten der norwegischen Waldlandschaft.

Dort erwartet die Soldaten ihre zuvor via Bahn verschickte Ausrüstung, bestehend aus der speziellen Arktis-Ausstattung mit Polarregion erprobter Bekleidung, Zelt- und Schlafsacklösungen, sowie Expeditionsschuhen und Kochutensilien. Diese Zusatzausrüstung ist bitter nötig. Der Wind weht so stark, dass der Führer der Kräfte vor Ort bei der Einweisung in die Camp-Regeln kaum zu verstehen ist.

Dort steht der Versorgungs-Stabsoffizier des Gebirgsjägerbataillons 233, Oberstleutnant C. Plieske. Er und sein Team sehen nach einer 6-monatigen Vorbereitung, unzähliger Besprechungen und Videokonferenzen mit der norwegischen Seite die Früchte ihrer Arbeit.

Ein deutsches Camp auf norwegischen Boden, welches auf dem Land, Luft und Schienenweg errichtet, die 3-wöchige Ausbildung der Gebirgsjäger sicherstellt. Eine logistische Mammutaufgabe.

Covid-19 Prävention am Polarkreis

Die Covid-19 Pandemie macht auch nicht vor dem eisigen Norden Europas halt. Das Gebirgsjägerbataillon 233 musste eine Fülle an infrastrukturellen Maßnahmen in Zusammenarbeit mit den norwegischen

Partnern durchführen. Entstanden ist eine kleine Zeltstadt, mit Hygieneschleusen und strenger Kohortenbildung. Dem Hygienekonzept ist selbst das Ausbildungskonzept nachgeordnet.

Klare Befehle und die eigene Disziplin ermöglichen jedoch, dass auch unter solch einmaligen herausfordernden Bedingungen, eine hochwertige und gewinnbringende Ausbildung möglich ist.

„Trockene Kälte“ und der Windchill-Effekt

Die Soldaten der Gebirgstruppe die das erste Mal am Polarkreis stehen, merken schnell den Unterschied zu den Bedingungen in der heimischen Alpenregion. Es ist eine trockene, bittere Kälte, verbunden mit einem stetigen Wind. Der dadurch entstehende „Windchill-Effekt“ bewirkt, je

nach Temperatur und Windstärke, eine extreme Kälte auf der freiliegenden Haut, beispielsweise im Gesicht, oder wenn die Handschuhe ausgezogen sind. Hier ist neben der speziellen Ausrüstung eine gute Ausbildung gefragt und vor allem eine Fürsorge der eingesetzten Führer. Kleinste Fehler oder Unachtsamkeit können zu Erfrierungen und Kälteschäden führen.

Aktuell sind es minus 20 Grad und Windgeschwindigkeiten von bis zu 60 km/h. Auf der Haut entspricht das minus 50 Grad. Ungeschützt können innerhalb von einer Minute die ersten Kälteschäden auftreten.

Die bestens ausgebildeten Heeresbergführer und Heereshochgebirgsspezialisten der Gebirgstruppe kennen sich damit zur Genüge aus. Ihr Wissen wird von den jungen Gebirgsjägern dankend aufgenommen.

Kämpfen unter arktischen Extrembedingungen

Das Rüstzeug des infanteristischen Kampfes bringen die Mittenwalder Gebirgsjäger schon mit. Das einsatzerfahrene Bataillon ist gut ausgebildet im Orts- und Waldkampf, sowie im Winterkampf im Karwendelgebirge.

Aber die Verhältnisse hier im hohen Norden sind anders – extremer – kräftezehrender.

Als Grundlage für die Ausbildung gilt die brigadeinterne Standing-Operating-Procedure (SOP) „Einsatz unter extremen Klimabedingungen (kalt)“.

Der Ausbildungsinhalt ist in drei Blöcke aufgeteilt: Überleben, Verbringung und Kampf.

Insbesondere der Anteil Überleben stellt die Soldaten vor besondere Herausforderungen. Er beinhaltet beispielsweise den „Eissprung“, sprich den simulierten Einbruch in ein gefrorenes Gewässer. Unter ärztlicher Aufsicht springen die Gebirgsjäger bei eisigen Temperaturen in ein zuvor ausgesätes Eisloch. Das Ziel: Überwindung des Schockmomentes, selbstständiges Herausklettern und anschließend die Kleidung an einem selbst entfachten Feuer trocknen.

Das alles ohne Aussicht darauf, in den kommenden Tagen in eine warme Unterkunft zu kommen. Hier zeigt sich, wer die Ausbildung verinnerlicht hat und zäh gegen sich selbst ist.



Ein Gebirgspionier bereitet ein Eisloch für eine Sprengung vor.



Eissprengung!

„Einen Metalllöffel bei diesen Temperaturen zu nutzen, den Fehler macht man nur einmal“, spricht ein junger Soldat des D-Zuges bei der Ausbildung „Bau von Feldunterkünften“, verbunden mit dem Anteil „Leben im Felde“.

Wer sich hier nicht um seine Ausrüstung kümmert, wird nicht warm schlafen, sein Trinkwasser bleibt gefroren oder selbst der Verschluss seines Gewehres friert fest.

Es bedarf einer besonderen Kameradschaft und Vertrauens in der Gruppe, damit die kleine Kampfgemeinschaft bei den äußerst widrigen Umständen durchhaltefähig bleibt und auch zum Ende der Strapazen noch kampffähig und kampfwillig ist.

Gebirgspioniere sprengen das Eis

In der geübten taktischen Lage stößt der Feind zügig den eigenen Kräften nach. Das ist der Moment der Gebirgspioniere aus Ingolstadt. Die speziell geschulten und ausgerüsteten Soldaten entscheiden sich vor dem Hintergrund der Wirkungsforderung des Kompaniechefs, dem Feind das weitere Vorstoßen durch eine vorbereitete Eissprengung zu verwehren. Mit einem mächtigen Knall, bricht das Eis des Sees auf. Mit den speziell eingebrachten Sprengladungen besteht die ehemalige feste Eisoberfläche nur noch aus schwimmenden Fragmenten, auf denen sich kein Mensch oder Fahrzeug bewegen kann. Der Feind muss einen kräftezehrenden und zeitintensiven Umweg nehmen.

Für die Pioniere ist diese Technik nicht alltäglich. Nur in den Witterungsbedingungen am Polarkreis ermöglichen das Üben dieses Verfahrens. Unabdingbar im Kampf an der europäischen Nordostflanke im Rahmen der Landes- und Bündnisverteidigung.

Ebenso das Sammeln von Erfahrungen im Einsatz des Lenkflugkörpersystems MELLIS im scharfen Schuss unter arktischen Bedingungen wird in die „Vorschriftenlandschaft“ übernommen.

Gegen Ende der Ausbildungsblöcke und einer kurzen Regenerationsphase, wird das Erlernte in einer anstehenden 3-tägigen Abschlussübung im scharfen Schuss abgerufen.

Noch einmal die letzten Kräfte mobilisieren und die neu erlangten Fähigkeiten und das Wissen anwenden, bis es dann zurück in das verschneite Karwendelgebirge des Standortes Mittenwald geht.

Text: Oberstleutnant Lars Kauven

Bilder: Oberstabsgefreiter Kevin Skramec

Hintergrund: Pixabay



Gefechtsschießen in der Spezialgrundausbildung

Text: Michael Stiebert

Bilder: Felicia Englmann

Seit Oktober 2020 befinden sich 61 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Spezialgrundausbildung im Gebirgsaufklärungsbataillon 230 aus Füssen. Nun steht ein Gruppengefechtsschießen an.

Zu Beginn des Gefechtsschießens herrscht Stille, dann ertönt leise ein Funkspruch. Feindliche Kräfte wurden aufgeklärt. Der Gruppenführer erteilt knapp letzte Befehle, dann erfolgt die gemeinsame Feuereröffnung



MG Schütze im Feuerkampf aus teilgedeckter Stellung

rechts: unerkannte Annäherung an das Ziel ist die „halbe Miete“



Die Ausbildungsgruppe besteht aus Mannschaftssoldatinnen und -soldaten sowie Offizieranwärterinnen und Offizieranwärtern, alle am Anfang ihrer militärischen Laufbahn. Gemeinsam soll die Basisbefähigung als Soldat der Heeresaufklärungstruppe erlangt werden. In der Spezialgrundausbildung sind verschiedenste Ausbildungsinhalte vorgesehen, vom Versteckbau über die Patrouille zu Fuß bis zum Gruppengefechtsschießen ist alles enthalten.

Mit der Durchführung der SGA ist aktuell die 2.Kompanie des Gebirgsaufklärungsbataillons 230 betraut. Diese wird dabei tatkräftig von Reservisten der 5.Kompanie unterstützt. Die Ausbildungsgruppe ist Corona-bedingt in sogenannte Kohorten eingeteilt, die Soldaten tragen Mund-Nase-Schutz um den Hygienemaßnahmen gerecht zu werden. Die Panzerfaust wird auf ein angreifendes Kfz abgefeuert, das Maschinengewehr feuert, die Gefechtshandlungen erreichen ihren Höhepunkt.

Es wird wieder gefunkt. Verstärkungskräfte und Nachschub sind im Zulauf. Dann erschallt der Ruf des Leitenden „Übungsende“. Sicherheit wird an den Waffen hergestellt. Nach der Auswertung des Durchgangs der Kohorte kehrt wieder Stille ein, zumindest bis die nächste Gruppe die Station durchläuft. Unter dem Mund-Nase-Schutz ist das Atmen der Soldatinnen und Soldaten zu hören und, trotz Bedeckung, ein Lächeln zu erkennen.



Weihnachten in der malischen Wüste

Im Besprechungsraum der 4. Kompanie des Gebirgsaufklärungsbataillon 230 sieht es aus wie in einer Poststelle. Leere und volle Pakete in diversen Größen stapeln sich. Die Kompaniefeldwebel der Kompanien sind vertreten und fleißig am Packen.

90 gepackte Weihnachtspakete, jeweils mit den Namen der Einsatzsoldatinnen und –Soldaten versehen, gilt es für den Transport nach Mali in größere Kartons zu packen. In Kürze sollen die Pakete dann auf den Transportweg zu den Kameradinnen und –Kameraden im UN-Einsatz „MINUSMA“ nach Gao in Mali gehen. Jedem Paket liegt eine persönliche Grußkarte des Kommandeurs des Gebirgsaufklärungsbataillon 230, Oberstleutnant Michael Bertram, bei. Neben einem kurzen Rückblick auf das Jahr 2020 sind Weihnachtsgrüße und Wünsche für das neue Jahr formuliert. Die schneebedeckte Berglandschaft auf der Grußkarte soll die Angehörigen des Bataillons an ihren Heimatstandort erinnern und die Zeit bis zur Rückkehr erleichtern.

Gleiches gilt für den heimischen Inhalt der Pakete: Schwarzbrot, Kaminwürsten und Dosenwurst ermöglichen den Einsatzsoldaten eine „zünftige Brotzeit“ mit heimischen Lebensmitteln. Und für den kleinen Hunger zwischendurch gibt es Nüsse und Gummibären. Nicht essbar aber mindestens genauso wichtig für die Kameraden sind die Grüße aus dem Heimatstandort Füssen und die Hoffnung auf eine baldige und gesunde Rückkehr.



Die Spieße der Gebirgsaufklärer mit Unterstützung beim Packen der Weihnachtspakete für Mali

Ebenfalls im Paket enthalten ist eine Münze, ein sogenannter Coin, der katholischen und evangelischen Militärseelsorge.

Dieser Coin zeigt das Wappen der Gebirgsjägerbrigade 23 und wurde speziell für den Einsatz geprägt. Aktuell befinden sich ca. 90 Angehörige des Gebirgsaufklärungsbataillon 230 der UN-Friedensmission „MINUSMA“ in Mali im Einsatz und werden dort Weihnachten und Neujahr, fernab der Heimat und Familie, in der Wüste verbringen.

Text: Michael Stiebert Bilder: Michael Stiebert



Vorderseite der weihnachtlichen Grußkarte des Bataillonskommandeurs an die Einsatzsoldatinnen und -Soldaten



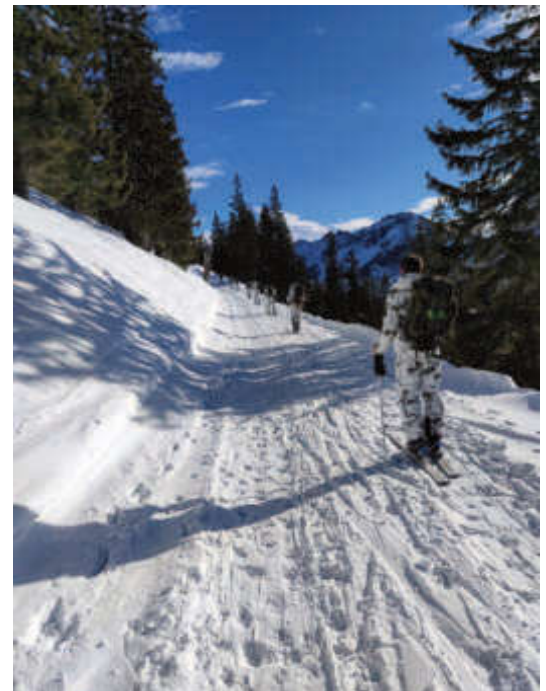
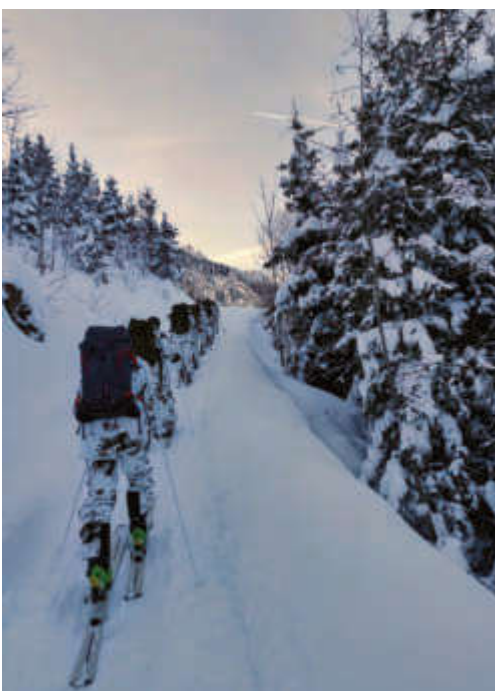
Gebirgsaufklärer aus Füssen bei der Amtshilfe in Heilbronn ...



Die Unterstützung der zwölf Soldaten der 4.Kompanie bei der Durchführung von Coronatests kommt vor Ort bestens an. Der KpChef konnte sich von der hervorragenden Arbeit seiner Soldaten persönlich überzeugen. Mit dabei der katholische Militärfarrer, der Krapfen zur Stärkung im Gepäck hatte.

...und erlangen das Gebirgsleistungsabzeichen Winter !

27 Soldaten der 4.Kompanie des Gebirgsaufklärungsbataillons 230 erfüllen das Gebirgsleistungsabzeichen Winter. An zwei Tagen marschierten die Aufklärer aus Füssen auf Skiern bis hinauf ans Gipfelkreuz.





Staatssekretär Silberhorn besucht Gebirgsaufklärer beim Amtshilfeinsatz

Text: Major Thomas Hild

Bilder: Pressestelle Landeskommando B-W

Heilbronn. Das Gebirgsaufklärungsbataillon 230 aus dem bayrischen Füssen leistet Amtshilfe in Baden-Württemberg. Mit zwölf Soldaten vor Ort entlasten die Aufklärer die Pflegekräfte in den Alten-/Pflegeheimen in Heilbronn. Schwerpunkt der Unterstützung ist das Durchführen von Schnelltests auf COVID-19 bei den Besuchern der Einrichtungen.

Seit Ende Januar ist das Gebirgsaufklärungsbataillon 230 zur Amtshilfe in Heilbronn eingesetzt und soll diesen Auftrag aktuell noch bis Mitte März erfüllen. Dabei sind zwölf Soldaten zur Unterstützung von insgesamt neun Alten-/Pflegeeinrichtungen eingesetzt und führen dort ganztags Schnelltests durch. In den bisherigen Wochen wurden dabei mehr als 6.000 Personen, hauptsächlich externe Dienstleister wie Physiotherapeuten, Psychotherapeuten, Lieferanten und Besucher der Einrichtungen getestet. Bislang konnten dadurch rund ein Dutzend infizierte Personen identifiziert werden. Seit dem Einsatz der Gebirgsaufklärer sind keine COVID-19-Erkrankungen in den unterstützten Einrichtungen ausgebrochen.

Am 15. Februar erfolgte der Besuch des Innenministers Baden-Württembergs, Thomas Strobl, in Begleitung des Parlamentarischen Staatssekretärs im Bundesverteidigungsministerium, Thomas Silberhorn MdB, und Oberstleutnant Markus Mühlbauer vom Kreisverbindungskommando Heilbronn.

Der Innenminister betonte, dass der zu gehende Weg noch lang sei, aber die Gesellschaft als Ganzes diese Herausforderung meistern werde. Der Einsatz der Soldaten im Rahmen der Amtshilfe wurde als hervorragende Unterstützung bewertet und als „nicht selbstverständlich“ angesehen.

Die Motivation der Soldaten sei extrem hoch, „wir sehen hier, welchen Beitrag wir leisten und welche Auswirkung unser Handeln hat“, so der Kompaniechef der eingesetzten Soldaten, Major Moritz Unkel. Er wies aber auch darauf hin, dass die hier eingesetzten Soldaten in rund einem Jahr in den MINUSMA Einsatz ins afrikanische Mali verlegen. Die Einsatzvorbereitung dafür beginnt ab Sommer dieses Jahres. Als Erinnerung überreichte er dem Innenminister das Kompaniewappen. „Der Adler in unserem Wappen steht nicht nur für unsere fliegenden Aufklärungssensoren, sondern auch für die Fähigkeit des Adlers mit „Überblick“ Herausforderungen fest „anzupacken und zu lösen“, so Major Unkel. Für die richtigen Entscheidungen während dieser Pandemie wünsche man dem Minister eben diese Fähigkeiten und versicherte, dass auf die Soldaten der Bundeswehr im Rahmen der Amtshilfe Verlass sei.



Innenminister Strobl (2. v.re.) im Gespräch mit der Leiterin der Pflegeeinrichtung, Nneka Chukwu-Brecht, Staatssekretär Silberhorn (re.), Oberstleutnant Mühlbauer (2. v.li.) und Major Unkel (mi.).



Staatssekretär Silberhorn übergab einen Coin an die Vertrauensperson der Mannschaften der eingesetzten Soldaten, Oberstabsgefreiter Jens Faigle.



Innenminister Strobl erhält vom Kompaniechef das Kompaniewappen überreicht.



“...Bodelsberg eingenommen“ -

Gebirgsversorgungsbataillon 8 bei Großübung im Oberallgäu

Es ist noch dunkel. Motorengeräusche durchdringen die friedliche Ruhe. Das erste Fahrzeug rollt los. „*Marschkolonne fährt*“ ertönt in allen Funkgeräten. Jetzt weiß der Marschgruppenführer, dass alle Fahrzeuge unterwegs sind. Am Montag, den 19.10.2020 rollten knapp 50 Großfahrzeuge, teils mit Anhänger, ins Oberallgäu im Rahmen einer 1-wöchigen Übung.

Das Ziel: Standortübungsplatz Bodelsberg.

Bei der einwöchigen Übung „logistischer Gefechtsparcours“ galt es für die 120 Soldaten der 4. Kompanie des Gebirgsversorgungsbataillon 8 aus Mittenwald, logistische Verfahrensabläufe unter Gefechtsbedingungen zu verinnerlichen.

In einem fiktiven, taktischen Angriffsszenario soll der zugewiesene Gefechtsverband mit allen notwendigen Materialien versorgt werden. Bereits am späten Vormittag erreichten die ersten Gebirgsversorger den Standortübungsplatz bei Durach.

„*Klar zum Gefecht!*“ Auf den Befehl des Gruppenführers erfolgt das Fertigladen der auf den Fahrzeugen befestigten Maschinengewehre. Die vorkundeten Räume werden umgehend bezogen. Wenige Minuten nach Eintreffen der letzten Marschgruppe stand die Funkverbindung innerhalb des gesamten Versorgungspunktes.

Oberstes Ziel der Mittenwalder Gebirgsversorger bei solch einer Übung ist es, schnellstmöglich die Arbeitsbereitschaft herzustellen, um mit der Versorgung der Kampfverbände beginnen zu können. Feindliche Kräfte treten im Rahmen der Übung immer wieder gegen die ausgelegten Sicherungselemente der Versorger an. Diese müssen dauerhaft abgewehrt werden, sodass der Zutritt in den Versorgungspunkt verwehrt bleibt und der logistische Auftrag weiter durchgeführt werden kann.

Um dies zu ermöglichen wird im Schichtbetrieb 24 Stunden am Tag gearbeitet. Einige Soldaten sind mit dem logistischen Auftrag beschäftigt – reparieren kaputte Fahrzeuge, bereiten die notwendige Munition für den Angriff des Gefechtsverbandes vor oder führen die erforderlichen Transporte durch. Andere wiederum liegen in eigens vorbereiteten Stellungen, überwachen den Versorgungspunkt und alarmieren bei antretenden Feindkräften.

„Vier feindliche Kräfte im Norden, 400 Meter vor eigener Stellung aufgeklärt“ meldet der Alarmpostenführer dem Zugführer. Dieser informiert daraufhin alle: „Alarmstellungen beziehen! Feuer auf mein Kommando!“ Eingeteilte Soldaten stellen die Feindkräfte dar. Ein mehrminütiger Feuerkampf beginnt. Bei dieser Lage kommen einige Soldaten an ihre Grenzen. Das militärische Verhalten wird durch den Kompaniechef, Major Denis Esser, und seinem ständigen Vertreter ausgewertet: „Wir sind stolz auf euch! Das Meldeverhalten, die Motivation und auch die einzelnen Verfahrensabläufe konnten sich sehen lassen!“

Solche Übungen im Rahmen der Landes- und Bündnisverteidigung gewannen in den letzten Jahren, neben dem Einsatzauftrag des Gebirgsversorgungsbataillons 8, immer mehr an Bedeutung. Jüngere Soldaten des Verbandes von Kommandeur Oberstleutnant Sascha Müller waren noch nie mit solch einer Lage konfrontiert. Daher war ein ausgewählter Kreis der 2. Kompanie aus Bad Reichenhall sowie der 1. und 3. Kompanie wie auch aller Stabsabteilungen aus Füssen am Mittwoch und Donnerstag bei den Soldaten des Mittenwalder Kompaniechefs Major Denis Esser zu Gast, um zu sehen, wie ein Versorgungspunkt aufgebaut und betrieben wird. Mit dabei, Oberst Maik Keller, Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23, der mit den gezeigten Leistungen sehr zufrieden war.

Zudem konnte das Führungspersonal des Verbandes auch den Bataillonsgefechtsstand auf dem Standortübungsplatz Niederried in unmittelbarer Nähe zur Allgäu-Kaserne begutachten.

„Wir waren sehr überrascht, wie gut die Anbindung und die Kommunikation zwischen dem Versorgungspunkt und dem Bataillonsgefechtsstand trotz der Entfernungen funktioniert hat“, gaben die Besucher als positives Feedback wieder. Durch die Unterstützung der Fernmeldestaffel der 1. Kompanie standen verschiedene Kommunikationswege zur Übermittlung von Aufträgen und Lagebilder von eigenen und Feindkräften zur Verfügung.

„Sie haben großartiges geleistet. Das Zusammenspiel zwischen den beiden aufgebauten Einrichtungen, in Niederried und hier auf dem Standortübungsplatz Bodelsberg, wurde mehr als deutlich. Jeder der Besucher konnte sich ein Bild verschaffen, wie die logistischen und kommunikativen Abläufe innerhalb des Versorgungspunktes funktionieren.“

Trotz der aktuellen, angespannten Situation aufgrund Corona haben Sie die Übung unter stetiger Einhaltung der erforderlichen, teils unangenehmen Maßnahmen durchgeführt. Nehmen Sie die positiven Erfahrungen für weitere Übungen im nächsten Jahr mit.“

Mit dieser Ansprache beendete Oberstleutnant Sascha Müller die Übung und die Soldaten der 4. Kompanie verlegten am Freitag zurück nach Mittenwald. Dort wurden die Fahrzeuge und Materialien abschließend für weitere Übungen in der Folgeweche nachbereitet.



Teile des Kompaniegefechtsstandes



was sich da wohl hinter versteckt ?



Getarnter Bataillonsgefechtsstand mit Umgebung

Deutsch-Österreichische Zusammenarbeit bei der Ausbildung im Gebirgskampf



Österreichische und deutsche Soldaten während einer Gefechtsübung

Von der Neutralität zur Kooperation

Denkt man im Rahmen der Sicherheits- und Verteidigungspolitik an Österreich, drängt sich als erstes die sogenannte „*immerwährende Neutralität*“ der Republik Österreich in den Vordergrund. Diese Neutralität war eine der Bedingungen für eine volle Souveränität des Landes nach dem Zweiten Weltkrieg und wurde in einem Bundesverfassungsgesetz als Ergänzung zum Staatsvertrag von 1955 festgeschrieben. Die österreichische Neutralität ist im Kern eine rein militärische *zum Zwecke der Behauptung seiner Unabhängigkeit nach außen und zum Zwecke der Unverletzlichkeit seines Gebietes*. Zentrale Aspekte der österreichischen Neutralität sind der *Nicht-Beitritt zu militärischen Bündnissen* sowie das *Nicht-Zulassen der Errichtung militärischer Stützpunkte fremder Staaten auf seinem Gebiet*. Die innerstaatliche Westorientierung war und ist dennoch das bestimmende Moment österreichischen Handelns in allen Politikfeldern mit Ausnahme der Sicherheitspolitik.

Mit dem Ende der Bipolarität in Europa änderten sich auch die Rahmenbedingungen für die Ausgestaltung der österreichischen Neutralität. Dies zeigte sich vor allem im Beitritt der Republik Österreich zur Europäischen Union (EU) 1995 und der damit verbundenen Verpflichtung, die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik (GASP) der EU umfänglich mitzutragen. Mit dem Vertrag von Lissabon wurde 2009 der Handlungsrahmen der EU durch die Implementierung der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (GSVP) erweitert und Österreich – trotz Neutralität – als militärischer Akteur in der EU sichtbarer und übernahm auch eine Führungsrolle im Zuge des EU Pooling & Sharing für Gebirgsausbildung (EU P&S Mountain Training Initiative). Neben den multilateralen Kooperationen im Rahmen der EU ist Österreich stark in bilateralen Ausbildungskooperationen eingebunden, insbesondere auch mit Deutschland in einer Vorreiterrolle seit 1997.

Neben einer Zusammenarbeit im Bereich der Stabsoffizier-/Generalstabsausbildung und Pilotenausbildung stehen vor allem die Landstreitkräfte im Zentrum gemeinsamer Aktivitäten. Diese Ausbildungsmaßnahmen zwischen dem deutschen Heer und dem österreichischen Bundesheer werden heute über die gemeinsame deutsch-österreichische (DEU/AUT) Ausbildungsplattform mit diversen Arbeitsgruppen (Artillerietruppe, Pioniertruppe, Infanterie, Panzertruppen, Heeresaufklärungstruppe sowie Gebirgsjägertruppe) gebündelt und koordiniert.

Ziel der bilateralen Kooperationen zwischen dem Österreichischen Bundesheer (ÖBH) und der Bundeswehr ist vor dem Hintergrund aktueller und zukünftiger gemeinsamer Einsätze das Erzielen von Fähigkeitenzugewinnen sowie Synergien und Entlastung in Ausbildung, Übung und Einsatz durch Steigerung der Ausbildungsqualität, Interoperabilität und Wirtschaftlichkeit.

Ein weiterer Aspekt für die enge und strukturierte Zusammenarbeit der beiden Landstreitkräfte ist neben der gemeinsamen Sprache vor allem der gemeinsame

taktische Zeichenvorrat, das gleiche Führungsverständnis sowie die gleichen Führungsprinzipien/-philosophie. Besonders im Bereich der Gebirgskampftruppen

kommt durch den Ausbildungsraum Alpen noch eine ähnliche Mentalität sowie Prägung der Soldaten dazu, die eine Verbundenheit noch enger macht.



Gemeinsame DEU/AUT Gebirgsausbildung

Von der Kooperation zur Integration

Die Zusammenarbeit zwischen Österreichischem Bundesheer und Bundeswehr ist neben dem Austausch von Offizieren als Teilnehmer der jeweiligen nationalen Generalstabslehrgänge vor allem im Bereich der Gebirgskampftruppen sehr ausgeprägt. Die enge räumliche, fachliche und persönliche Verbundenheit der beiden Großverbände Gebirgsjägerbrigade 23 (DEU) und 6. Gebirgsbrigade (AUT) ist seit vielen Jahren ein Treiber der Zusammenarbeit und der Integration. Aus dieser Verbundenheit sind viele Einzelmaßnahmen, die heute in der DEU/AUT Arbeitsgruppe 06 „Gebirgs- und Winterkampf“ koordiniert werden, entstanden. Als prominentes Beispiel ist hier die gemeinsame Ausbildung der Heeresbergführer und Heereshochgebirgsspezialisten beider Nationen zu nennen. Durch das Zusammen-

legen der jeweiligen Lehrgänge der beiden Gebirgsschulen – dem österreichischen Gebirgskampfzentrum in Saalfelden und dem deutschen Ausbildungstützpunkt Gebirgs-/Winterkampf in Mittenwald – werden nicht nur Synergieeffekte erzielt, sondern es wird vor allem der Führernachwuchs beider Nationen zusammengebracht und über einen längeren Zeitraum als geschlossenes Team ausgebildet.

Neben diesen beiden „Flaggschifflehrgängen“ werden weitere bi-national durchgeführte Lehrgänge für Scharfschützen sowie Kompaniechefs und Bataillonskommandeure angeboten, in denen die Gebirgskampfexpertise Deutschlands und Österreichs konzentriert weitergegeben wird.

Ein weiterer Aspekt der bi-nationalen Kooperation ist die gemeinsame Vorschriftenerstellung zur Thematik Gebirgskampf. Hier wurden 2014 beginnend die Vorschriften (bzw. Regelungen) *Gebirgsausbildung* sowie *Operationen im Gebirge (Bataillon)* gemeinsam erstellt und zeitgleich in Deutschland und Österreich erlassen. Die nachgeordnete Vorschrift für die Kompanieebene befindet sich derzeit in der Finalisierung. Durch diese gemeinsamen Vorschriften wird die Fähigkeit der Zusammenarbeit deutscher und österreichischer Gebirgskampftruppen auf eine neue Ebene gehoben und die Möglichkeiten zur Integration von Stabspersonal bis hin zu geschlossenen Verbänden in die jeweils andere Truppe immens erweitert. Durch dieses Zusammenführen der Ausbildung und der fachlichen Vorschriften

wird nicht nur das gegenseitige Verständnis gefördert, sondern es werden vor allem gleiche Standards und Verfahren für Operationen im Gebirge geschaf-

fen, von denen später die Verbände auf beiden Seiten profitieren. Gemeinsam ausgebildete und geprägte Offiziere und Unteroffiziere stellen so die Basis einer In-

tegrationsfähigkeit für kommende deutsch-österreichische Streitkräfteelemente dar, wie zum Beispiel der European Battlegroup (EUBG).



Deutscher und österreichischer Kommandeur bei einer gemeinsamen Gefechtsübung

Neben der lehrgangsgebundenen Ausbildung und der gemeinsamen Vorschriften-erstellung wird die Kooperation der deutschen und österreichischen Gebirgskampftruppen auch insbesondere auf der Ebene der jeweiligen Verbände und Großverbände vorangetrieben. Die gegenseitige Teilnahme von Gebirgsjägerkompanien am Ausbildungsprogramm *Kampf im schwierigen und extremen Gelände (KiseG)* sowie eine österreichische Beteiligung an der Übungsserie *Berglöwe* der Gebirgsjägerbrigade 23 (DEU) sind mittlerweile zur Routine geworden. In diesen Übungsvorhaben zeigt sich exemplarisch die durch gemeinsame Ausbildung und

Vorschriften erzielte Fähigkeit zur schnellen, problemlosen Einbindung der jeweils anderen Nation in die eigene Operationsführung ohne langwierige Abstimmungsprozesse – „simply plug & play“.

Ein besonderer Höhepunkt der deutsch-österreichischen Kooperation im Gebirgskampf wird die Übung *European Mountain Phalanx 2022* darstellen, bei der ein geschlossener Gefechtsverband der Gebirgsjägerbrigade 23 (DEU) in die 6. Gebirgsbrigade (AUT) integriert werden wird, um im höchst anspruchsvollen Gelände des Großglockners zu operieren.

Von der Integration über integrierte Planung zur Multinationalität

Durch die langjährige Kooperation in der Gebirgskampfausbildung und -übung hat sich gezeigt, dass bestimmte Rahmenbedingungen und Erfordernisse beide Nationen gleichermaßen betreffen.

In diesem Zusammenhang wurden abseits der bereits erwähnten Zusammenführung der Vorschriften und der Führerausbildung die Beschaffung spezieller Gebirgsausrüstung harmonisiert sowie in der Rüstung von Großgerät ein ähnlicher Weg eingeschlagen.

Exemplarisch ist hierbei die österreichische Beschaffung neuer Überschneefahrzeuge des Herstellers Hägglunds zu nennen mit denen auch die Kräfte der Ge-

birgsjägerbrigade 23 (DEU) seit Jahren ausgestattet sind. Mit der für 2025 anvisierten Regeneration der deutschen Überschneefahrzeuge werden die beiden Bri-

gaden dann nicht nur vom gleichen Hersteller beliefert, sondern auch das gleiche Modell nutzen.



Deutsche Überschneefahrzeuge auf AUT Truppenübungsplatz Lizum/Walchen



Gemeinsame DEU/AUT Flaggenparade

Die deutsch-österreichische Kooperation und Integration im Bereich des Gebirgskampfes ist ein Beispiel dafür, wie eine pragmatische und zielorientierte internationale Zusammenarbeit von Streitkräften erfolgen kann, auch wenn zwei Nationen aus unterschiedlichen verteidigungspolitischen Richtungen kommen – Neutralität und NATO-Integration. Blickt man auf das bisher zwischen Bundeswehr und Österreichischem Bundesheer Erreichte, kann das „Lust auf mehr“ machen.

Die erfolgreiche Integration der niederländischen Streitkräfte in die 1. Panzerdivision (DEU) ist hier beispielgebend und könnte als Idee für ein ähnliches Konstrukt im Bereich der Gebirgskampftruppen dienen. In gemeinsamen Einsätzen auf dem Balkan, in Afghanistan und in Mali hat sich die deutsch-österreichische Zusammenarbeit bereits „am scharfen Ende“ einer europäischen Integration bewährt.

Durch die gleichartigen Anforderungen an Übungsmöglichkeiten tritt auch die gemeinsame Nutzung von Übungsplätzen in den Vordergrund. Aufgrund der eingeschränkten Möglichkeiten bei alpinem Übungsgelände in Deutschland nutzen die Verbände der Gebirgsjägerbrigade 23 (DEU) seit Jahren auch die Hochgebirgstruppenübungsplätze in Österreich. Vor dem Hintergrund einer gemeinsamen Nutzung wurde das deutsch-österreichische Modernisierungsprojekt des Truppenübungsplatzes Lizum/Walchen in Tirol aus der Taufe gehoben. Im Zuge dieses gemeinsamen Projekts soll das Übungsgelände zu einem modernen Gebirgskampfbereich ausgebaut werden, welches den Ansprüchen heutiger und zukünftiger Gebirgskampftruppen gerecht wird.

Deutschland und Österreich sind innerhalb Europas und darüber hinaus die Expertiseträger in der Thematik Gebirgskampf. Die Kompetenz der beiden Nationen ist im EU bzw NATO-Rahmen anerkannt und gefragt. Daher ist eine konsequente deutsch-österreichische Zusammenarbeit und Abstimmung in entsprechenden internationalen Gremien die logische Folge. Dies wird über Beteiligungen deutscher und österreichischer Stabsoffiziere im *NATO Mountain Warfare Center of Excellence* sichtbar und besonders deutlich in der von Österreich geführten *EU Pooling & Sharing Mountain Training Initiative*. Über diese beiden Gremien wird die gebündelte Erfahrung im Gebirgskampf an andere EU- und NATO-Nationen weitergegeben. Darüber hinaus werden die gemeinsam erarbeiteten deutsch-österreichischen Vorschriften den Gebirgskampf betreffend über diese Gremien in die Doktrinlandschaft der NATO überführt.



Deutsch-österreichische Freundschaft

Autor: Oberstleutnant i.G. Sebastian Klima
Chef des Stabes
Gebirgsjägerbrigade 23



Erinnerungen an den Kameraden Giovanni Sambucco

Am 22. November 2020 ist unser Kamerad Giovanni Sambucco nach längerer, schwerer Krankheit im Alter von 83 Jahren in Heubach verstorben. Giovanni, selbst ehemaliger Alpini-Offizier, war viele Jahre der Präsident der Sektion Deutschland der Vereinigung der italienischen Gebirgssoldaten (A.N.A.).

2001 trat er über den deutschen Sekretär der IFMS, BrigGen a. D. Gert Meyer, an die damalige Gebirgsjägerkameradschaft Sonthofen heran, mit der Anfrage, ob seine Sektion an den jährlichen Grüntagen teilnehmen könne. Er wollte auf diese Weise ein Zeichen der Versöhnung setzen. Denn 1943 ist Italien aus dem Bündnis mit Deutschland ausgeschieden, zu den Alliierten übergetreten und somit – wie auch im 1. Weltkrieg – zum Gegner des früheren Partners geworden. Zahlreiche Opfer forderten die anschließenden Kämpfe zwischen den beiden Ländern; tiefe Gräben entstanden.

Als damaliger Vorsitzender der Gebirgsjägerkameradschaft Sonthofen stimmte ich der Idee von Sambucco zu. 2002 kam dann erstmals eine Abordnung der Alpini zum Grüntag. Dies wurde in der Öffentlichkeit als Beispiel dafür gewertet, dass Gegensätze zwischen ehemals verfeindeten Ländern überwunden werden können.

Seit 2002 nahmen und nehmen regelmäßig Abordnungen der Alpini an den Grüntagen teil. Es gelang dabei Giovanni, Alpini aus anderen Sektionen der A. N. A. Italiens zur Teilnahme zu bewegen.

Ein Höhepunkt war sicherlich die Anwesenheit des Choro A. N. A. Nikolajewska aus Mailand beim Grüntag 2007. Der

Name des Chores erinnert an den Einsatz und die katastrophalen Verluste der Italiener im 2. Weltkrieg an der Seite der Deutschen in Russland.

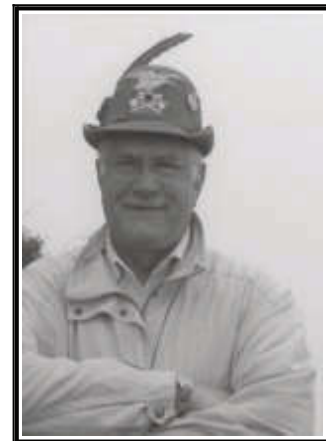
Die Auftritte des Chores im Friedhof Sonthofen, beim Gottesdienst in St. Michael und beim Kameradschaftsabend waren für alle Zuhörer bewegend.

2012 gründete die deutsche Sektion der A. N. A. eine Patenschaft mit der italienischen Sektion Marostica. Auch hierzu wurde auf Initiative von Giovanni neben einer Delegation der Stadt Sonthofen eine Abordnung der Truppenkameradschaft Grünten eingeladen und erlebte dort vor einer riesigen Zuschauerkulisse herzliche Gastfreundschaft und Zeichen der Versöhnung. Ein besonderes Anliegen war Giovanni die Anwesenheit von Mitgliedern der Truppen- und Gebirgsjäger-Kameradschaft Grünten bei den jährlichen Treffen

der Alpini aus der ganzen Welt, der sogenannten ADUNATA.

Rund 250.000 aktive und ehemalige Alpini treffen sich dabei mit ihren Angehörigen in einer Stadt oder Region Italiens. Bei jeder ADUNATA ist unsere Abordnung eng in den Ablauf des Treffens eingebunden und nimmt unter anderem im Rahmen der Sektion Germania an der Abschlussparade vor den höchsten Vertretern des italienischen Staates teil.

So wird auch in Italien ein Zeichen echter Freundschaft und Versöhnung gesetzt,



Grüntag 2002 mit Alwin Denz



Alpini-Chor beim Grüntag 2007

entsprechend von höchster Stelle gewürdigt und durch die unzähligen Zuschauer mit starkem Beifall bedacht.



ADUNATA 2014 in Pordenone

Giovanni hat über all die Jahre hinweg mit großem Einsatz für Versöhnung, Freundschaft und Kameradschaft gekämpft. Für diese Leistung wurde er 2009 vom Kameradenkreis der Gebirgstruppe mit dem Goldenen Ehrenzeichen ausgezeichnet. 2017 erhielt er die Ehrenmitgliedschaft der Truppen- und Gebirgsjäger-Kameradschaft Grünten.

Aber auch im öffentlichen Bereich bekam Giovanni hohe Auszeichnungen, nämlich den Verdienstorden der italienischen Re-

publik für Offiziere und die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Der Tod von Giovanni bedeutet für die Truppenkameradschaft den Verlust eines guten Kameraden und feinen Menschen, der immer aufmerksam und freundlich aufgetreten ist.

Er hat für seine Idee der Versöhnung und Kameradschaft über Grenzen hinweg gekämpft und dabei große Erfolge erzielt. So war es ihm ein echtes Anliegen, dass sei-

ne Aufgabe als Präsident der Sektion Germania bedingt durch seine Erkrankung rechtzeitig in gute Hände kommt. Das ist ihm gelungen. Die Zusammenarbeit mit der Sektion Germania wird weitergehen. Die Truppenkameradschaft dankt Giovanni für seine geleistete Arbeit im Geiste der Versöhnung und Kameradschaft mit einem kräftigen „**Horrido**“. Die Erinnerung an ihn wird weiterleben. Er ruhe in Frieden!

Bericht und Bilder: OTL a.D. Martin Stehböck



Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens des Kameradenkreises durch IFMS-Sekretär Thomas Klein



Grüntentag 2006



Marostica 2012



Grüntentag 2012 – 10 Jahre Freundschaft



Allgäu Kaserne sammelt Spenden für wohltätige Zwecke

Im Rahmen der beiden Blutspendetermine in der Allgäu Kaserne im Juli und November 2020 wurden Spendengelder für das Sozialwerk der Gebirgstruppe e.V. generiert.

Dabei spendeten das Gebirgsaufklärungsbataillon 230, das Gebirgsversorgungsbataillon 8, das Bundeswehrdienstleistungszentrum, das Sanitätsversorgungszentrum und zivile Mitarbeiter. Es konnten **2958 €**

für wohltätige Zwecke gesammelt werden. Zusätzlich spendete die 5. Kompanie des Gebirgsaufklärungsbataillon 230 noch **150 €** an Flaschenpfand für die gute Sache.

Am 30.11.2020 fand die symbolische Scheckübergabe in der Allgäu-Kaserne an den Vorsitzenden des Sozialwerks der Gebirgstruppe e.V., Oberst a.D. Manfred Benkel, durch den Standortältesten und Kommandeur des Gebirgsaufklärungsbataillon

230, Oberstleutnant Michael Bertram, statt.

Das Sozialwerk der Gebirgstruppe e.V. ist ein gemeinnütziger und mildtätiger Verein mit Sitz in Bad Reichenhall, der Einsatzgeschädigte, Angehörige und unverschuldet in Not geratene Soldaten und Familien finanziell und unbürokratisch unterstützt.

Text: Michael Stiebert

Bild: Michael Stiebert



Symbolische Übergabe des Schecks an den Vorsitzenden des Sozialwerks der Gebirgstruppe e.V., Oberst a.D. Manfred Benkel

...und überrascht unsere Kameraden in Mali

Tolle Überraschung! Sozialwerk der Gebirgstruppe e.V. denkt an die Gebirgstruppe der Bundeswehr im Einsatz bei MINUSMA.

Der 1. stellvertretender Vorsitzender und Kontingentführer Oberst Peter Eichelsdörfer übergibt 474 saftige Schinken aus der Heimat in GAO an seine Truppe. Schöne Tradition und ein Stück Heimat.

Text: Oberstleutnant Uwe W.

Foto: Stabsfeldwebel Frank W.





Am Anfang stand die Idee.

Spende für das Sozialwerk der Gebirgstruppe e.V.

Bilder: PAO MINUSMA/Bundeswehr

Text: Uwe Weber

Stabsfeldwebel Andreas W., vom Gebirgsjägerbataillon 231 aus Bad Reichenhall ist als Innendienstfeldwebel des Stabszuges im Rahmen von MINUSMA in Gao/Mali für die Bundeswehr im Einsatz und war in der Weihnachtszeit in besonderer Mission unterwegs.

Die Gebirgsjägerbrigade 23 aus Bayern stellt derzeit die Hauptkräfte des 15./16. Deutschen Einsatzkontingentes MINUSMA. Die Soldatinnen und Soldaten der Gebirgstruppe engagieren sich für ihre aktiven und ehemaligen Kameraden und deren Angehörige, z.B. über das Sozialwerk der Gebirgstruppe e.V. Dieses feierte im Jahr 2020 sein 10-jähriges Bestehen und unterstützt mit kameradschaftlicher Hilfe in Not geratene Angehörige der Gebirgs-

truppe. Die meisten kommen in solch eine Situation unverschuldet und vor allem unvorbereitet. Für jeden, der in so eine Notsituation gerät, ist unbürokratische Unterstützung unerlässlich. Gerade die im Ausland eingesetzten Soldatinnen und Soldaten können dies nachvollziehen. Sie stellen sich täglich den Herausforderungen und den Gefahren, die ihr Einsatz mit sich bringt.

Und hier kommt jetzt Stabsfeldwebel Andreas W. ins Spiel. Trotz umfangreicher Schutzmaßnahmen hat COVID-19 im November 2020 leider einen Weg ins Camp Castor in Gao gefunden, damit einher gingen und gehen seitdem zahlreiche Einschränkungen für die Kontingentangehörigen. Gerade in der Weihnachtszeit waren viele Aktionen für die Soldatinnen

und Soldaten geplant, um insbesondere die Trennung von den Lieben zu Hause dem Anlass angemessen und besinnlich zu gestalten. Doch daraus wurde nichts, der geplante Weihnachtsmarkt wurde ebenso wie vorgesehene Weihnachtsfeiern abgesagt. Das ermutigte aber einige Kameraden, allen voran die Kompaniefeldwebel der Einheiten, trotz der gegebenen Umstände ein wenig Ablenkung vom Dienstatag zu schaffen. Wie in der Weihnachtsbäckerei duftete es an vielen Ecken im Feldlager Camp Castor. Mit Waffeleisen „bewaffnet“, machte sich der Innendienstfeldwebel in der Betreuungseinrichtung „Castor Bar“ mit seinen Männern und Frauen daran, die ohnehin vorhandenen Rohstoffe zu fertigen Waffeln zu verarbeiten. Das hat sich schnell herumgesprochen, der Absatz war reißend.



Backen im Akkord. Die Waffeln fanden reißenden Absatz unter den Soldatinnen und Soldaten.



Im Kontingent geht es multinational zu. Die Aktion hat sich auch bei den schwedischen Kameraden herumgesprochen.

Sogar an die verschiedenen Toppings hat der engagierte Portepéeunteroffizier gedacht. Jeder Kunde durfte dann einen freiwilligen Obolus in die Spendenkasse für seine Waffel werfen. Am Ende von zwei Verkaufstagen war dieses Sparschwein schon beträchtlich gefüllt, die Vorräte zum Backen waren leer. „Ich war zwar mit dem Kassensturz zufrieden, aber dachte mir, dass da noch was gehen muss“, sagte er später zufrieden. Also gesagt, getan, die nächste Gelegenheit sollte sich bald bieten.

Als das Weihnachtsessen ebenfalls kurzfristig ausfallen musste, sah er seine Chance. Was die Fachkräfte in der Küche können, das können unsere Soldatinnen und Soldaten auch.



Der Stabszugführer, Hauptmann Dominik K. unterstützte den Vorschlag seiner „rechten Hand“ vorbehaltlos. Die Lebensmittel sollten auf eine fürs Weihnachtsfest zwar außergewöhnliche, aber für die meisten wohlschmeckende Art und Weise verwertet werden: auf dem Grill. Von der Grillwurst über das beliebte Steak bis hin zu Fisch konnten alle Wünsche erfüllt werden.

Eine Auswahl an Salaten und Beilagen rundete das Angebot ab. Bei über 30 Grad war die Arbeit an den Grills wahrlich anstrengend und schweißtreibend, aber die zufriedenen und satten Gesichter der Soldatinnen und Soldaten ließen das schnell wieder vergessen. Und große Zufriedenheit stellte sich dann auch beim Grillorganisator, Stabsfeldwebel Andreas W. ein, nachdem er seine „Trinkgeldkasse“ ein weiteres Mal zugunsten des Sozialwerks der Gebirgstruppe e.V. leeren konnte: stolze **810 €** waren zusammengekommen.

Denn eins ist leider auch klar, in Zukunft wird die Unterstützung durch solche sozialen Vereine weiterhin wichtig bleiben.



„Das ist ein schöner Jahresausklang und wir hoffen, dass die Spende dem Sozialwerk bei der Arbeit hilft.

Wir freuen uns, einen Beitrag dazu leisten zu können“,

so Stabsfeldwebel Andreas W.

Die Gebirgsjägervereinigung Burgau u.U.¹ stellt sich vor.



Die Stadt Burgau, eine ehemalige Markgrafenstadt, die geschichtlich erstmals 1392 in Erscheinung trat, ist heute eine Stadt mit 10100 Einwohnern im Landkreis Günzburg, die direkt an der A8 zwischen Ulm und Augsburg liegt.

In einem Original handgeschriebenem Ereignisheft wird die erste Gründung des damaligen Jäger-Bund Burgau und Umgebung mit 17 Kameraden am 24. Juli 1927 dokumentiert. Der 1. Vorstand war damals der Burgauer Alois März. Bis zum Jahr 1943 wurden jährlich die Frühjahr und Herbstversammlung mit immer geringeren Mitgliedern durchgeführt. Der Letzte Eintrag im Ereignissbuch 1943 lautete:

„Kameraden, die ihr noch nicht gefallen seid, macht's gut, vielleicht sehen wir uns ja einmal wieder.“

Nach dem Kriegsende und der Rückkehr von in Gefangenschaft gewesener Kameraden der Gebirgstruppe wurde im Sommer, am 28. Juni 1953 im Gasthof zur Stiege in Burgau die Gebirgsjägervereinigung Burgau und Umgebung wieder ins Leben gerufen. Diese Wiedergründung wurde gemäß dem Eintrag im Ereignissbuch auf dem damaligen ersten Volksfest in Burgau gebührend gefeiert. Die Wiedergründung 1953 stellte den Grundstock

für die bis zum heutigen Tag mit 164 Mitgliedern aktiven Verein der Gebirgsjägervereinigung Burgau und Umgebung. Neben einer aus 8 Mitgliedern bestehenden Vorstandschaft die im Rhythmus von 3 Jahren gewählt wird, gehören dem Verein 4 Ehrenmitglieder und ein Ehrenvorstand an. Der Verein der Gebirgsjägervereinigung Burgau ist kein eingetragener Verein.

Neben den Teilnahmen an den schwäbischen Wandertagen der schwäbisch/Allgäuer Vereinen, der seit 1956 jährlichen Brendtenfeier in Mittenwald und der vielen verschiedenen Vorhaben der Stadt Burgau mit weiteren örtlichen Vereinen hat sich die Ortskameradschaft seit mehreren Jahren unter der Leitung des Kameradschaftsältesten Oberstabsfeldwebel a.D. Harald Wagner mit der Versöhnung und der Kameradschaft mit Südtiroler Schützenkompanien befasst.

Aus diesem Grund finden jährlich gegenseitige Treffen, gemeinsame Gedenkfeiern u.a. auch bei der Brendtenfeier in Mittenwald mit Kranzniederlegungen statt.

Erstmals in den Jahren 2014 bis 2019 hat es der Verein geschafft, mehrere Schützenkompanien aus ganz Südtirol gleichzeitig an gemeinsamen Gedenkfeiern für unsere getöteten Soldaten der Weltkriege

und allen getöteten Soldaten der Auslandseinsätze in Tramin an der Weinstraße, in St. Leonhard im Passeiertal, in Toblach in den Dolomiten, in Villanders sowie in Vahrn/Brixen und Meransen in Südtirol zusammen zu führen.

Eine enge kameradschaftliche Verbindung zwischen dem 1. Vorstand zum Südtiroler Schützenbund, dem ehemaligen Geschäftsführer Florian von Ach sowie mit dem Kulturreferenten Südtirols Josef Kaiser bildet die Grundlage zu allen weiteren Beziehungen zu den Hauptmännern der zahlreichen Schützenkompanien in ganz Süd/Welschtirol. Die Ortskameradschaft Burgau und Umgebung pflegt diese gemeinsamen Gedenkfeiern seit 16 Jahren ununterbrochen und nimmt auch an den Herz-Jesu-Sonntagen in Uniform und Standarte (mit Uniformtrageerlaubnis Ausland) an den großen Feiern in Südtirol teil.

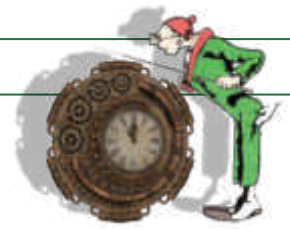
Die Ortskameradschaft Burgau und Umgebung erfüllt es mit Stolz, zum Kameradenkreis der Gebirgstruppe e.V. enge kameradschaftliche Verbindungen zu halten.

Burgau, Oktober 2020

Harald Wagner Oberstabsfeldwebel a.D

1. Vorstand Gebirgsjägervereinigung Burgau u.U.

¹ und Umgebung



Wir gratulieren¹...



... unserem Kameraden Oberst i. G. Georg OEL mit etwas Verspätung zu seiner Verwendung als Kommandeur des Landeskommandos Thüringen.

Der im Mai 1960 in Garmisch – Partenkirchen geborene und im Juli 1979 beim JgBtl 531 in München in die Bundeswehr eingetretene Georg Oel ist im letzten Jahr nach ca. 2 1/2 jähriger Verwendung als Chef des Stabes beim Ausbildungskommando in Leipzig Kommandeur des Lan-

deskommandos Thüringen in Erfurt geworden.

Oberst i.G. Oel ist nach Abschluss seines Studiums 1984 zum GebJgBtl 234 nach Mittenwald versetzt worden, wo er als GebJgZgFhr in der 4. Kompanie und als PzMrsZgFhr in der 5. Kp eingesetzt worden ist. Hier fand er 1987 auch den Weg zum Kameradenkreis der Gebirgstruppe. Nach der Verwendungen als KpChef durchlief er in der 4./GebJgBtl 233 und der 5./GebJgBtl 231.

Als Dezernatsleiter G3/OpPIÜb im WBK/1.GebDiv in den Jahren 1994 / 1995 und als Kommandeur des GebJgBtl 233 in Mittenwald von 2002 bis 2004 folgten

zwei weitere Verwendungen in der Gebirgstruppe.

Der verheiratete Vater zweier Söhne ist dem Kameradenkreis der Gebirgstruppe über all die Jahre und verschiedenen Verwendungen außerhalb der Gebirgstruppe immer eng verbunden geblieben.



... unserem Kameraden Oberst Jens Becker zu seiner Beförderung zum Oberst.

Der im Juli 1988 als SaZ 02 (ROA) bei der 3./FmBtl 330 in Koblenz eingetretene

Jens Becker hat sich nach seinem Aus-

scheiden ab 1990 in zahlreichen Wehrübungen / Reservedienstleistungen (910 RDL-Tage, 69 RDL) in verschiedenen Verwendungen im In- und Ausland engagiert. Als langjähriger KpChef (Res) der 6./GebStabsFmLehrBtl 8 in Murnau hat er 1993 auch den Weg zur Gebirgstruppe gefunden.

Derzeit eingeplant als RefLtr IT-Einsatz in der Abt J6 des EinsFÜKdo Bw in Schwiebsee wurde der zivil beruflich als Leiter Sachversicherungsgeschäft, Allianz Beratungs- und Vertriebs-AG in Koblenz tätig, verheiratete Vater von 2 Kindern Ende letzten Jahres zum Oberst befördert.

Unser neuer Archivar



Nachdem Franz Penzkofer nach vielen Jahren seine Tätigkeit als Archivar beendet hat, konnte mit Oberstleutnant d. R. **Dr. Thomas Müller** ein sicherlich bestens geeigneter Nachfolger für diese

Aufgabe gefunden werden.

Nach seinem Pädagogik-Studium an der Universität der Bundeswehr in München / Neubiberg folgte von 1991

bis 1996 ein Studium der Neueren und Mittleren sowie Bayerischen Landesgeschichte an der Universität Regensburg und der Ludwig-Maximilians-Universität München.

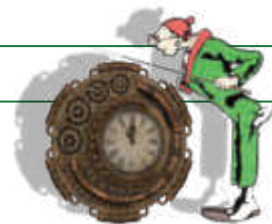
Als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Regensburger Lehrstuhl für Neuere Geschichte und als Promotionsstipendiat an der Universität München promovierte er 1998 mit einer Biographie über Konrad Krafft von Delmensingen.

Danach folgten Verwendungen als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Bayeri-

schen Armeemuseum in Ingolstadt, als Direktor des Waffenmuseums in Suhl, als Hörsaalleiter und Lehrstabsoffizier für Militärgeschichte an der Sanitätsakademie der Bundeswehr (SanAkBw) in München und seit 2008 erneut als wissenschaftlicher Mitarbeiter (Konservator) am Bayerischen Armeemuseum.

In der nächsten Ausgabe wird Dr. Thomas Müller auf seine Aufgaben als Archivar eingehen.

¹ ist nicht im „schwarzen Loch“ der Redaktion verschwunden... ;-)



**NEUER KALENDER
2021**

Die GebJgBrig 23 hat für dieses Jahr wieder einen sehr schönen Wandkalender mit großformatigen Bildern (30cm x 42cm) erstellt, der gerne kostenlos in der Geschäftsstelle des Kameradenkreises der Gebirgstruppe abgeholt werden kann. Eine Versendung ist in Anbetracht der hohen Portokosten nicht vorgesehen.

Gamsessen der Truppenkameradschaft der Brannenburger Gebirgspioniere



Noch vor der 2. Coronawelle trafen sich die Mitglieder der Brannenburger Gebirgspionierkameradschaft auf St.Margarethen über dem ehemaligen Standort Brannenburg zum traditionellen Gamsessen, gleichzeitig auch der Jahresabschluß eines Vereinsjahres mit wenig Höhepunkten aufgrund der Pandemie.

Unser Vorstand Peter Blank begrüßte die zahlreich erschienen Gäste, unter ihnen auch als Ehrengast Brigadegeneral Lutz Nieman, General der Pioniere. Der Vorstand der Schlierseer Veteranen Alfons Rauch überreichte eine großzügige Spende für das Sozialwerk der Gebirgstruppe e.V.

Horst Barnikel

Der erste Katholische Militärbischof

Zum 60. Todestag von Joseph Kardinal Wendel



Kardinal Wendel im Gespräch

Im Februar 1956 wurde der Erzbischof von München und Freising, Joseph Kardinal Wendel, zum ersten Katholischen Militärbischof der Bundeswehr ernannt. Der eher zurückhaltende und ruhige Kardinal war nicht die Person, von der zu erwarten war, dass sie beim Militär ankommt. Doch als der Kardinal am Silvesterabend 1960, im Alter von 59 Jahren, einem Herzinfarkt erlag, war die Trauer auch unter den Soldaten groß.

Kardinal Wendels damaliger Sekretär, Monsignore Matthias Defregger, war ein hervorragender Berater an der Seite seines Chefs. Der ehemalige Generalstabsoffizier² und Bataillonskommandeur sorgte dafür, dass der Kardinal zunehmend als Sympathieträger bei seinen Soldaten wahrgenommen wurde.

Als 1960 in München ein Eucharistischer Weltkongress stattfand, kamen Tausende von Soldaten aus aller Welt nach München und jubelten dem Kardinal zu, als dieser der Soldatenzeltstadt an der Dachauer Straße einen Besuch abstattete.

Der Katholische Militärbischof Wendel war auch Gast des Kameradenkreises der Gebirgstruppe, als er auf dem Hohen Brendten bei Mittenwald dem Ehrenmal der Gebirgstruppe, im Rahmen eines Pontifikalgottesdienstes 1957, den kirchlichen Segen erteilte.

² Msgr. Defregger, später Weihbischof in München, war Mitglied im Kameradenkreis der Gebirgstruppe.



Wir gratulieren herzlichst

Unser „Hoffotograf“ **Kam. Franz Stoltefaut**, dem wir unter anderem zahlreiche Bilder unserer Gedenkfeiern auf dem Hohen Brendten verdanken, feiert am **17.4.** ein **88-er**.

Kam. Graf von Treuberg, aus dem Kreis der über 100-Jährigen, feiert am **9.5.** seinen **102. Geburtstag**.

Am 24.5. kann unser **Kamerad Achim von Draminski**, Vorsitzender der Gebirgsjägerkameradschaft Tegernsee und Lkr. Miesbach, langjähriger Kassenprüfer des Kameradenkreises der Gebirgstruppe e.V., Vorsitzender des Ältestenrates, den **70. Geburtstag** begehen.

Den **75. Geburtstag** feiert am **6.6.** **Kam. Rainer Thesen**, der als Jurist unsere streitigen Angelegenheiten vor Gericht vertreten hat.

Kam. BgrigGen a.D. Uwe Richardsen, stvDivKdr/KdrDivTruppen vom 24.9.91-31.3.93, feiert am **16.6.** seinen **85. Geburtstag**

	Datum	Name	Vorname	Alter
22.	2.	Meier	Günther Viktor	70
2.	4.	Kasper	Robert	70
2.	4.	Höhn	Hubertus	86
2.	4.	Gellermann	Oliver	50
3.	4.	Hauf	Markus	60
4.	4.	Wagner	Werner	80
5.	4.	Glaubitz	Hans-Joachim	91
5.	4.	Hinz	Anni	97
6.	4.	Rehm	Ludwig	96
6.	4.	Martin	Ernst	95
7.	4.	Völck	Hermann	102
7.	4.	Winter	Heinz	84
8.	4.	Königsberger	Karl	85
9.	4.	Kienzler	Manfred	84

	Datum	Name	Vorname	Alter	
	9.	4.	Lambl	Gerhard	83
	10.	4.	Klarwein	Hubert	75
	11.	4.	Marusczyk	Günther	81
	11.	4.	Pielken	Karl	81
	14.	4.	Schimmelpfennig	Horst	85
	14.	4.	Neumayer	Johann	86
	15.	4.	Hausdorf	Dr. Kurt	80
	15.	4.	Meyer	Gerd	84
	16.	4.	Viessmann	Walter	70
	16.	4.	Hinze	Udo	83
	16.	4.	Wackersberger	Sepp	60
	16.	4.	Dörr	Lothar	60
	16.	4.	Sachse	Helmut	70
	17.	4.	Stoltefaut	Franz	88
	17.	4.	Salger	Werner	83
	18.	4.	Michel	Wilhelm	82
	18.	4.	Kaspar	Anton	95
	18.	4.	Patzak	Peter	60
	22.	4.	Härtlein	Dieter	83
	23.	4.	Vandenhirtz	Michael	60
	24.	4.	Keßler	Wolfgang	89
	25.	4.	Seyfried	Siegfried	80
	25.	4.	Antretter	Ernst	81
	25.	4.	Koller	Marcus	50
	25.	4.	Olejniczak	Martin	40
	26.	4.	Teufel	Hans	82
	27.	4.	Hofer	Hans	80
	29.	4.	Drossart	Sigurd	86
	30.	4.	Reischl	Herbert	80
	30.	4.	Weißberger	Manfred	81
	1.	5.	Kempe	Peter	83
	1.	5.	Kechelen	Horst	81
	2.	5.	Schwab	Reimund	75
	2.	5.	Keml	Rainer	50
	3.	5.	Geißinger	Paul	82
	3.	5.	Spohrer	Karl	94
	4.	5.	Körk	Manfred	84
	4.	5.	Kohler	Karl-Heinz	80
	4.	5.	Nickel	Kurt	75
	4.	5.	Böswald	Anton	75
	5.	5.	Brey	Leonhard	40

Datum	Name	Vorname	Alter
6.	5.	Marx	Peter
7.	5.	Vierthaler	Johann
8.	5.	Oswald	Franz
9.	5.	Treuberg	H. Graf von
10.	5.	Göhsel	Sebastian
12.	5.	Unhoch	Anton
13.	5.	Andresen	Christian
13.	5.	Weinkauff	Ralf
14.	5.	Behringer	Hans
14.	5.	Grad	Anton
14.	5.	Hilger	Christian
14.	5.	Hendel	Ron
15.	5.	Haimerl	Walter
15.	5.	Wagner	Horst
16.	5.	Weisner	Jürgen
17.	5.	Fritz	Wolfgang
18.	5.	Schmidt	Gerhard
18.	5.	Dietrich	Volker
18.	5.	Kuhndörfer	Georg
19.	5.	Wendel	Hans Dieter
19.	5.	Reindl	Josef
20.	5.	Zenz	Maria-Magdalena
21.	5.	Roth	Hans
22.	5.	Schulz	Georg
22.	5.	Dietz	Hans H.
22.	5.	Blechinger	Karl
23.	5.	Wiedemann	Gregor
23.	5.	Schmid	Carl - Friedrich
24.	5.	Draminski	Achim von
25.	5.	Grüner	Robert
25.	5.	Lugauer	Ottmar
25.	5.	Brunhuber	Fritz
27.	5.	Lernbecher	Roman
28.	5.	Heimkreiter	Hermann
28.	5.	Stark	Eberhard
29.	5.	Zilch	Prof. Josef
29.	5.	Jedelhauser	Franz
29.	5.	Stadler	Sebastian
30.	5.	Weber	Alois
1.	6.	Ullrich	Hans-Uwe
1.	6.	Rehm	Helmuth

Datum	Name	Vorname	Alter
2.	6.	Niederreiner	Edmund
2.	6.	Maurer	Matthias
3.	6.	Brünler	Hans
3.	6.	Schmitt	Dr. Reinhold
4.	6.	Jäger	Alois
4.	6.	Döring	Franz
4.	6.	Seidenschwann	Alfred
6.	6.	Kurz	Willi
6.	6.	Thesen	Rainer
6.	6.	Schaller	Rolf-Dieter
6.	6.	Teuschel	Kurt
6.	6.	Ott	Albert
7.	6.	Weick	Dr. Winfried
7.	6.	Plischko	Dr.dent. Manfred
7.	6.	Schrimpf	Norbert
8.	6.	Ganserer	Hermann
9.	6.	Zeiler	Günther
9.	6.	Rieder	Georg
9.	6.	Faller	Rainer
10.	6.	Kleyboldt	Ludger
10.	6.	Freißler	Dr. Gernot
10.	6.	Schmidt	Bernd-Jürgen
10.	6.	Abele	Ursula
11.	6.	Nägele	Guido
12.	6.	Mücke	Marianne von
12.	6.	Heinrich	Herbert
12.	6.	Wendler	Erich
12.	6.	Neff	Karl
13.	6.	Bohms	Heinz
13.	6.	Hilgert	Günter
14.	6.	Geisenberger	Otto
14.	6.	Bittl	Karl
14.	6.	Lang	Fred
15.	6.	Gerstmann	Klaus Peter
16.	6.	Richardsen	Uwe
16.	6.	Schaubeck	Hermann
16.	6.	Weiß	Josef
17.	6.	Schleiss	Andreas
17.	6.	Ehrmann	Hans
17.	6.	Endler	Frank
18.	6.	Jais	Hans

	Datum	Name	Vorname	Alter
19.	6.	Bobe	Heinz	96
19.	6.	Meier	Ulrich	83
19.	6.	Rogge	Wolfgang	75
20.	6.	Ostler	Karl	83
21.	6.	Rheinschmidt	Harald	80
22.	6.	Doblender	Walter	94
22.	6.	Greese	Horst	87
22.	6.	Schmid	Friedrich	60
23.	6.	Breinsberger	Friedrich	96
24.	6.	Schmidt	William	87
25.	6.	Stehle	Helmut	80
26.	6.	Koepke	Wolfgang	86
26.	6.	Schramayr	Franz	70
27.	6.	Bodenmüller	Artur	85
27.	6.	Füllbier	Herbert	83
28.	6.	Hintermair	Dietrich	83
29.	6.	Gebhardt	Manfred	82
30.	6.	Sinzinger	Manfred	60

Du suchst ...

- Kameradschaft und Zusammenhalt
- Unterstützung und Hilfe
- gemeinsame Unternehmungen
- Alt und Jung vereint
- ...und vieles mehr

dann werde Mitglied im



Wir gedenken unserer verstorbenen Kameraden

Datum	Name	Vorname	Dienstgrad	Alter	Ehrenzeichen
14.02.2020	Zintl	Albert	OTL a.D.	93	Treueabzeichen 25 Jahre
11.06.2020	Landthaler	Markus	Polizeiobermeister	50	
20.09.2020	Weber	Michael	Stabsbootsmann a.D.		
15.10.2020	Kappel	Alfred	Oberfeldwebel a. D.	82	
27.10.2020	Moser	Karl	Jäger	94	Treueabzeichen 25 Jahre
31.10.2020	Happ	Nikolaus		84	Treueabzeichen 25 Jahre
07.11.2020	Kaiser	Karl		101	Treueabzeichen 25 Jahre
14.11.2020	Burghofer	Dietmar	Oberleutnant d. Res.	83	Treueabzeichen 25 Jahre
25.11.2020	Hauser	Gottfried		94	Goldene Ehrennadel Treueabzeichen 25 Jahre
03.12.2020	Vogel	Siegfried	Gefreiter d. Res.	81	Treueabzeichen 25 Jahre
07.12.2020	Lindermaier	Hubert Georg		68	Treueabzeichen 25 Jahre
10.12.2020	Winter	Dietmar		77	Treueabzeichen 25 Jahre
12.12.2020	Elser	Michael		81	
29.12.2020	Witschel	Albrecht Otto	Oberstleutnant a. D.	76	Silbernes Ehrenzeichen Treueabzeichen 25 Jahre
02.01.2021	Raab	Alfred	Oberfeldwebel	81	
08.01.2021	Hagedorn	Dieter	Oberstleutnant a.D.	97	Goldene Ehrennadel
10.01.2021	Brückner	Horst		98	Goldene Ehrennadel
15.01.2021	Böcherer	Walter		92	Goldene Ehrennadel
16.01.2021	Steiglechner	August		95	Goldene Ehrennadel
16.01.2021	Schöttl	Peter		97	Goldene Ehrennadel
24.01.2021	Bernauer	Franz		103	Treueabzeichen 25 Jahre
06.02.2021	Hirmer	Karl	StFw a. D.	76	Silbernes Ehrenzeichen

Am 18. Februar 2011 starben am OP NORTH, Provinz Baghlan, AFG, die Kameraden unterm Edelweiß



Hauptfeldwebel Georg Missulia(30),
Stabsgefreiter Konstantin Menz(22),
Hauptgefreiter Georg Kurat(21) der 4./PzGrenBtl 112, Regen.
(v.l. n. re)

Plötzlich aus unserer Mitte
gerissen...

HptGefr Maximilian Kleinle

02.02.2002 – 21.02.2021

4./GebJgBtl 231

Nachruf

Kamerad Georg Dieter Hagendorn

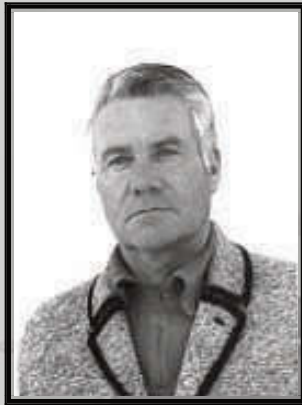
„Das schönste Denkmal, das ein Mensch bekommen kann, steht nicht auf irgendeinem Platz, sondern im Herzen seiner Mitmenschen.“

Dieser Satz von Albert Schweitzer könnte eigentlich die Überschrift zum Leben von Kamerad Hagendorn sein. 1924 in Ansbach/Mfr. geboren, gehörte er zu den Generationen, deren Kindheit und Jugend durch NS-Regime und Weltkrieg vorbestimmt waren. Nach dem Abitur 1941 wurde Kam. Hagendorn als OA zum GebJgErsBtl 100, nach Bad Reichenhall, eingezogen. Bald darauf findet sich der junge Gebirgssoldat als Gruppen- und Zugführer beim GJR 99 in Russland und auf dem Balkan wieder.

Im September 1944 wird der inzwischen zum Leutnant beförderte Kamerad zum II./GJR 100 versetzt und als Zug- und Kompanieführer im Gebirgskrieg in den Westalpen eingesetzt. Nach verlustreichen Kämpfen am „Kleinen St. Bernhard“ ging seine Einheit geschlossen in Gefangenschaft.

Wieder in der Heimat zurück, bewirbt sich Georg Hagendorn bei der Bayer. Grenzpolizei. Bis zu seinem Eintritt in die Bundeswehr war er Leiter der Grenzpolizeistation auf dem Schneefernerhaus der Zugspitze. 1956 findet er als einer der Soldaten der ersten Stunde der Bundeswehr überwiegend Verwendung im Bereich der Gebirgstruppe. 1967 zum Oberstleutnant befördert, hat sich Kam. Hagendorn unter anderem als Leiter des Spezialstabs ATV der Geb/WiKpFS Luttensee verdient gemacht.

Kam. Hagendorn war auch im Kameradenkreis ein Mann der ersten Stunde. 1952 findet man ihn als Mitglied der Kameradschaft 12./GJR 99, bei der Kameradschaft Murnau-Pfaffenwinkel gehört Georg Hagendorn zu den Gründungsmitgliedern. Dem sehr humorvollen, beliebten und menschlich zugänglichen Kameraden werden diejenigen, die ihn gekannt haben, über das Grab hinaus Anerkennung und Respekt zollen.



Kamerad Walter Böcherer

Mit dem Tod von Walter Böcherer hat der Kameradenkreis der Gebirgstruppe ein Mitglied verloren, das mit geradezu ansteckender Begeisterung unserer Gemeinschaft angehörte.

Dabei war Walter nie Soldat. Als Angehöriger des Jahrgangs 1928 wurde er – der 16-Jährige – zwar noch gemustert, doch eingezogen wurde er nicht mehr, da er sich aus gesundheitlichen Gründen in die Uniklinik Freiburg begeben musste.

Bei der Gebirgs-RAD-Abteilung 3/333 leistete Kamerad Böcherer im Winter 1944/45 seine Arbeitsdienstpflicht ab.

1987 wurde Walter Böcherer Mitglied im Kameradenkreis. Und wie es Walters Art war, übernahm er Verantwortung, wenn Aufgaben für andere zu schultern waren. So wurde er 2005 in das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden der damaligen OK Freiburg gewählt. 2011 übernahm er dazu noch die Aufgabe des Kassenwarts. Beide Ämter versah er bis 2018 mit akkurater Umsicht und Zuverlässigkeit.

Der Kameradenkreis der Gebirgstruppe hat Walter Böcherer, wegen seiner Verdienste um unsere Gemeinschaft, die Goldene Ehrennadel verliehen. Doch Walters Engagement ging über Deutschlands Grenzen hinaus. In Anerkennung dafür wurde ihm 2016 das Europakreuz verliehen.

Der Freiburger Stadtdirektor Walter Böcherer, sechzehn Jahre Leiter des Amtes für Zivilschutz, war ein überaus ambitionierter Naturschützer und Bergretter. 70 Jahre war er Bergwacht-Mitglied. Auch seinen Bergwachtkameraden stand er mit Rat und Tat als Vorstandsmitglied zur Verfügung. Die Bergwacht Schwarzwald ernannte Walter Böcherer zum Ehrenlandesvorsitzenden. Als offizielle Ehrungen wurde Kamerad Böcherer mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande und der Landesverdienstmedaille Baden-Württemberg ausgezeichnet.

„Was einer ist, was einer war, beim Scheiden wird es offenbar“,

dieser Satz des Arzt-Dichters Hans Carossa trifft auf Walter Böcherer nur bedingt zu. Wo immer er sich engagierte, war man froh, dass es den Walter gab, den guten Kameraden, auf den man sich verlassen konnte.



Observation Post North

Exemplarische Analyse am Beispiel des Gebirgsjägerbataillons 231

Autorin: Major i.G. Jasmin Thierer, AbtLtr G3 GebJgBrig 23

(Kontingentangehörige Partnering Unit OP North, Januar 2013 bis Juni 2013)



Der Observation Post North (OP North) galt als gefährlichster Außenposten der Bundeswehr in Afghanistan. Er wurde 2010 errichtet, in 2013 wieder abgebaut und befand sich ca. 120 Kilometer südlich Mazar-e Sharif und 70 Kilometer südlich Kunduz. 2010 und 2013 waren Soldaten des Gebirgsjägerbataillons 231 aus Bad Reichenhall vor Ort.

Für die Kameraden des Gebirgsjägerbataillons 231 sind nun bereits elf bzw. acht Jahre nach ihrem Einsatz am OP North vergangen. Ihre Erinnerungen und Erfahrungen haben bislang noch nicht Eingang in die militärische Erinnerungskultur der

Bundeswehr gefunden. Mit der Erstellung einer wissenschaftlichen Arbeit, die an der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg entstanden und als Masterarbeit im Masterstudiengang „Militärische Führung und Internationale Sicherheit“ an der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg eingereicht wurde, wurden in Bezug auf den OP North mehrere Zielsetzungen unter Zuhilfenahme qualitativer Interviews verfolgt:

Erstens sollte die Geschichte des OP North mit Hilfe der Erinnerungen und Erfahrungen der Soldaten festgehalten und niedergeschrieben werden, damit diese nicht in Vergessenheit gerät.

Zweitens sollten die Interviews einen Einblick und Rückschlüsse auf die Erinnerungskultur im Gebirgsjägerbataillon 231 in Bezug auf den OP North ergeben und drittens sollte analysiert werden, ob der OP North traditionsstiftendes Potential für die Truppengattung oder die Bundeswehr als Ganzes aufweist.

Mit dieser Arbeit kommen Soldaten, die am OP North eingesetzt waren, zu Wort. In insgesamt 14 Interviews, unterstützt durch persönliches Bildmaterial, haben sie ihre Geschichte erzählt. Das Ergebnis ist die Bewahrung bzw. Archivierung von Erinnerungen, wie es sie bisher so noch nicht gegeben hat.

Zusammenfassung der Arbeitsergebnisse



Truppenfahne OP North im Stabsgebäude des GebJgBtl 231
(Quelle: Jasmin Thierer)

Nicht nur diese Weitergabe von Erinnerungen und Erfahrungen, sondern auch einzelne Ausstellungsstücke in der Regionalausstellung am Standort Bad Reichenhall oder in einzelnen Gebäuden des Gebirgsjägerbataillons 231, können somit als Beweise für eine eigene Erinnerungskultur aufgefasst werden. Die Soldaten versichern sich damit ihrer beruflichen Identität als Gebirgsjäger. Sie sind stolz auf ihre Leistungen, auf die Auftragserfüllung vor Ort.

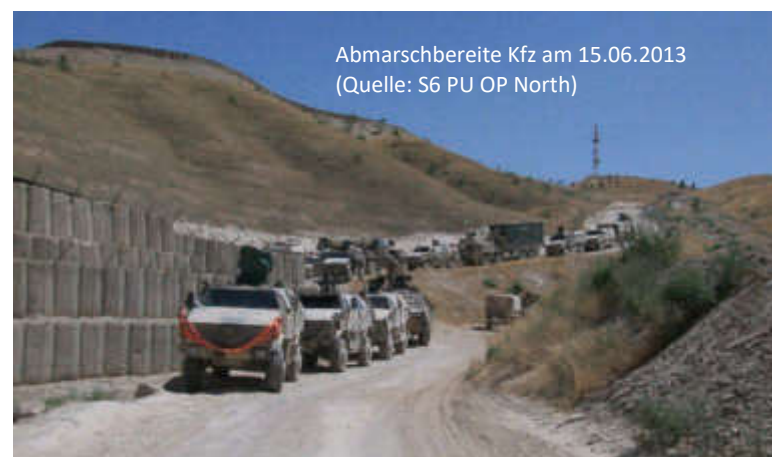
„Die Tradition der Bundeswehr ist der Kern ihrer Erinnerungskultur“¹. Nun stellt sich die Frage, ob die vorgefundene Erinnerungskultur der Gebirgsjägertruppe mit dem Begriff der Tradition in Verbindung gebracht werden kann. Tradition sei der Kern der Erinnerungskultur. Können somit die Geschichte des OP North bzw. die Leistungen der Soldaten traditionsstiftend sein?

In ihren Interviews sprechen die Soldaten von außergewöhnlicher Kameradschaft. Diese besondere Kameradschaft in der Gebirgsjägertruppe, nicht nur im täglichen Dienst im Inland, spiegelte sich auch als „Einsatzkameradschaft“ am OP North in Afghanistan wider. Tägliche Entbehrungen, unter extremen klimatischen Bedingungen, mit einer latenten Gefahr für Leib und Leben, ließ die Gebirgsjäger an diesem besonderen Ort näher zusammenrücken. Ein „eingeschworener Haufen“, der durch Kommunikation Probleme umgehend löste und die Aufträge von 2010 und 2013 tadellos erfüllte.

In Bezug auf die Erinnerungskultur im Gebirgsjägerbataillon 231 können als Ergebnisse dieser Untersuchung nachgewiesen werden: Soldaten, die am OP North eingesetzt waren, fungieren als Kulturträger, die ihre Handlungs- und Denkmuster in Form von einzelnen Erzählungen über Erlebnisse am OP North oder auch in Form von Zeichen und Symbolen tradieren. Offizielle Bilder hängen an Wänden in Kompaniegebäuden bzw. im Bataillonsgebäude aus. Auch die eingeholte Truppenfahne des OP North ist dort in einem Schaukasten zu finden. Persönliche Bilder aus den Einsätzen wurden zumeist in den Einsatzkisten verschlossen oder in Computer-Ordern gelagert. Jedoch ist eine Weitergabe bzw. Sichtbarmachung von persönlichen Zeichen in Form von Patches oder Medaillen, sowohl im privaten als auch im dienstlichen Bereich, erkennbar. Auch die Weitergabe von Erfahrungen, vor allem im Rahmen der Ausbildung, findet regelmäßig statt.



Erinnerungsstücke in der 4./231 (Quelle: Jasmin Thierer)



Abmarschbereite Kfz am 15.06.2013
(Quelle: S6 PU OP North)

¹ Bundesministerium der Verteidigung (BMVg) (2018): Die Tradition der Bundeswehr. Richtlinien zum Traditionsverständnis und zur Traditionspflege. Berlin: Bundesministerium der Verteidigung. S. 1.

So wurden vom Mannschaftssoldaten bis zu den Stabsoffizieren, durch sehr viel Engagement außergewöhnliche Leistungen am OP North vollbracht. Sie haben den OP North errichtet, betrieben und auch wieder abgebaut; haben an etlichen Gefechtssituationen teilgenommen und ihren Auftrag unter diesen herausfordernden Bedingungen mit Bravour erfüllt.

Ein besonderes Augenmerk in Bezug auf diese Leistungen und der soldatischen Pflichterfüllung sollte jedoch vor allem auf die Vorgesetzten gelegt werden. Ob Kommandeur oder Gruppenführer, ein Großteil dieser Soldaten glänzte durch fürsorglichen Umgang mit den unterstellten Soldaten: Durch gegenseitiges Vertrauen, der Anwendung von „Führen mit Auftrag“ und durch vorbildliche Leistungen im Sinne des **„Führens von Vorne“**. Die soldatischen

Tugenden, gewissenhafte Pflichterfüllung und herausragende Truppenführung, werden in den Richtlinien zum Traditionsverständnis und zur Traditionspflege 2018 als traditionsstiftendes Verhalten definiert.

Die Auswertung der Interviews lässt somit darauf schließen, dass der OP North und die Leistungen der Soldaten nach dem „neuen Traditionserlass“ als Tradition definiert werden können bzw. als traditionsstiftend gelten. Denn darin ist klar formuliert, dass Erinnerungen an Ereignisse und Personen, sofern diese vorbildlich und richtungsweisend sind, als Tradition gelten können. Die Errichtung und auch die Schließung des OP North am 15. Juni 2013 können ebenso wie die Leistungen aller Soldaten – nicht nur derer, die ausgezeichnet wurden – als absolut vorbildlich und richtungsweisend beschrieben und somit als Tradition

definiert werden. Der Observation Post North fungiert für die Soldaten der Gebirgsjägertruppe als ein wichtiges Traditionselement, er verbindet die Soldaten und gibt Orientierung für Führung und Ausbildung.

Es kann zusammenfassend festgestellt werden, dass eine Erinnerungskultur in Bezug auf den OP North im Gebirgsjägerbataillon 231 bzw. am Standort in Bad Reichenhall durchaus vorhanden ist, die außerdem als traditionsstiftend gelten kann. Allerdings ist dieser Umstand vermutlich nicht allen Soldaten bewusst. Damit der OP North jedoch nicht in Vergessenheit gerät, sollten einige Aspekte berücksichtigt und verfolgt werden. Diese könnten dazu führen, die Geschichte des OP North für alle Angehörige der Gebirgsjägertruppe präsenter zu machen.



Übergabezeremonie 15.06.2013
(Quelle: S6 PU OP North)

Empfehlungen für den Umgang des OP North als traditionsstiftendem Element der Gebirgsjägerbrigade 23

Erstens:

Zwar wird die Geschichte des OP North in der Regionalausstellung sehr gut beschrieben, auch anhand ausgewählter Exponate. Dies gilt jedoch nicht für das Jahr 2013. Hier sollten entsprechende Ausstellungsstücke hinzugefügt werden. Da in der Regionalausstellung nur Videoaufnahmen mit Soldaten von 2010 nach Beendigung des Einsatzes gezeigt werden, sollte dies für 2013 nachgeholt werden. Eine Sonderausstellung mit dem Titel „OP North – 10 Jahre danach“ böte eine solche Möglichkeit. Soldaten könnten zehn Jahre nach ihrem Einsatz zu Wort kommen, beschreiben, welche Eindrücke und Erfahrungen ihnen geblieben sind. So könnte das Thema in die Gegenwart, in die Köpfe der Soldaten, transferiert werden. Wichtig ist jedoch, dass diese beschriebene Erinnerungskultur nicht nur hinter Kasernenmauern stattfindet. Leider ist die Regionalausstellung nicht frei zugänglich und ein Besuch der Ausstellung mit einem Aufwand für die Zivilbevölkerung verbunden. Möglicherweise bestünde die Möglichkeit, Teile der Ausstellung als Wanderausstellung zu konzipieren, so dass diese in öffentlich zugänglichen Räumen (Rathaus, etc.) gezeigt werden kann.

Zweitens:

In der Handreichung „Tradition und Identität der Gebirgsjägerbrigade 23 „BAYERN“ sind Abschnitte zu finden, die die Bewährung im Gefecht und die Auszeichnung einzelner Soldaten der Gebirgsjägerbrigade beschreiben. Die Geschichte des OP North und die damit verbundenen Leistungen werden jedoch nicht erwähnt. Diese Handreichung sollte auf jeden Fall überarbeitet werden, damit die Soldaten, die vor Ort waren, ihren Einsatz und ihre Leistungen am OP North als erinnerungswürdig und traditionsstiftend empfinden. Des Weiteren wird es so jungen Soldaten ohne Einsatzerfahrung möglich, diese Ge-

schichte präsent „in der Beintasche“ zu haben, um dieses traditionsstiftende Verhalten der Gebirgsjäger für sich in ihren täglichen Dienstatag einfließen lassen zu können.

Drittens:

Im Militärgeschichtlichen Museum der Bundeswehr in Dresden gibt es bereits Ausstellungsstücke in Bezug auf den ISAF-Einsatz. Erinnerungsstücke bzw. Ausstellungsstücke vom OP North sind nicht vorhanden. Auch hier sollte diese besondere Geschichte der Gebirgsjägerbrigade mit Exponaten, Interview- oder auch Filmmaterial gezeigt werden.

Viertens:

Es sollte für weitere Arbeiten zur Erinnerungskultur (in) der Brigade eine größere Anzahl von Soldaten interviewt werden, damit die Ergebnisse noch repräsentativer werden. Da es sich bei der vorliegenden Arbeit um eine exemplarische Analyse, um ein Meinungsbild im Gebirgsjägerbataillon 231 handelt, sollten weitere Soldaten aus den Verbänden der GebJgBrig 23 herangezogen werden, um diese Geschichte des OP North nicht nur mit dem Gebirgsjägerbataillon 231 in Verbindung zu bringen. Eine Ausweitung auf andere Truppengattungen, die vor Ort waren, sollte durchgeführt werden. Denn nur so ist es möglich, dass die Geschichte des OP North nicht nur zur Tradition der Gebirgsjägertruppe gehören wird, sondern auch zur Tradition des Heeres und evtl. zur Tradition der Bundeswehr.

Abschließend sollte mit dieser Arbeit der Grundstein gelegt werden, um die Geschichte eines noch präsenten Einsatzes festzuhalten. Es liegt nun an uns, wie wir mit der Geschichte des OP North umgehen, denn „Im Archiv liegt nur das, was

die Vergangenheit will, das die Gegenwart findet.“²

Zusätzliche Informationen:

Im Zeitraum 07. Juli 2019 bis 09. Oktober 2019 wurden insgesamt 14 männliche Gebirgssoldaten interviewt. Diese Soldaten waren während des Einsatzes am OP North Angehörige des Gebirgsjägerbataillons 231. Von den 14 Interviewten ist zum jetzigen Zeitpunkt nur ein Soldat nicht mehr Angehöriger dieses Verbandes. Es liegt Datenmaterial von ca. 7,5 Gesprächsstunden vor. So betrug das kürzeste Interview 15 Minuten und das längste Interview 55 Minuten.

Zehn Soldaten waren sowohl 2010 als auch 2013 am OP North eingesetzt. Es wurden fünf Mannschaftssoldaten, sechs Unteroffiziere, zwei Stabsoffiziere und ein General befragt. Anzumerken ist jedoch, dass drei der befragten Unteroffiziere in den jeweiligen Einsätzen noch als Mannschaftssoldaten gedient haben. So kommen sowohl Kraftfahrer, MG-Schützen und Scharfschützen, als auch Zugführer und Kommandeure bzw. stellvertretende Kommandeure zu Wort.

Die 14 interviewten Soldaten stellen natürlich im Verhältnis der Soldaten der Gebirgsjägertruppe, die in den drei Jahren vor Ort waren, nur einen kleinen Anteil dar. Wie jedoch zuvor beschrieben, wurden die unterschiedlichen Dienstgradgruppen, in den unterschiedlichsten Tätigkeiten bzw. Funktionen untersucht. Demgemäß ist es möglich, die Ergebnisse der Fragestellungen, teilweise auf die Soldaten der Gebirgsjägertruppe, welche am OP North eingesetzt waren, zu übertragen.

² Frau Professor Dr. Loretana de Libero am 07.11.2018 im Rahmen einer Geschichtsvorlesung beim Lehrgang Generalstabs-/Admiralstabsdienst 2018 an der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg.

Eine kleine Wetteraufhellung nutzend, brachen, wie jedes Jahr, 2 ehemalige Soldaten (OTL i. G. Andreas Döring und StFw a.D. Thomas Heintz) der 4./GebJgBtl 232, in Richtung Hochkalter auf.

Hochkalter Erfolgreiche Restauration der Gedenkplatte

Das Wetter Anfang Oktober war nicht gerade einladend, doch das hielt die 2 nicht ab, gute 1100hm aufzusteigen, an jenen Ort, der (1989) vor 32 Jahren Schauplatz einer menschlichen sowie soldatischen Tragödie war.

Andreas Döring, damals als junger Jäger dabei, musste miterleben, wie sein Kamerad Ulrich Kimpel, bei dem alljährlichen Gebirgsleistungsmarsch direkt am Gipfel, in einem fürchterlichen Wettersturz erschöpft und am Ende seiner Kräfte, verstarb.

Schon Tage vorher liefen die Vorbereitungen an. Werkzeug sowie der obligatorische Blumenstrauß mit Kerze waren schnell besorgt und in den Tiefen des Rucksacks verpackt. Schon im letzten Jahr (wir berichteten) stellten die Beiden den schlechten Zustand der Gedenkplatte fest und beschlossen dies zu ändern. In zügigem Tempo ging es Richtung Blaueishütte – ein schneller Kaffee – und weiter Richtung „schöner Fleck“, der den Beginn der Überschreitung des Hochkalters mit einem Steilaufschwung markiert.

Gegen Mittag erreichten die Beiden die Gedenktafel. Schnell waren die Arbeitsutensilien ausgepackt und die Arbeit begann. Zuerst wurden die eingemeißelten Buchstaben gesäubert, sowie der Platz an sich gereinigt.

Danach zückten die Beiden die Spezialfarbstifte, um die Buchstaben wieder zu füllen. Das Wetter wurde ungemütlich und ein kalter Wind sorgte dafür, das die Hände klamm wurden. Auch die Stifte hatten mit der Witterung zu kämpfen. Zum Abschluss der Arbeiten gab es noch eine „Fuhre Klarlack“ und die Tafel erstrahlte im neuen Glanz.

Die eigentliche Gedenkzeremonie erfolgte im Anschluss. Ein „Vater Unser...“ und Minuten der Stille. Im Gedenken an seinen Kameraden bedarf es keiner weiteren Worte mehr.

Graue, regenschwere Wolken zogen über das benachbarte Plateau der Reiteralpe hinein in den Kessel. Es wurde Zeit abzusteigen. Ein letzter Blick und schnellen Fußes erreichten die Beiden die Hütte. Ein Blick in die großartige Landschaft dieses Bergmassivs zeigte den herannahenden Herbst und Winter.



Die ersten Schneeflecken lagen schon oben am Gipfel. In Gedanken war mein Kamerad am Gipfel und in der Zeit weit, weit weg. Der warme Kaffee in der Hütte, es hatte begonnen zu regnen, sorgte für die nötige innere Wärme um die letzten Meter hinab ins Tal zu marschieren. Wir freuen uns auf das nächste Jahr – auf ein Wiedersehen mit Ihm, dem Kameraden dort oben...

Text und Bilder : Thomas Heintz



Übergabe des Blumengestecks und Ablage – ein würdiger Augenblick



Der Tod des Obergefreiten Auch 1./GebJgBtl 231 August 1975

Eine Rekonstruktion der Ereignisse

(Quelle: Erinnerungsprotokoll Hptm a.D. Alfred Joßberger 07.12.2020)

Als wir nach der Restauration der Gedenktafel am „schönen Fleck“ abstiegen, fiel mir eine kleine und von der Witterung arg mitgenommene Steintafel an einem großen Felsen oberhalb der Blaueishütte auf. Kaum wahrzunehmen war sie und doch stach sie ins „Auge“.

Als ich dann den Namen des Soldaten und die zugehörige Kompanie lass, versuchte ich im Rahmen meiner Reservedienstleistung die Geschichte dazu herauszufinden.

Durch einen glücklichen Zufall, das Gebirgsjägerbataillon 231 hatte hierzu keinerlei Unterlagen mehr, gelang es mir den damaligen Zugführer ausfindig zu machen und ihn zu treffen. Hauptmann a.D. Alfred Joßberger, 73 Jahre jung und wohnhaft in Mitterfelden, erklärte sich sofort bereit, diese menschliche wie soldatische Tragödie, zu erzählen.

Vollends in Vergessenheit geraten und durch die Schnelllebigkeit der Zeit verschüttet, schlugen wir den scheinbar schweren Mantel der Geschichte wieder zurück...

Es ist Mitte August 1975. Ein warmer Sommertag kündigt sich an, als ca 85 Soldaten der 1./GebJgBtl 231 Richtung Blaueishütte – Hochkalter (2607m) aufsteigen.

Geplant ist eine Erstausbildung am „Blaueisgletscher“, zeitgleich soll die Besteigung des Hochkalters durchgeführt werden.

Schnell erreichen alle Soldaten die Blaueishütte. Nach kurzer Rast werden die Ausbildungsgruppen durch die anwesenden Heeresbergführer eingeteilt. Leutnant Alfred Joßberger hat den Auftrag mit wenigen ausgewählten Soldaten den Gipfel des Hochkalters zu erreichen.

Kurz vor Abmarsch der Gipfelgruppe fragt Leutnant Joßberger, ob noch jemand Interesse hätte mit zu gehen.

Es meldet sich der Obergefreite Friedemann Auch, Sanitätssoldat der 1. Kompanie. Er gilt als bergerfahren und guter Wanderer. Die Gipfelgruppe ist hoch erfreut darüber und quittiert dies mit den Ausrufen: „... Toll das ein Sani dabei ist, da kann nun nix mehr schiefgehen.“

An der Weggabelung zum „schönen Fleck“ – *Blaueisgletscher* teilt sich die Kompanie. Schnellen Schrittes steigen die Soldaten der Gipfelgruppe Richtung Gipfel an. Letzte Zurufe, die dem Sanitäter Friedemann Auch gelten, verhallen im Talkessel.

Keiner der Soldaten kann ahnen, dass sie ihren Kameraden das letzte Mal sehen...

*Soldaten im Gebirge zu führen, ist Führerleistung.
Diese Verantwortung ist unteilbar und lastet schwer.*

Die Gipfelgruppe steigt nun zügig über die steile Platte des „Schönen Flecks“ hinan und überquert den auf dem Weg zum Gipfel liegenden Wasserwandkopf. Die letzte Barriere ist schnell überschritten. Der Weg zum Gipfel ist nun frei und alle erreichen gegen Mittag denselben.

Die Gipfelgruppe sieht von oben auf den tief untenliegenden Gletscher und so mancher witzelt über die winzigen Punkte, die die restlichen Soldaten der Kompanie bei der Ausbildung bilden. Nichts scheint die gute Stimmung zu trüben und jeder genießt den Augenblick am Gipfel.

Nach langer Rast befiehlt Leutnant Joßberger gegen 13:30 Uhr den Rückmarsch – Route wie Aufstieg.

Knapp unterhalb des Gipfels befindet sich eine kleine, unscheinbare Scharre die den Gipfelaufbau von der Flanke trennt. Der vorhandene Platz dort ist begrenzt, der Pfad sehr schmal.

Eine Gruppe US Soldaten, die sich im Aufstieg befindet, erkennt den Platzmangel und stoppt. Leutnant Joßberger gibt die Anweisung, die US Gruppe li (westlich) zu umgehen und dann wieder auf den markierten Pfad zurück zu kehren, da die US Marschgruppe, wider aller Gewohnheit, nicht längs des Pfades stoppt, sondern sich quer zur Marschrichtung, in loser Formation ausrichtet und pausiert.

Alle – bis auf einen Soldaten – folgen der Anweisung. Obergefreiter Friedemann Auch versucht aus nicht geklärten Gründen, rechts, hart am Rande des Grates die US Soldaten zu umgehen.

Ein leichtes Scharren ist kurz zu hören und Obergefreiter Auch verschwindet in der Tiefe...

Der begleitende Heeresbergführer stürzt an den Grat und kann nur noch eine schwache Blutspur erkennen. Es ist offensichtlich, das diesen Sturz keiner überlebt haben kann.

Auf Befehl von Leutnant Joßberger eilt nun der Heeresbergführer hinab zur Hütte und alarmiert die SAR Luftrettung, sowie das Bataillon in Reichenhall. Eine Funkverbindung besteht damals nicht, weder zur Hütte, noch zur 2. Ausbildungsgruppe am Gletscher. Eine Beteiligung der örtlichen Bergwacht bei der Bergung ist damals nicht vorgesehen.

Die unten im Talkessel agierenden Soldaten bekommen von alledem nichts mit, den fallenden Steinen aus der weit oberhalb des Ausbildungsplatzes stehenden Wand zum Gletscher messen sie kaum Bedeutung zu.

Erst als der Heeresbergführer völlig außer Atem die Hütte erreicht, wird die ganze Wahrheit deutlich. Es dauert etwas bis der SAR Hubschrauber aus Schleißheim landet und die Rettungskräfte aufnimmt. Die Bergung des abgestürzten Soldaten gestaltet sich schwierig und dauert bis in den späten Nachmittag.



Lt Joßberger (re.) im Aufstieg mit 2 seiner Soldaten



Letzte Absprachen vor der Bergung mit der Besatzung

Nachdem der Hubschrauber mit dem verunglückten Soldaten Richtung Berchtesgaden abhebt, steigt die Kompanie ab und erreicht gegen Abend den Standort in Bad Reichenhall.

Die später eingeleiteten staatsanwaltlichen Ermittlungen ergeben keinen Verstoß des Leitenden, Leutnant Alfred Joßberger, gegen damals geltende Sicherheitsrichtlinien sowie gültige Vorschriften. Die Anklage wegen fahrlässiger Tötung wird eingestellt.

Ein Jahr später 1976 bringt der Hochgebirgsjägerzug des GebJgBtl 231 eine Gedenktafel am großen Felsen im Talkessel oberhalb der Blaueishütte an.

Text: Stabsfeldwebel d. R. Thomas Heintz

**Hallo, Wir sind es,
die Zwillinge Mordhorst aus der 3. Kompanie des Gebirgsbataillons 231, Bad Reichenhall ...**



Nach erfolgreichem Aufstieg bei widrigsten Bedingungen - auch wer lächelt, zeigt die Zähne

Foto T.Heintz

... und das ist unsere Geschichte

Wir kommen aus Eckernförde, dem Nest der Kampfschwimmer, dort, wo die Minentaucher hausen und leben - wir sind wahre Fischköpfe. Doch trotz der Verbundenheit zum Meer, zum Strand und zur Ostsee kam für uns die Marine nie in Frage. Doch fangen wir erst mal ganz von vorne an.

Zur Schule gingen wir auf das Gymnasium in Eckernförde und absolvierten 2019 unser Abitur. Doch dann stand die Frage im Raum: Was machen wir nach der Schule? Für uns beide war klar, möglichst weit weg von zu Hause – nicht, weil es uns dort nicht gefallen hat, nein, ganz im Gegenteil:

Wir wollten einfach mal etwas Neues kennenlernen, neue Erfahrungen sammeln und in unbekannte Situationen geraten ... Ob wir etwas getrennt machen werden, war uns egal, Hauptsache neue Eindrücke gewinnen.

So kam uns natürlich – wie ca 99% aller Jugendlichen unserer Generation – ein Auslandsjahr á la Work and Travel in den Sinn. Doch wie der Großteil unserer Generation haben auch wir es ständig aufgeschoben, uns zu informieren und im Internet nach vielversprechenden Organisationen zu suchen ...

Letztlich merkten wir, dass dieser Zug für uns abgefahren war. So sprachen wir mit unserem Vater über seine Zeit in unserem Alter und er erzählte uns von seiner Bundeswehrzeit beim Herr in Flensburg, direkt an der Grenze zu Dänemark: coole und unvergessliche, prägende Übungen, draußen schlafen, einfach mal durch den Schlamm robben; und das alles mit echten Kameraden, die Seite an Seite in der selben Situation hocken.

Daraufhin stand für uns die Entscheidung fest: wir möchten zur Bundeswehr und zwar zu einem Standort, der drei Dinge inne haben sollte:

1. Es soll eine besonders sportliche Einheit sein, weil wir beide die absoluten Sportskanonen sind
2. Die Einheit soll „abgefahrenere“ Ausbildungsinhalte haben, welche nicht jeder Soldat beigebracht bekommt und
3. Die Einheit sollte möglichst weit weg sein.

Wir schauten uns Youtube-Videos von verschiedenen Bataillonen an und stießen dabei auf die Gebirgsjäger aus Bad Reichenhall, auf die Könige des Gebirges. Wir sahen Videos von Soldaten im urbanen Kampf und das „von den Kameraden ver-teufelte Winterbiwak“ - und uns wurde klar: Da wollen wir hin!

Nicht unbedingt wegen des urbanen Kampfes, nein, wir wollten unbedingt in das Winterbiwak: sich richtig den Hintern abfrieren, klirrende Kälte, Sturm und Nässe erfahren, zu wissen, wie es ist, wenn einem ein kleines Feuerchen die Nacht rettet, in Iglus schlafen, mit Ski durch Tiefschnee fahren und den

Hochmarsch auf die Reiteralpe genießen können.

Ja, wahrhaftig, diese Übung hat es in sich, das haben wir bereits zwei mal erfahren dürfen, aber nichtsdestotrotz würden wir sie nächstes Jahr wieder mitmachen, denn am Ende des Tages waren wir stolz darauf, durchgehalten zu haben!

Da wollen wir hin!

Unsere Grundausbildung fand in Mittenwald statt. Es war eine Gebirgsjägergrundausbildung. Ja, wir wissen: offiziell gibt es keine Gebirgsjägergrundausbildung, weil angeblich alle Grundausbildungen gleich sind, aber in der Praxis sieht das anders aus. Wir hörten sogar von einem Kameraden aus der Marine, dass er während des AGA-Biwaks mit seinem Zug „verstecken gespielt“ habe. „Gut, dass wir nicht zu der Marine gegangen sind“, war

unser erster Gedanke. In Mittenwald haben wir viel gelernt und wurden auf die Stammeinheit vorbereitet, auf den Hauptstützpunkt der Gebirgsjäger, auf das Bataillon 231. Grandioser Gebirgskampf, wunderbare Waffenausbildungen, klettern am Fels, zweiwöchige Übungen im Gebirge, leider erst im zweiten Jahr skifahren (mangels fehlender Skischuhe), im Frühjahr und Herbst Biwaks rund um die Uhr, der „Peter Stecher Traditionslauf“,

bei dem wir sogar auf den 4. und 6. Platz kamen; all das haben wir, in Bad Reichenhall erlebt und wir können nur frei aus der Seele sprechen:

Es lohnt sich!

„Geht zu den Gebirgsjägern. Hier erlebt ihr viele außergewöhnliche Sachen, die ihr noch euren Kindern und Enkeln erzählen werdet, das was ihr hier erlebt, erlebt ihr nicht in einem Auslandsjahr in Australien.“



Wir „Wasserratten“ haben uns zu echten Gamsen entwickelt und das kann uns keiner mehr nehmen.

Zuerst waren wir FWDL¹, haben dann aber rasch in das Verhältnis Soldat auf Zeit für 2 Jahre gewechselt, weil es uns hier enorm viel Spaß und Freude bereitet. Wir haben sogar überlegt, einen Laufbahnwechsel zum Offizier anzustreben und sahen unsere Zukunft als Gebirgsjägeroffizier in Bad Reichenhall. Wir erfuhren aber schnell, dass die Stellen als Offizier bei den Gebirgsjägern sehr selten und leider meistens ausgeplant sind.

Zudem empfanden wir die Verpflichtungszeit von 12-15 Jahren für uns als zu lang. Wir wollen raus ins Grüne und Sport soll unsere berufliche Zukunft bestimmen.

Unser Ziel ist es, nach unserem DZE² zivil heimatnah Sport und Germanistik zu studieren. Doch die unvergesslichen Momente, wie mit dem MG5 vor der Brust einen Verwundetentransport über 2 Kilometer von dem Truppenübungsplatz zur

Kaserne zu beschreiten, den 12 Kilometer Marsch jedes Jahr, das Kleiderschwimmen im eiskalten Oktober im örtlichen See, das Höhlenklettern auf der zwei Wochen Übung, bei schüttendem Regen buchstäblich durch den Matsch zu gleiten und noch vieles mehr, bleibt uns in schöner Erinnerung und das sind die Dinge, von denen wir gerne berichten.

*Text und Foto: Gebrüder Mordhorst
T.Heintz*

¹ Freiwillig Wehrdienstleistende

² Dienstzeitende

Moskauer Vertrag 1970

Brückenschlag der Neuen Ostpolitik

von Dr. Martin Hofbauer



Unterzeichnung des Moskauer Vertrages zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der UdSSR im Katharinensaal des Kreml am 12. August 1970. Von links: Bundesaußenminister Walter Scheel, Bundeskanzler Willy Brandt, Ministerpräsident der UdSSR Alexej N. Kossygin und Außenminister der UdSSR Andrej A. Gromyko.

Am 12. August 1970 wurde in Moskau der „Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken“, kurz Moskauer Vertrag, geschlossen. Für die Bundesrepublik unterzeichneten Bundeskanzler Willy Brandt (SPD) und Bundesaußenminister Walter Scheel (FDP), für die UdSSR Ministerpräsident Alexej N. Kossygin und Außenminister Andrej A. Gromyko. Der Vertrag bestand aus der Präambel und fünf Artikeln. In Artikel 1 gingen beide Seiten von der in Europa „bestehen-

den wirklichen Lage aus“, also vom Status quo nach dem Zweiten Weltkrieg mit der Teilung Deutschlands, dem Eisernen Vorhang quer durch Europa und den beiden Blöcken in Ost und West.

Gewaltverzicht und territoriale Unverletzlichkeit

In den beiden folgenden Artikeln wurden die zwei wesentlichen Vertragsinhalte fixiert. In Artikel 2 verpflichteten sich die Vertragsparteien, auf die Androhung und Anwendung von Gewalt zu verzichten und

alle „*Streitfragen ausschließlich mit friedlichen Mitteln zu lösen*“ (Gewaltverzicht). Artikel 3 legte fest, dass beide Seiten „*die territoriale Integrität aller Staaten in Europa in ihren heutigen Grenzen uneingeschränkt achten*“.

Außerdem betrachteten sie „*die Grenzen aller Staaten in Europa als unverletzlich*“, namentlich die **Oder-Neiße-Linie als Westgrenze der Volksrepublik Polen und die Grenze zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) (territoriale Unverletzlichkeit)**.

Anlässlich der Vertragsunterzeichnung übergab die Bundesregierung im sowjetischen Außenministerium einen von Scheel unterzeichneten **„Brief zur deutschen Einheit“**. Darin hielt die Bundesregierung fest, dass der **„Vertrag nicht im Widerspruch zu dem politischen Ziel der Bundesrepublik Deutschland steht, auf einen Zustand des Friedens in Europa hinzuwirken, in dem das deutsche Volk in freier Selbstbestimmung seine Einheit wiedererlangt.“**

Dieser Vorbehalt bezog sich also auf die in Artikel 3 des Vertrags formulierte Anerkennung der bestehenden Grenzen. Der Inhalt des Briefes war zwischen den Vertragsparteien vorverhandelt worden, sodass er von der Sowjetunion ohne Reaktion entgegengenommen wurde. Damit wurde er nach internationaler Gepflogenheit Bestandteil des Vertragswerks.

Ebenfalls vorverhandelt war das „Berlin-Junktin“. Dieses beinhaltete einen Ratifizierungsvorbehalt der Bundesrepublik in Bezug auf den erfolgreichen Abschluss eines Viermächteabkommens über Berlin, das 1971 unterzeichnet wurde.

Der Moskauer Vertrag war für die seit 1969 regierende sozialliberale Bundesregierung das erste Vertragsergebnis ihrer Neuen Ostpolitik. Wirklich neu war sie strenggenommen nicht. Der Beginn der westdeutschen Ostpolitik war mit der Moskaureise von Bundeskanzler Konrad Adenauer (CDU) im September 1955 eingeleitet worden. Auch in den 1960er Jahren unternahm die Bundesrepublik verschiedene Anläufe, um Bewegung in ihre Ostpolitik zu bringen.

Ihre Beziehungen zu den osteuropäischen Staaten konnten sich jedoch nicht entwi-

ckeln, da die Bundesregierung an ihrer Rechtsauffassung festhielt: Nichtanerkennung der DDR, Beharren auf den Kriegsgrenzen von 1937 und dem Alleinvertretungsanspruch für alle Deutschen in Ost und West, wie er bereits 1955 in der Hallsteindoktrin formuliert worden war. Diese Positionen waren insbesondere für die DDR und Polen sowie für die Sowjetunion inakzeptabel.

Rückendeckung für ihre Haltung fand die Bundesrepublik zunächst noch bei ihren westlichen Verbündeten. Doch im Laufe der 1960er Jahre vollzog sich im Kalten Krieg die politische Wende von der antagonistischen Blockkonfrontation hin zur Entspannungspolitik (Détente), getragen von den beiden Supermächten USA und UdSSR.

Die Baumeister der Ost – West Entspannung



Außenminister
Walter Scheel



Egon Bahr



Bundeskanzler
Willy Brandt

Wandel durch Annäherung

Nach dem Blick in den atomaren Abgrund während der Kuba-Krise 1962 zeichneten sich 1963 durch die Einrichtung eines **„heißen Drahts“**, einer direkten Nachrichtenverbindung zwischen Weißem Haus und Kreml, und eine Rüstungskontrollvereinbarung zur teilweisen Beendigung von Kernwaffenversuchen erste Schritte zur Konfliktkontrolle und Kriegsvermeidung ab. Damit öffnete sich der Weg für eine **„Strategie des Friedens“**, die der US-amerikanische Präsident John F. Kennedy in einer Rede am 10. Juni 1963 vorstellte. In Anlehnung an Kennedys Rede präsentierte Egon Bahr, Leiter des Presse- und Informationsamtes des Berliner Senats,

am 15. Juli 1963 in der Evangelischen Akademie im bayerischen Tutzing das neue sozialdemokratische Konzept einer Ostpolitik, das **„man auf die Formel bringen könnte: Wandel durch Annäherung.“** Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Willy Brandt, sprach bei der gleichen Veranstaltung von einer **„Politik der Transformation“**.

Das neue Konzept gründete auf der Prämisse, zunächst die in der Realität faktisch bestehende kommunistische Herrschaft sowie die territoriale Nachkriegsordnung akzeptieren zu müssen, um beide politisch langfristig verändern zu können. Der Ausgangspunkt einer neu ausgerichteten Ost-West-Beziehung sollte die gegenseitige

Anerkennung legitimer Interessen sein. Für die DDR und Polen waren dies vor allem die Anerkennung ihrer jeweiligen Grenzen, für die DDR zusätzlich die Bestätigung als vollwertiges Mitglied der internationalen Staatengemeinschaft.

Dieses Konzept kehrte die Reihenfolge der politisch notwendigen Schritte um 180 Grad um. Bisher galt: Zuerst musste als Voraussetzung die deutsche Frage gelöst werden, bevor eine Entspannung in Europa erreicht werden könne. Nun lautete die neue Formel: Zuerst müsse die Ost-West-Spannung abgebaut und die Teilung Europas überwunden werden, dann erst sei auch eine Überwindung der deutschen Teilung denkbar.

Die Neue Ostpolitik

Diese deutschland- und europapolitische Kehrtwende mit dem Blick auf die machtpolitische und territoriale Realität als Ausgangspunkt war für die damalige Zeit beinahe revolutionär. So gesehen war die Neue Ostpolitik durchaus neu.

Das Duo Brandt/Bahr machte in den folgenden Jahren aus theoretischen Überlegungen zunehmend praktische Politik: so ab 1966 in der Großen Koalition aus CDU und SPD und dann vor allem ab 1969 in der sozial-liberalen Koalition mit Brandt als Bundeskanzler und Bahr als Staatssekretär im Bundeskanzleramt in engem Verbund mit Bundesaußenminister Walter Scheel von der zu diesem Zeitpunkt linksliberal ausgerichteten FDP.

Nach der Bundestagswahl im September 1969 begann die neue Regierung unverzüglich und eng getaktet mit der Neuausrichtung der bundesdeutschen Beziehungen zu den osteuropäischen Ländern: No-

vember 1969 Unterzeichnung des Atomwaffensperrvertrags, Januar und Februar 1970 Aufnahme der Verhandlungen über den Moskauer Vertrag und den Warschauer Vertrag mit Polen, März und Mai 1970 die beiden Treffen zwischen Brandt und dem DDR-Ministerratsvorsitzenden Willi Stoph in Erfurt und Kassel, am 12. August 1970 die Unterzeichnung des Moskauer Vertrags sowie am 7. Dezember 1970 des Warschauer Vertrags, 1971 Transitabkommen und 1972 Grundlagenvertrag mit der DDR sowie schließlich 1973 der Prager Vertrag mit der CSSR.

Redeschlacht und Misstrauensvotum

Der ostpolitische Richtungswechsel mit dem Bündel an Verträgen und Maßnahmen führte zum erbitterten Widerstand der Opposition von CDU und CSU.

Der innenpolitische Kampf gipfelte in einer mehrtägigen Redeschlacht im Bundestag und einem – gescheiterten –

Misstrauensvotum gegen Bundeskanzler Brandt im Februar 1972. Im Mai 1972 wurden die bis dahin unterzeichneten Ostverträge, also auch der Moskauer Vertrag, schließlich im Bundestag ratifiziert.

Auch wenn die Bundesrepublik nun zum Vorreiter der europäischen Entspannungspolitik avancierte, so blieb sie doch fest in der westlichen Staatengemeinschaft und dem Verteidigungsbündnis der NATO verankert.

Der weiterhin gültige Abschreckungsgedanke fand seinen Niederschlag u.a. in der militärischen Truppenstärke der Bundeswehr. Ihr Personalbestand stieg von 1969 von rund 455.000 bis 1972 auf über 492.000 Soldaten an.

Gültigkeit besaßen die Ostverträge übrigens bis zum Zwei-Plus-Vier-Vertrag im Zuge der deutschen Wiedervereinigung im Jahr 1990.

Zum Autor:

Oberstleutnant i.G. Dr. Martin Hofbauer durchlief verschiedene Verwendungen in der Gebirgsjägertruppe in Bad Reichenhall, Mittenwald und Schneeberg. Seit 2020 ist er Leiter des Forschungsbereichs Sicherheitspolitik und Streitkräfte am Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr in Potsdam.

Weitere Stationen seines Schaffens siehe Lebenslauf (Li)

Dr. Martin Hofbauer
Oberstleutnant i.G.
ZMSBw – Sicherheitspolitik und Streitkräfte



Curriculum Vitae

Seit 2020	Leiter des Forschungsbereichs Sicherheitspolitik und Streitkräfte im Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw) in Potsdam	
2018-2020	Wissenschaftlicher Mitarbeiter im ZMSBw	
2017	Abteilungsleiter Führung im ZMSBw	
2013-2016	Referent in der Abteilung Politik des Bundesministeriums der Verteidigung, Berlin	
2012-2013	Leiter Bereich Einsatzunterstützung in der Abteilung Einsatz des ZMSBw	
2010-2012	Leiter Modul Einsatzunterstützung am Militärgeschichtlichen Forschungsamt	
2008-2010	Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsbereich I – Allgemeine Militärgeschichte im MGFA	
2007-2008	46. Lehrgang Generalstabs-/Admiralstabsdienst mit internationaler Beteiligung an der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg	
2005-2007	S3-Stabsoffizier und Stellvertretender Bataillonskommandeur in der Gebirgsjägertruppe	
2005	Promotion zum Dr. phil.	
2001-2005	Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität der Bundeswehr Hamburg (Professur für mittelalterliche Geschichte)	
1996-2001	Verwendungen in der Gebirgsjägertruppe als Zugführer und Kompaniechef	
1992-1996	Magisterstudiengang Geschichtswissenschaft an der Universität der Bundeswehr Hamburg	
1989-1992	Ausbildung zum Offizier in der Gebirgsjägertruppe	
1989	Eintritt in die Bundeswehr	

Arbeitsgebiete

Querschnittliche Themen der Militärgeschichte vom Mittelalter bis heute.



DER KNOPF

Die Zeit des heroischen und erobernden Alpinismus ist schon längst vorbei. Es gibt keine einsamen Almen mehr, alle Wege, bis hinauf in die entferntesten Winkel, sind farbig markiert. Auf fast jedem Gipfel thront das obligatorische Gipfelkreuz.

Wie jedes Jahr, so auch im Sommer der frühen 70er des letzten Jahrhunderts, füllten sich die Berge mit erholungssuchenden Menschen aus Nah und Fern. So auch Vater und Sohn einer Familie aus dem „Flachland“, die erst vor Kurzem die Berge für sich entdeckt hatten und dem Virus Berg gänzlich verfallen waren.

4 kostbare Wochen im Jahr in den Bergen, 11 Monate Schule und Alltag. Eine verflucht lange Zeit für die Beiden, die gefüllt wurde mit Planungen und Träumen.

Jeden Sonntag Vormittag im Winter saßen die Beiden im Wohnzimmer, die Wanderkarte auf dem Tisch ausgebreitet, unruhig wischten die Finger über so manchen Gipfel und Grat hinweg, dabei in heißer Diskussion verstrickt, welcher Gipfel im Sommer nun „reif“ sei.

Der junge Mann, kaum 14 Jahre alt, verschlang in seiner freien Zeit all die spannenden Geschichten aus den Bergen, sein Bücherregal bog sich unter der Last seiner angesammelten Literatur. Die Namen und Abenteuer vieler berühmter Bergsteiger waren ihm geläufiger als so manche lateinische Vokabel oder mathematische Formel. Dabei ertappte er sich immer öfters, wie er in Gedanken seinen Fuß in unbekanntes Terrain lenkt, immer höher steigt und als erster Mensch überhaupt einen unbestiegenen Gipfel betritt.

ERSTBESTEIGUNG – eine Faszination, die ihn nun nicht mehr los ließ.

„Sach ma, Papa, gibt es eigentlich Gipfel, die in den Alpen noch nicht bestiegen sind? Es sind doch sooo viele. Da kann doch unmöglich überall jemand schon mal oben gewesen sein“ fragte der Sohn.

Der Ruf der Mutter - „...Essen ist fertig“ konnte die Diskussion an diesem Sonntag Mittag nicht bremsen. Die Frage ließ die Beiden nicht mehr los.

„...in den Tauern scheint es noch Ecken zu geben, die kaum bis gar nicht begangen werden. Da könnten wir fündig werden.“ so der Vater. Die Suche nach DEM passenden Gipfel begann.

...kaum begangen – bergsteigerisch uninteressant - unbedeutend...waren die Schlüsselwörter in den einschlägigen Wanderführern, die sie auf die richtige Fährte bringen sollten und ...sie wurden fündig.

Beide vereinbarten absolutes Stillschweigen, denn sie wollten nicht, dass jemand ihnen zuvorkommen konnte. Der Ruhm sollte ihnen allein gehören. Der Sommer kam und somit auch der wohlverdiente Urlaub in den Bergen. Nach einigen kleinen Wanderungen zum „Warmwerden“ besuchten die beiden noch das Bergführerbüro im Ort und befragten einen Bergführer so beiläufig wie es nur ging, über die geplante Route. Dieser wunderte sich. „ Da geht eh koana hi. Was wollst' denn da? Da gibts eh nix zum Holen...“Diese Bestätigung der puren Einsamkeit brachte das Bergfieber der Beiden nun vollends auf Touren. Könnte es tatsächlich klappen?

Ist es noch möglich einen kleinen weißen Zipfel auf der sonst so bunten Landkarte zu „erobern“?

GESCHICHTEN AUS DEN BERGEN

Nun, die Beiden stiegen am nächsten Morgen, bei strahlendem Sonnenschein auf. Durch kühle Wälder und abgeschiedene Almrücken hinauf zu dieser kleinen Spitze weit oben am Grat. Die verfallenen Almhütten ignorierten sie komplett. Zu sehr waren sie auf ihren Gipfel fixiert. Der Schritt war sicher und schnell. Kein Mensch kreuzte ihren Weg.



Die Sonne stand schon hoch am Himmel als sie die letzten Meter zum Gipfel gemeinsam gingen – so wie all die Helden vor ihnen.

Kein Gipfelkreuz beherrschte die Szenerie – Stille, nur der Wind war zu hören sowie das leise Berg Heil der Beiden. Der Blick in die Bergwelt war ungetrübt und weit.

Ungebremster Stolz, ob seiner Leistung, durchfloss ihn wie heißes Öl. Hektisch baute er eine kleine Steinpyramide, als Zeichen der „Eroberung“.

Der Vater aber saß still und in sich gekehrt am Gipfel und genoss die Natur. Ein leichtes Lächeln war in seinem Gesicht zu sehen als er das Treiben seines Sohnes beobachtete. Foto hier – Foto da – Diese Pose und jene Pose des Sieges...

Doch der Tag schritt voran und es war Zeit an den Abstieg zu denken. Der Weg ins Tal war lang und beschwerlich. Ein letzter Blick zurück auf die nun dastehende Steinpyramide ließ den Sohn noch einmal zurück gehen.

„Komm, wir müssen los. Is schon spät mein Sohn, lass gut sein...“ sagte der Vater, als sich der Sohn nochmals bückte um einen letzten Stein aufzulegen.

DA... – beim Griff zu dem am Boden liegenden Stein erstarrte der junge Mann. EIN KNOPF...ein kleiner Knopf lag am Boden. Unscheinbar, dunkel verwittert, aber er lag da! Der Sohn war außer sich. Wilde Flüche durchhalten die Stille der Bergwelt. Warum musste DER ausgerechnet da liegen, warum musste er ihn gerade jetzt entdecken? Enttäuschung und auch Wut über diesen schäbigen alten Knopf brachen sich Bahn.

Während des gesamten Abstiegs ertrug der Vater das Fluchen und Zetern seines Sohnes. Dieser Knopf war der Beweis, das sie nicht die Ersten waren. Alles, die gesamte Recherche, das Planen, das Schweigen, die Länge und Schwere der Tour, das Ertragen aller Unbilden des Aufstiegs...alles umsonst.

Die Sonne stand schon weit im Westen und die Dämmerung brach herein als sie den Almgrund mit den verfallenen Hütten wieder erreichten. Den gesamten Abstieg hatte der Vater seinen Sohn toben lassen und seine Wildheit und Flüche ertragen. Als endlich Stille einkehrte, der Sohn war fix und fertig, sagte er:

“Sohn, weist Du, egal wie viele Menschen vor dir auf einem Gipfel gestanden sind, wenn du zum ersten Mal auf einem Gipfel stehst, so ist dies für DICH IMMER eine Erstbesteigung.“

Und im Übrigen – es muss nicht unbedingt immer der höchste Berg der Welt sein, denn wenn du oben stehst geht es nicht mehr weiter – über dir nur noch der Himmel. Es ist für dich in diesem Moment eine Erstbesteigung und der höchste Punkt, den du an diesem Tag erreichst.“

Damit schwieg er wieder und lächelte.

Von diesem Moment an sah der junge Mann die Berge und seine Touren anders. Ein Genuss der ganz besonderen Art stellte sich bei ihm ein. Und jedes mal, wenn er in der heutigen Zeit auf einem sogenannten unbedeutendem Gipfel sitzt, schweift sein Blick umher, suchend nach einem Knopf, in Gedanken bei seinen Vater – und lächelt...

(Text und Fotos Thomas Heintz)



DAS ALLERLETZTE ?

...denn die Welt ist schlimm genug



Die Grippe und die Menschen" ist erschienen in der schweizerischen Satirezeitschrift "Nebelspalter" (in No. 10 v. 06.03.1920) Würde darin nicht die damalige Grippe ausdrücklich angesprochen, man müsste es für ein aktuelles Corona-Gedicht halten.

"Als Würger zieht im Land herum
Mit Trommel und mit Hippe¹,
Mit schauerlichem Bum, bum, bumm,
Tief schwarz verhüllt die Grippe.
Sie kehrt in jedem Hause ein
Und schneidet volle Garben -
Viel rosenrote Jungfräulein
Und kecke Burschen starben.

Es schrie das Volk in seiner Not
Laut auf zu den Behörden:
"Was wartet ihr? Schützt uns vorm Tod -
Was soll aus uns noch werden?
Ihr habt die Macht und auch die Pflicht -
Nun zeigt eure Grütze -
Wir raten euch: Jetzt drückt euch nicht.
Zu was seid ihr sonst nütze!
's ist ein Skandal, wie man es treibt.

1 (in allegorischen bildlichen Darstellungen)
Sense als Attribut des Todes

Wo bleiben die Verbote?
Man singt und tanzt, juheit und kneipt.
Gibt's nicht genug schon Tote?"
Die Landesväter rieten her
Und hin in ihrem Hirne.
Wie dieser Not zu wehren wär',
Mit sorgenvoller Stirne:
Und sieh', die Mühe ward belohnt.
Ihr Denken ward gesegnet:
Bald hat es, schwer und ungewohnt,
Verbote nur geregnet.

Die Grippe duckt sich tief und scheu
Und wollte sacht verschwinden -
Da johlte schon das Volk aufs Neu'
Aus hunderttausend Mündern:
"Regierung, he! Bist du verrückt -
Was soll dies alles heißen?
Was soll der Krimskrams, der uns drückt,
Ihr Weisesten der Weisen?

Sind wir den bloß zum Steuern da,
Was nehmt ihr jede Freude?
Und just zu Fastnachtszeiten - ha!"
So gröhlt und tobt die Meute.
"Die Kirche mögt verbieten ihr,
Das Singen und das Beten -
Betreffs des andern lassen wir
Jedoch nicht nah uns treten!
Das war es nicht, was wir gewollt.
Gebt frei das Tanzen, Saufen.
Sonst kommt das Volk - hört, wie es grollt,
Stadtwärts in hellen Haufen!"

Die Grippe, die am letzten Loch
Schon pffiff, sie blinzelt leise
Und spricht: "Na endlich - also doch!"
Und lacht auf häm'sche Weise.
"Ja, ja - sie bleibt doch immer gleich
Die alte Menschensippe!"
Sie reckt empor sich hoch und bleich
Und schärft aufs neu die Hippe.

Autor: Unbekannt

Kameradenkreis der Gebirgstruppe e.V. in der internationalen Föderation der Gebirgssoldaten (IFMS)

Präsident
1. Vizepräsident
2. Vizepräsident
Schatzmeister
IFMS Sekretär
Schriftführer
Geschäftsführer
Vorsitzender Ältestenrat
Beisitzer

Oberst a.D.	Hans Sahm
Obertleutnant a.D.	Manfred Held
Oberst	Peter Eichelsdörfer
Oberstleutnant a.D.	Manfred Weyand
Oberstleutnant a.D.	Thomas Klein
Oberstleutnant a.D.	Christian Nietsch
Stabsfeldwebel a.D.	Thomas Rager
Oberstleutnant a.D.	Achim von Draminski
Hauptmann a.D.	Franz Penzkofer
Major	Peter Gerlach

Ehrenpräsident
Ehrenpräsident
Ehrenpräsident
Ehrenpräsident

General a.D.	Ernst G. Coqui
Oberstleutnant a.D.	Karl R. Griessinger
Oberst a.D.	Manfred Benkel
Oberst a.D.	Hans Peter Burmester

Impressum

Herausgeber und Versand:
Kameradenkreis der Gebirgstruppe e.V.
Nonner Straße 27
83435 Bad Reichenhall

Redaktion:
Christian Nietsch
Thomas Heintz

Design & Layout
Thomas Heintz

Geschäftsstelle:
Nonnerstr 27
83435 Bad Reichenhall
Tel.: 08651 / 7623800
FAX: 08651 / 76 23 801

Öffnungszeiten:
Mittwochs 10:00 Uhr – 16:00 Uhr
Außerhalb der Geschäftszeiten sprechen Sie bitte auf den
Anrufbeantworter

Homepage:
www.kameradenkreis-gebirgstruppe.de

E-Mail:
gschst@kamkreis-gebirgstruppe.de

Druck:
Fuchs Druck GmbH
Geschäftsführer: Herr Richard Fuchs
Tragmoos 17 · 83317 Teisendorf
Telefon: +49 8666 9891430
Telefax: +49 8666 9891436

E-Mail: info@fuchsdruck.eu



Hinweis:

Für eingesandte Unterlagen, wie Manuskripte, CDs, Fotos, Karten,
Datenträger aller Art, wird keine Haftung übernommen.

Es besteht kein Anspruch auf Veröffentlichung.

Veröffentlichte Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und sind
nicht zwingend die Auffassung des Herausgebers und der Redaktion.
Das Recht auf Kürzungen sowie stilistische Abänderungen behält sich die
Redaktion vor.

Es besteht kein Recht auf Honorar und auch nicht auf Rücksendung
unverlangter Beiträge einschließlich dazugehöriger Bilder und dergleichen.

Die Zeitschrift für die Mitglieder des Kameradenkreises der Gebirgstruppe
e.V. erscheint vierteljährlich.
Für die Mitglieder ist der Bezugspreis im Jahresbeitrag enthalten
(derzeit 30,00 €).

Die Zeitschrift wird im Mitgliederbereich der Webseite für online User
bereitgestellt.

Nichtmitglieder können einzelne Zeitschriften zum Preis von 7,50 Euro
(Ausland 8,50 €) gegen Vorzahlung des Betrages von der Geschäftsstelle
beziehen.

Bankverbindungsdaten:

Postbank München
IBAN: DE08 7001 0080 0105 1008 09
BIC: PBNKDEFF700

Für Kameraden aus Österreich:
Raiffeisenkasse (Raika) Hallein
IBAN: AT49 3502 2000 0003 1039
BIC RVSAAT2S022

Tag der Gebirgssoldaten mit Brendtenfeier

In Anbetracht der unverändert angespannten Corona-Lage und der dadurch notwendigen Schutzmaßnahmen kann der Tag der Gebirgssoldaten und die Brendtenfeier auch in diesem Jahr leider nicht in der gewohnten Art und Weise durchgeführt werden.

Nach derzeitiger Planung ist am **Donnerstag, den 20.05.2021** am Ehrenmal der Gebirgstruppe in Mittenwald ein Totengedenken im kleinen Rahmen vorgesehen.

Musikalisch umrahmt von Soldaten des Gebirgsmusikkorps wird eine Delegation des Kameradenkreises der Gebirgstruppe gemeinsam mit einer Abordnung der GebJgBrig 23, ihren unterstellten Verbänden, der Gebirgs- und Winterkampfschule und wenigen weiteren Repräsentanten aus Militär und Gesellschaft die Brendtenfeier in würdiger Art und Weise durchführen.

Nach einer Andacht, ergänzt mit einer kurzen Ansprache unseres Präsidenten und einiger Grußworte wird mit der Niederlegung von Kränzen den Kameraden der Gebirgstruppe gedacht werden, die ihr Leben in den Kriegen, im Einsatz und im Dienst in der Heimat verloren haben. Das Gedenken wird auch die Opfer von Krieg, Kriegsverbrechen, Gewalt und Terror einschließen.

In Anbetracht der Corona-Lage und der dadurch sicherlich auch noch zum Zeitpunkt der Durchführung bedingten Einschränkungen wird um Verständnis gebeten, dass **nur geladene Gäste** an der Veranstaltung teilnehmen können.



Einladung zur Mitgliederversammlung

Die Vorstandschaft des Kameradenkreises der Gebirgstruppe e.V. lädt gemäß §10 der Satzung vom 28.10.2017
alle Mitglieder zur Mitgliederversammlung (MV)
am **26.06.2021** ein.

Ort:

Offizierheim, Lange Gasse 6,
83435 Bad Reichenhall

Alle anwesenden Mitglieder sind stimmberechtigt.

Teilnehmermeldungen mit Name und Vorname werden erbeten
bis zum Termin 08.06.2021 an:

Kameradenkreis der Gebirgstruppe e.V.

Nonner Straße 27

D-83435 Bad Reichenhall

Tel.: +49 (0) 86 51 / 76 23 800

Fax: +49 (0) 86 51 / 76 23 801

Mail: gschst@kamkreis-gebirgstruppe.de

Unterbringung:

Kasernenunterkunft kann nicht zur Verfügung gestellt werden.

Möglichkeit zur Übernachtung (eigene Buchung):

Pension Oechsner

Thumsee 7, 83435 Bad Reichenhall

08651/96970 mail@pension-oechsner.de

Gästehaus Quellenhof

Nonn 18, 83435 Bad Reichenhall

08651/3310 info@quellenhofpeter.de

Gedachter Verlauf:

Samstag, 19.06. 2021

ab 10:00 Uhr

Eintreffen und Anmeldung am Meldekopf im Offizierheim (OHG)

11:00 – 12:30Uhr

Mitgliederversammlung Teil 1

12:30 – 13:30 Uhr

Mittagessen OHG

13:30 – 15:00 Uhr

Mitgliederversammlung Teil 2 mit Neuwahl der Vorstandschaft
und Verleihungsausschuss

Wünsche und Anträge, die bei der MV behandelt werden sollen,
müssen spätestens bis zum Termin 08.06.2021 schriftlich bei der
Geschäftsstelle oder beim Präsidenten eingegangen sein.

Eine gesonderte Einladung zur Mitgliederversammlung erfolgt
nicht!

HINWEIS:

In Anbetracht der CORONA – bedingten Einschränkungen wird
die MV an einem Tag durchgeführt und beschränkt sich lediglich
auf die vorgesehene Tagesordnung.

Die zu diesem Zeitpunkt gültigen Schutzmaßnahmen
sind einzuhalten!

Bei erneuter Verschiebung erfolgt die Information über die Web
Seite.

Zusätzlich werden alle gemeldeten Teilnehmer persönlich
informiert

Tagesordnung Mitgliederversammlung (MV)

Eröffnung der MV

Feststellung der Beschlussfähigkeit

Bestätigung der Tagesordnung

- | | |
|----|---|
| 01 | Begrüßung und Totengedenken |
| 02 | Ehrungen |
| 03 | Rechenschaftsberichte
Präsident
Nationaler IFMS Sekretär
Schatzmeister
Kassenprüfer (KP) |
| 04 | Aussprache zu den Rechenschaftsberichten |
| 05 | Entlastung des Vorstandes |
| 06 | Sachstandsbericht Ältestenrat |
| 07 | Wahl des Wahlleiters (WL)
Wahl des Vorstandes
Wahl des Verleihungsausschusses |
| 08 | Sachstandsberichte
Stiftung Deutsche Gebirgstruppe e.V.
Sozialwerk der Gebirgstruppe e.V.
Facebook
Webseite |
| 09 | Wünsche und Anträge |
| 10 | Schlussworte |

Hans Sahm
Präsident des Kameradenkreises der
Gebirgstruppe e.V.



KOMPETENZ IN SACHEN GEBIRGSTRUPPE
